

Neues Pester Journal.

Für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatl. 1 fl.

Redaction und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 kr. Inserate nach Tarif. Manuscripte werden nicht retournirt.

Patriotismus und Steuergesetze.

Budapest, 20. November.

Es ist eine natürliche Folge des innigen Verhältnisses, welches der dualistische Ausgleich zwischen Ungarn und Oesterreich geschaffen hat, daß die österreichische Presse aufmerksam und eingehend die Erscheinungen verfolgt, die im Gefolge der Ghycczy'schen Steuervorlagen zu Tage treten. Wem sollte auch leicht die Aufregung entgehen, welche in allen Schichten der Bevölkerung Ungarns Platz greift, wenn die Beforgnis, mit welcher alle Blicke der Zukunft entgegen schauen? Freilich, die Triebfedern dieser Aufregung zu erkennen, die Gründe dieser Beforgnis zu würdigen, dazu gehört mehr denn ein aufmerksamer Blick, dazu gehört genaue Kenntniß unferes Volksthum's und wohlwollende Beurtheilung seiner Wünsche und Strebungen. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß wir diese Kenntniß nicht überall finden, und wenn das einflußreichste Organ Oesterreichs, die „Neue Fr. Presse“, aus irrthümlicher Beurtheilung dieser Verhältnisse die Motive verkennt, denen die tiefgehende Erregung entspringt, die Ungarn ergriffen hat, dann ist es die Pflicht der heimischen Presse, falschen Anschauungen entgegenzutreten und Mißverständnisse zu berichtigen.

Schwere Vorwürfe sind es, die von jenem Wiener Blatte gegen die Bevölkerung Ungarns erhoben werden. Mangel an Erkenntniß, Mangel an Opferwilligkeit, ja Mangel an Patriotismus wird diesem Volke zur Last gelegt, welches zu allen Zeiten mit Gut und Blut für sein Vaterland eingestanden ist, welches für seine Freiheiten und Rechte die schwersten Opfer brachte und alle Martern und Schikanen über sich ergehen ließ, welche die Phantasie der Fenserknechte des Absolutismus erfinden mochte, um den ungarischen Staatsgedanken zu ertöden. Und dieses Volk sollte urplötzlich sich selbst entfremdet worden sein? Dieses Volk sollte seine Opferwilligkeit mit einem Schlage verloren haben? Ihn soll sein Patriotismus abhanden gekommen sein? Diesem Volke, dessen politisches Verständniß unsere österreichischen Kollegen stets mit schlecht verhehltem Neid bewundernd rühmten, soll heute die Erkenntniß der Lage mangeln, in welcher sich unser Vaterland befindet, die Erkenntniß der bitteren, unabweisbaren Nothwendigkeiten, vor welchen das

Land steht! Und weshalb diese Anschuldigung? Weil Groß und Klein, Hoch und Nieder offen und ehrlich seine Aufregung kund gibt ob der maßlosen Opfer, welche dem Lande zugemuthet werden, ob des neuen Experimentes, welches ohne Aussicht auf Erfolg, bloß als fiskalischer Versuch in Szene gesetzt werden soll, gleichsam, als ob der Staatskörper Ungarns der Kadaver auf dem Sezirbrett wäre, an dem die Dilettanten der Staatskunst ungestraft ihre schülerhaften Uebungen vornehmen könnten.

Darin liegt die Ursache der Aufregung, welche nicht hinwegzuleugnen ist; das ist die Triebfeder der Bewegung, welche von Tag zu Tag wächst und jeden einsichtigen Staatsmann zum Nachdenken stimmen müßte. Selten gibt es wohl ein Volk, welches seinem Staatswesen in treuerer Anhänglichkeit ergeben ist, als das ungarische, und kühn darf die Behauptung gewagt werden: an glühendem Patriotismus, an selbstverleugnender, hochherziger Opferwilligkeit für sein Staatswesen kann sich Ungarns Volk jedem Volk der Welt zur Seite stellen. Aber gerade dieses Volk mit seinem lebhaft pulsirenden Blute und seiner kraftvollen Energie besitzt ein feines und tiefes Verständniß für politische Lagen und Personen. Es weiß jene kritischen, entscheidungsschweren Lagen zu erfassen, welche im Leben jeder Nation vorkommen und von jedem Angehörigen derselben die Anspannung aller Kräfte heischen. Dieses Volk weiß aber auch die Männer zu beurtheilen, welche an seiner Spitze stehen und es ist ein strenger Richter derselben; nur Kraft und Energie, planvolles Wollen und klares Streben kann sein Vertrauen gewinnen und es zu jener Begeisterung fortreißen, welche in einer gewaltigen Gesamtleistung der Nation alle Hindernisse zu nichte macht und selbst die gefährlichste Situation meistert. Schwäche und Ohnmacht, Plan- und Energielosigkeit, Unklarheit des Wollens und Handelns können aber nie das Vertrauen dieses Volkes gewinnen.

Das aber sind die Charaktereigenschaften, welche die heutige Regierung dem Volke zeigt. Was will sie und wohin strebt sie? Kein Sterblicher weiß es und die Mitglieder des Kabinet's am allerwenigsten! Sie will das Defizit beseitigen, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herstellen — das ist die Parole, unter welcher sie in's Amt getreten,

das Programm, welches mit hingebungsvollem Vertrauen von rechts und links begrüßt wurde, als der greise Ghycczy es formulirte. Und was ist für die Verwirklichung dieses Programmes geschehen? Hat das Kabinet durch kräftiges Auftreten verstanden, den Ausgabenetat herabzumindern, die Centralverwaltung so zu gliedern, wie unsere Finanzen es erfordern? Nichts von alledem. Planlos tappte man in's Blaue hinein; die Maßregeln, welche man in Vorschlag bringt, hat das Ungefähr zusammen getragen, ohne Zusammenhang, ohne innere Gliederung, gerade wie der Moment sie einem oder dem anderen Inhaber der Ministerfauteuils einlag. Man betrachte einmal das eingebrachte Budget! Die Ansätze für das gemeinsame Heer sind gewachsen, die für die Konvaleszenz nicht erwähnenswerth geringer geworden, weil das Kabinet nicht den Muth besaß, an denselben zu rütteln; die Unsummen, welche von der sogenannten Centralverwaltung verschlungen werden, sind fast dieselben, wie in den Vorjahren, weil den Ministern die Energie abging, in das Wespennest zu stechen, dessen Einwohner die Centralstellen zu Versorgungshäusern der Invalidität und der Unfähigkeit gemacht haben.

Und eine solche Regierung will Vertrauen, will Opferfreudigkeit heischen, wenn sie zu den Lasten, welche nach Ghycczy's eigenem Ausspruche schon fast unerschwinglich sind, neue Lasten häuft? Und was soll der Erfolg der Opfer sein? Wird das Defizit verschwinden? Nein! Wenn das Volk alle seine Kraft anspannt, um den gierigen Fiskus zu befriedigen, dann bleibt immer noch ein Defizit von mehr als fünfzehn Millionen. Für eine ferne Zukunft können sich gläubige, kindische Gemüther vielleicht mit der Hoffnung trösten, das es gelingen könnte, das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Und für so vage Aussichten glaubt man ein Volk, das unter der Noth der Zeiten schwer darniederliegt, begeistern zu können; für einen solchen Wechsel auf die Zukunft, dessen Einlösung höchst problematisch ist, glaubt man eine Nation zu einer Kraftäußerung und zu einer Opferleistung zu bewegen, welche nur die Aussicht auf Erfolg und das Vertrauen zu Werke bringen kann!

Das ist die Erklärung für den psychologischen Zustand, in welchem sich die Nation heute befindet; das die Triebfeder jener Bewegung, welche ihren

Ein „großstädtisches“ Kapitel.

(Eine vergleichende Sittenstudie.)

Man war von jeher im „Deutschen Reich“ nicht gut zu sprechen auf Wien und auf dessen Moralkitätszustände. Und gar die Erfolge, welche Oesterreich in der vorjährigen Weltausstellung erzielt, waren nicht geeignet, eine gewisse Scheelsucht, welche die Interessenten der norddeutschen Hauptstädte der sich immer großartiger entfaltenden Donaumetropole entgegenbrachten, zu entzünden, und es war vorauszusetzen, daß bei gegebener Gelegenheit der Unmuth des deutschen Nordens über die Centrale des deutschen Südens sich ungenirt Luft machen werde. Die Gelegenheit kam nicht; aber die Gereiztheit der maßgebenden Berliner Kreise ob der Haltung, die man in Wien der Armin-Angelegenheit gegenüber eingenommen hatte, machte das Maß überfließen und da mußte denn die in Wiener Blättern registrierte und vielleicht auch relatorisch besprochene Heirath einer allgemein bekannten Halbweiltsdame als willkommenere Anlaß dienen, Wien als das moderne Sodom und Gomorra der Sittenlosigkeit hinzustellen und die göttliche Vorsehung um einen Pech- und Schwefelregen und womöglich auch um eine Sündfluth für diese heillose Stadt anzusprechen.

Wenn man in Wien ein paar Jahre lang gelebt und sich in verschiedenen Schichten der dortigen Gesellschaft ein wenig umgesehen hat, nachdem man bereits in anderen großen Städten des Kontinents Erfahrungen gesammelt, so wird man über diese von Berlin aus distirte Verlästerung der Wiener Sitten gewiß lächeln müssen. Denn Wien ist gewiß um kein Haar schlechter als Berlin, Dresden und

Hamburg und wenn man die Sache gründlich und ehrlich beurtheilt, vielleicht noch um ein paar Prozente besser. Es handelt sich eben nur darum, was man unter „Wien“ versteht oder verstehen will.

Die obersten Zehntausend der Wiener Gesellschaft haben sich — und das ist unstrittbar wahr — einen eigenen Sittenkodex konstruirt; d. h. sie haben den adoptirt, der überall dort in Kraft tritt, wo das moderne Leben eine durch kolossale materielle Mittel hervorragende Menschenklasse den Dämonen der Langweile überläßt. Ein raffinirter Luxus, eine in's Unendliche gehende Ueberfeinerung der Genüsse geben Flügel, mit denen man über die Schranken der Sitte hinwegsteigt und sich zu der zweifelhaften Höhe einer gewissen frivolten Lebensanschauung emporzuschwingt, welcher Letztere jedoch weit entfernt davon ist, ein spezifisches Eigenthum der verjüngten Windobona zu sein. Sie ist so kosmopolitisch, wie die atmosphärische Luft und ist insofern der Ausfluß eines durch die Geschichte beglaubigten Naturgesetzes, als dieselben Erscheinungen auch in Athen, Rom und Byzanz unter denselben Bedingungen an's Licht traten. Reiche Mittel fördern die Genußsucht und die mit Reichtum gepaarte Genußsucht findet in einem großen Mittelpunkte Gelegenheit vollauf, die Fesseln der Sitte zu lockern und schließlich ganz zu sprengen.

Wenn man aber von der Sittenreinheit einer Bevölkerung sprechen will, so darf man weder in die Höhe, noch in die Tiefe schauen. Und vor Allem darf man nicht das Goethe'sche Wort citiren:

„In die Tiefe mußt du steigen, Soll sich dir das Wesen zeigen!“

denn in der Tiefe ist's dunkel und düster allerwegen. In der Großstadt ist bekanntlich den ärmeren Volksklassen die Möglichkeit, sich einen eigenen Herd zu gründen, sehr erschwert. Die Kostspieligkeit der nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens, die Schwierigkeiten, mit denen die Gründung eines eigenen Hausstandes verbunden sind, stehen in direkter Verbindung mit der Anzahl der unehelichen Geburten. Dazu kommt, daß die untersten Hunderttausend einer bedeutenden Centrale schon deshalb nicht das Beobachtungsobjekt für den über dieselbe zu Gerichte sitzenden Moralisten abgeben können, weil diese Massen einem ewig schwankenden Meere gleichen, welches von steten Zuflüssen genährt wird, die ihm die Farbe leihen. Der Pauperismus ist überall zu Hause, wo sich übergroße Reichtümer in einer Hand vereinigt sehen, ebenso wie die bedeutende Höhe eine bedeutende Tiefe bedingt; der Pauperismus aber ist keine Schule der guten Sitte; er ist im Gegentheile die Brutstätte aller Laster. Da indeß der Pauperismus keine spezifische Wiener Erscheinung ist, so thut man auch Unrecht daran, die beklagenswerthen Konsequenzen desselben als Wiener Sittenlosigkeit zu stigmatisiren.

Nun wäre noch jener Theil der Bevölkerung übrig, der nicht zu den verschiedenen Aristokratien und nicht zu den verschiedenen Gattungen des Proletariats gehört. Und da muß man gestehen, daß sich der Wiener ein gewisses Behagen der Existenz, eine frohgemuthete Lebensfreudigkeit angewöhnt hat, welche von dem kühleren Nordländer leicht mit den Begriffen der Frivolität und der lazen Moral verwechselt wird. Es herrscht da eine lebhaftete Stimmung vor, die nicht in dem eingeborenen Wiener, sondern in der

Steu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

Körper durchzittert; das die Ursache der Abneigung und des Mißtrauens, welche die Bevölkerung gegen die neuen, von ihr geforderten Opfer hegt und mit Recht hegt. Gebt der Bevölkerung eine Bürgschaft für den Erfolg des Experimentes, welches Ihr vornehmen wollt, vergewissert sie darüber, daß die Opfer nicht umsonst gebracht werden sollen, zeigt ihr die Aussicht auf eine freundlichere, hellere Zukunft: und Ihr werdet das alte Ungarvolk finden, kräftig und hingebungsvoll, opferfröh und opfermüthig. Ohne Aussicht auf Erfolg, ohne Hoffnung auf Besserung Opfer zu bringen; die letzten Reste blutigen Feißeß dem unausrottbaren Moloch des Defizits in den Taschen zu werfen; der Ohnmacht und Unfähigkeit eines der Zukunft fatalistisch entgegenstehenden Ministeriums und eines Parlamentes, das absolut nicht zu wissen scheint, wozu es eigentlich daist, zuliebe neue Unsummen in einen unausfüllbaren Abgrund zu versenken: dazu freilich verspürt das Volk weder Lust, noch Beruf. Sein politisches Verständniß und sein Patriotismus ist intact, sein Vertrauen aber in die bestehende Regierung und in das Parlament, welches die Situation verschuldet und ihr rath- und thallos gegenübersteht, ist unwiderbringlich dahingeschwunden. Von dieser Regierung und diesem Parlament kann die Nation die Führung auf dem Wege der Umkehr nicht erwarten, das ist der Gedanke, welcher in immer weitere Kreise bringt und auf die Stimmung der Bevölkerung gegenüber den Steuergesetzen nachdrücklich zurückwirkt.

Budapest, 20. November.

Die behufs Prüfung der Ghyccy'schen Steuervorlagen ausgesendete hauptstädtische Kommission beschäftigte sich in ihrer heute Abend abgehaltenen Sitzung mit der Feststellung des modus procedendi. Hierbei trug sich der folgende charakteristische Zwischenfall zu. Szentkirályi hatte eben bemerkt, es könne nicht anders sein, als daß Finanzminister Ghyccy derartige Vorlagen nur dann eingebracht, nachdem er sich die Ueberzeugung verschafft, dem Lande könne anders absolut nicht geholfen werden — als sich Herr Havas erhob und kategorisch erklärte, die hauptstädtische Kommune habe heute eine andere Aufgabe, als sich mit den Ghyccy'schen Flickwerken zu beschäftigen; es gelte, dem ganzen Lande mit dem guten Beispiele voranzugehen, und dies würde geschehen, wenn die hauptstädtische Kommunität sich auf die Prüfung des ganzen Regierungssystems einließe, und eine Enunziation in dem Sinne machen würde, daß dem Lande nur durch einen totalen Systemwechsel geholfen werden könne. Als dann später ein anderes Mitglied des Ausschusses die Bemerkung machte, Havas' Aeußerung könne sich wohl nur auf das parlamentarische System beziehen, erklärte der von der gegenwärtigen Regierung mit dem Ritterkreuze des Stephansordens und vor Kurzem noch mit den Aegenden eines Regierungskommissärs ausgezeichnete Dr. Havas: Natürlich meine ich das parlamentarische Regiment, die einzige Quelle aller unserer Leiden. Selbstverständlich ging die Kommission auf die Diskussion dieses Antrages nicht ein; derselbe wurde einfach als nicht in den Kompetenzkreis der Kommission gehörig erklärt. Wenn wir den Antrag trotzdem an dieser Stelle erwähnen, so soll damit nicht gesagt sein, daß das Auftreten Havas' irgendwelche politische Wichtigkeit habe; wir wollen damit nur darauf hinweisen, wie gewisse Leute bereits die Zeit für gekommen erachten, die Maste vollends fallen

zu lassen. Der Stephansordensritter spricht heute über die Regierung in einem Tone, der stark an die Redeweise Trányi's gemahnt, ja, er erklärt ohne viel Umschweife, das ganze parlamentarische Regiment müsse fallen.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine kurze Sitzung, in welcher der Bericht der Centralsektion über das Nuntium des Oberhauses, betreffend die Gesegentwürfe über die Wahlreform, die Inkompatibilität und das Notariat entgegengenommen und für Montag auf die Tagesordnung gesetzt wurde. In der heutigen Sitzung reichte der Abgeordnete Steiger eine Petition aus dem achten hauptstädtischen Bezirke ein, in welcher verlangt wird, daß dieser Bezirk — Josephstadt — in Zukunft zwei Abgeordnete in den Reichstag entsenden dürfe und daß der Minister des Innern ehebaldigst einen Gesegentwurf in diesem Sinne unterbreiten möge. Unterbreitet wurden noch Vorlagen des Ministers des Innern über die Domstiftsteuer und die Landes-Krankenpflege, ferner der Bericht des Finanzausschusses über das Gesetz, betreffend die Auflassung der Institution der städtischen Obergespäne.

Den Antrag Koloman Tisa's bezüglich der Steuereinhaltung, beziehungsweise Eintreibung, haben wir seinerzeit mitgetheilt. Derselbe war nicht sehr deutlich gefaßt und gab auch in der That zu Mißverständnissen Anlaß, sogar im „Hon“, welches den Führer der eigenen Partei sicherlich nicht geflissentlich mißversteht. In dem gedachten Blatte präzisirt nun Tisa einen Punkt seines Antrages, nämlich den auf Erstattungspflicht der Gemeinde bezüglich den Punkt. Er habe keineswegs wollen, daß die Gemeinde auch für die Zahlungsumfähigen verantwortlich gemacht werde. Die Schuld der zum Zahlen absolut Unfähigen müsse gestrichen werden. Dagegen sei die Gemeinde verpflichtet, für jene Eintreibungskosten aufzukommen, die durch Schuld oder Unfähigkeit der Gemeindeorgane nothwendig wurden, wenn diese Organe zahlungsumfähig sind. Für die Säumnisse der gewählten Beamten müssen gerechterweise dort, wo die Letzteren zahlungsumfähig sind, diejenigen die Verantwortung tragen, die sie gewählt. Dieses Prinzip sei auch im Municipal- und im Gemeindegesetz ausgesprochen.

Die von uns einmal bereits erwähnte nationale Partei in Siebenbürgen, deren Konstituierung von chauvinistischer Seite geplant wird, entpuppt sich in der That als das, wofür wir dieselbe bezeichnet haben, nämlich als eine politische durchaus unreife Projektirerei. Im „Magyar Polgár“ begegnen wir heute einer langathmigen Schilderung und Motivierung der Ziele der geplanten Partei und aus dieser geht hervor, daß dieselbe vor Allem die Aufgabe verfolgt, die gegenwärtige Regierung zu stützen und eine solche Regierung und Parteibildung ins Leben zu rufen, welche den Chauvinisten in Siebenbürgen diesen Landestheil und dessen polyglotte Bevölkerung vollständig überliefert. Man kann sich denken, wie die Herrschaften manipuliren würden, wenn ihnen das Heft in die Hand gegeben würde.

Heute fand die letzte meritorische Verhandlung der Quartalkongregation des Pester Komitates statt, zu welcher die Mitglieder des Komitatsauschusses in einer sehr spärlichen Anzahl erschienen waren. Es wurden nur belanglose Lokalangelegenheiten erörtert. Zu erwähnen dürfte ein unter Ghyccy'schen angeregter Antrag sein, wonach das Komitat an den Reichstag eine Petition richten soll, in welcher die Anstiedelung von 30,000 in der Bukowina lebenden Magyaren im Allföhd verlangt wurde. Morgen wird das Protokoll authentizirt und damit die Quartalkongregation geschlossen.

Die neuen Steuern und die Hauptstadt.

Budapest, 20. November.

In der heute Nachmittags 4 Uhr stattgefundenen Sitzung der Handels-Enquete, welche sich später in eine Berathung des großen hauptstädtischen Ausschusses verwandelte, kam ein Antrag Paul Rudrony's zur Diskussion, dahingehend, daß eine Petition an den Reichstag verfaßt werde, welche folgende zwei Punkte enthalten soll: 1. Es möge ein Plan aller internationalen Eisenbahnlirien Ungarns ausgearbeitet und bis zum vollständigen Ausbaue dieser Linien keinerlei Konzeßion zum Baue einer anderen Linie erteilt werden. 2. Die österreichische Staatsbahn sowohl, wie die Südbahn mögen dazu verhalten werden, sich in unabhängige ungarische Gesellschaften umzuwandeln.

Regierungsvertreter Dr. Kovács widerlegt in eingehendster Weise die praktische und gesetzliche Unmöglichkeit der Ausführung dieser Vor schläge. Die Anschlüsse an fremde Bahnen hängen stets von den Verhandlungen mit den Nachbarstaaten ab und können nicht einseitig beschlossen werden, weshalb eine gesetzliche Vorausbestimmung solcher Anschlüsse unstatthaft ist. Redner hält die Verwirklichung des zweiten Punktes des Antrages zwar als sehr wünschenswerth, aber als gesetzlich gleichfalls unausführbar, weil der Bestand gemeinsamer Bahnen im Ausgleichsgesetze ausgesprochen wurde. Uebrigens habe der Minister über diesen Gegenstand sich bereits erschöpfend in ähnlichem Sinne erklärt, und wäre eine nochmalige Vorlage desselben darum zwecklos. Die Vortheile der Inpatriirung der beiden genannten Bahnen seien überdies nicht so evident, wie der Antragsteller anzunehmen scheine, und da in geschäftlichen Dingen jeder Idealismus unpraktisch erscheint, seien die Motive des Antragstellers ganz unthätig.

Nach längerer Diskussion beschließt das Zwölferkomite, Rudrony's Antrag einfach zur Kenntniß zu nehmen und darüber zur Tagesordnung zu schreiten; ebenso einstimmig lehnt der inzwischen zusammengetretene große Ausschuss den Antrag in Betreff einer Eingabe an den Reichstag als unzeitgemäß ab.

Es wurde hierauf zur Berathung der neuen Steuergesegentwürfe geschritten, als deren Ausgangspunkt ein Antrag Fejérfy's dient, welcher die einzelnen Steuergesetze unverweilt an Referenten zur Begutachtung überweisen und deren Diskussion vor der Plenarversammlung vorgenommen haben will.

Szentkirályi proponirt die Delegation von Subkomite's, welche auf die für die Hauptstadt besonders schädlichen Theile der Gesegentwürfe aufmerksam machen und diese in dem an den Reichstag zu richtenden Memorandum hervorheben solle. Wenn es der Minister überhaupt wagt, mit derartigen Entwürfen hervorzutreten, so sei wahrscheinlich zur Rettung des Landes aus seiner finanziellen Nothlage kein anderer Ausweg vorhanden, und dann müsse man sich auch zur Annahme derselben entschließen.

Havas replizirt auf diese Bemerkung und meint, daß die vom Finanzminister vorgelegten Gesegentwürfe keineswegs auch nur im Entseftensten geeignet seien, das Land zu retten. Fickwerk, wie diese Gesetze es seien, bilden keine Reformen, und darum müsse es von der Hauptstadt auch, bevor man in die Detailberathungen eingehe, ausgesprochen werden, daß die Hauptstadt in dem geplanten Vorgehen kein Heil erblicke, sondern solches nur von einem vollständigen Systemwechsel erwarte. Mit dieser Erklärung müsse die Hauptstadt dem ganzen Lande als Beispiel vorangehen.

Sigmund Erdy erwidert dem Vorredner, es könne nicht die Aufgabe dieses Berathungskörpers sein, durch Annahme oder Diskussion von derartigen Vorschlägen hohe Politik zu treiben und sich an dieser Stelle über einen vollständigen Systemwechsel irgendwie zu äußern. Die Enquete kann nur über die vorliegenden Steuergesegentwürfe berathen, aber keine Beschlüsse fassen, welche die bestehende staatliche Ordnung tangiren; Havas' Bemerkungen können sich nur auf das parlamentarische System beziehen. Havas ruft dazwischen: Natürlich auf das parlamentarische System, die Quelle aller unserer Leiden. Auf die Modalitäten der Berathung übergehend, hält er es für empfehlenswerth, jedem einzelnen Ausschussmitglied einen Theil der Gesetze zur eingehenden Berichterstattung zu übergeben und hierfür einen Termin von acht Tagen festzusetzen. Seiner Ansicht

Atmosphäre des frisch und warm pulsirenden Lebens der Hauptstadt liegt. Und daß die Leichtigkeit des Wesens nicht in dem Wiener, sondern in der Luft liegt, die er einathmet, das werden die Nordländer selbst an sich erfahren haben, die „an der schönen blauen Donau“ die kühle Nüchternheit ihrer Heimath abstreifen und sich in dem „Capua der Geister“ ganz wohl fühlen, indem sie Heurigen trinken und zur Noth auch „juchezzen“. Der Begriff „Familie“ aber wird von dem Wiener ebenso heilig gehalten, wie von dem Berliner und Hamburger, und die Familienbände sind da namentlich in der behäbigen Mittelklasse so fest und ungelockert, wie je.

Und dennoch laßt sich von einer Sittenlosigkeit Wiens sprechen, wenn man als die Vertreter einer Großstadt auch die Theaterkreise und eine Armee von Prostituirten in Betracht zieht. Und das muß man den Wiener Theaterdamen lassen, daß sie nicht besser sind, als ihr Ruf, der — sehr schlecht ist. Die Feilheit weiblicher Tugend und Frauenehre wird bei den Mitgliedern Wiener Bühnen, — und befänden sich dieselben unter f. f. Privilegium oder nur unter den Fittigen des einbrüchlicheren Baron Wertheim — für so selbstverständlich gehalten, daß es Niemand Wunder nimmt, wenn er die niedliche Trägerin von effektvollen Anmelberollen in einer Equipage dahinbrausen sieht, deren Koffelentler sicherlich mehr an Lohn bezieht, als seine mit kostbarem Plunder behangene Herrin. Keine Menschenseele findet daran etwas Anstößiges, daß eine „Künstlerin“ an einem Abende eine Toilettenpracht entfaltet, deren Kosten ein anständiges Vermögen repräsentiren, und es ist bekannt, daß an gewissen Wiener Theatern junge Damen nur um den Preis ihrer Ehre (?) ein Engagement finden. Nicht

minder bekannt ist es, daß das durch ein Engagement gewonnene Atribut einer Schauspielerin oder Sängerin (wenn auch nur im Chor der Rache) bei hundert solcher jungen Damen nur ein Dedimantel für ein Gewerbe ist, welches sonst den Besitz einer ominösen Edition der Polizei erfordert, die mit der häufigen Konsultation eines Arztes im Zusammenhang steht. Und die Wiener Theaterdamen haben es glücklicherweise zu Stande gebracht, Schiller zu desavouiren; denn ihre Tugend ist so sehr ein leerer Wahn, daß man es für einen Nonsens hält, wenn eine Theaterdame sich ausnahmsweise nicht prostituirte.

Ist aber Berlin, Dresden und Hamburg besser daran? Sind in den genannten Städten die Priesterinnen Thaliens, Terpsichorens und der übrigen Pieriden zugleich auch Priesterinnen der Besta? Gläuben die Bühnenschönheiten des Nordens nicht auch, ihre schauspielerische Befähigung durch eine maßlose Verschwendung, durch einen fabelhaften Aufwand an Toiletten und sonstiger äußerer Repräsentation bezeugen zu müssen? Geht etwa im Norden der Weg zum Vorber der Minin nicht auch zumeist über die aus Leichtsinne oder Noth gemordete eigene Unschuld, und ist schließlich der böse Einfluß, den diese vollkommen publiquen Zustände auf das öffentliche Gewissen ausüben, dort minder nachhaltig als hier? Die Saat der Sittenlosigkeit schießt auf dem dünnen Haideboden der Mark ebenso verhängnißvoll und üppig in die Halme, wie in dem fruchtbaren Inundationsgebiet der Wien und der Als, und die allgemeine Korruption ruft an der Donau nicht weniger schmerzliches Bedauern und nicht minder starke Reaktion hervor, als an der Spree und an der Elbe.

Sittenlos ist Wien ferner, wenn die schreckliche Armee von Prostituirten, von denen diese Stadt heimge sucht ist, den entscheidenden Maßstab abgeben soll. Man hatte sich in Wien offiziell lange gegen die Anerkennung desselben gestraubt, daß es zwischen der Donau und der Spinnerin am Kreuz eine gewerbmäßige Prostitution gäbe und mittlerweile war der Straßenverkehr von den feilen Dinen so verfeßt worden, daß anständige Damen den Fuß nicht vor die Thüre setzen können, ohne den schimpflichsten Anträgen ausgelegt zu sein. Und die Verwaltung Wien's, welche die gewerbmäßige Feilheit ignoriren zu dürfen glaubte, weil sie dieselbe mit verbundenen Augen nicht sah, ist Schuld daran, daß von 1000 militärpflichtigen Jünglingen nur 145 nicht siech und verkümmert sind. Diese schreckliche Biffer, der gegenüber Budapest mit seinen 500 Soldaten, die aus 1000 Affentirten herauszuschlagen sind, glänzend hervorgeht, beweist aber eben nur die Verfeßtheit eines Sittenpolizeisystems. Auf die Sittlichkeit der Bevölkerung würde dies nur in dem Falle ein grell erklärendes Licht, wenn sich die erwähnte weibliche Armee aus der Wiener Bevölkerung selbst rekrutirte, was die kaltschnitigen Nordländer gewiß nicht werden behaupten wollen, die sich in Wien davon überzeugen können, daß der Ueberschuß der Sittenlosigkeit, die der Norden produziert, gerne dem deutschen Süden behilflich ist, dessen Tugend zu entnerven. Daß aber Berlin mit seinen scheinerweiratheten Demimondlerinnen und Hamburg mit seinen schamlosen Straßenjungen besser daran ist, hat noch kein Unbefangener zu behaupten gewagt.

Die norddeutschen Sittenrichter wollen diesen „Sittenverfall“ Wien's in dessen Hinneigung zum verlotterten

nach sollte diese Petition überhaupt mehr ein Stimmungsbild sein, worin die verderblichen Folgen, welche die Annahme der Steuererhöhung für den gesammten Handel und alle Gewerbe der Hauptstadt hervorriefen, zur Darstellung kommen.

May Falk faßt den Gegenstand von der praktischen Seite auf und ist nicht der Ansicht Brody's, blos ein Stimmungsbild an den Reichstag gelangen zu lassen, sondern er will die Gesetzentwürfe von dem Standpunkte besprochen sehen, daß die Stadt sich keineswegs der Einsicht verschließt, welche die milde Lage des Staates sei anders, als durch erhebliche Opfer eines jeden Bürgers zu ändern, daß aber auch in Erwägung gezogen werden müsse, ob der dadurch dem Gemeinwesen zugefügte Schaden nicht viel bedeutender, als Gemeinwesen zugefügte Nutzen sei. Ueber den die Manipulation der Steuern behandelnden Gesetzentwurf hier zu verathen, hält er für überflüssig, weil füglich behauptet werden kann, daß dieser Gesetzentwurf überhaupt nicht mehr existirt, da dessen wichtigste Prinzipien von der Steuerkommission bereits abgelehnt wurden. Wie sich Ghyczy dieser Ablehnung gegenüber verhalten werde, darüber läßt sich heute noch nichts Gewisses sagen, jedenfalls möge man aber das Resultat der reichstägl. Steuerkommission abwarten, welches alsdann zur Basis der Verathung dienen könnte. Er ist überzeugt, daß das Parlament auf die Enunziation der Hauptstadt großes Gewicht legen und derselben jedenfalls keine untergeordnete Beachtung schenken wird. Nebenher gibt er ferner den Ueberzeugung Ausdruck, daß, gleichwie für die Hauptstadt ein separater Municipalgesetz erfolgt sei, auch bezüglich der Steuermanipulation eigene Bestimmungen für dieselbe festgesetzt werden dürften. Er proponirt, die Verathung der Gesetzentwürfe successive in einer der Reihenfolge der Steuerkommission entsprechenden Ordnung vorzunehmen; diese Reihenfolge ist die folgende: Hauszinssteuer, Transportsteuer, Jagdsteuer, Bergwerkssteuer, Kapitalzinssteuer, Einkommensteuer und zuletzt der 5prozente Zuschlag. In der Steuerkommission selbst werden sich schon Mitglieder finden, die dort über die Anschauungen der hauptstädtischen Delegirten Aufklärungen geben und deren Ansichten vertreten werden.

Körösi will die Entwürfe zur baldigsten Referirung an einzelne Mitglieder austheilen lassen und den Bericht nach Möglichkeit beschleunigen.

Betsen ist derselben Ansicht, glaubt aber, daß die Berichte einzelner Referenten wieder zu zeitraubenden Diskussionen führen werden und will darum Subkomitès von 3 bis 4 Mitgliedern delegiren.

Kamernay will auch die Steuermanipulations-Gesetze nicht herathen lassen, da er dieselben als auf die Hauptstadt nicht anwendbar hält. Wenn diese Entwürfe zum Gesetz erhoben würden, so wäre der Bürgermeister blos der Steuerexekutor der Regierung und müßte dann auch eine Veränderung der hauptstädtischen Gesetze vorgenommen werden. Er findet es praktischer, die Berichterstattung Einzelnen zu übergeben.

Szenikrályi möchte ein Subkomitè delegiren, das über alle Gesetze berathen und dem großen Ausschusse referiren solle.

Havas wiederholt theilweise seine früheren Bemerkungen und will in der Petition hauptsächlich der Ansicht Ausdruck verleihen, daß die in den Steuerentwürfen enthaltenen Reformen dem Lande nichts nützen. Er meint, es sei keine Kunst und es gehöre keine besondere Gelehrsamkeit dazu, einfach die Steuererhöhung zu dekretiren, dies hätte jeder Andere auch getroffen, und sei mit derartigen Palliativmitteln an eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes nicht zu denken. Die Stadt müsse der Regierung offen ihre Meinung sagen und angeben, durch Auflassung welcher Institutionen und durch welche Ausgabenreduzierung das Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder hergestellt werden könnte.

Falk hält es für opportun, Subkomitès von drei bis vier Mitgliedern zu entsenden, welche die Verathung über einzelne Gesetze pflegen und sich dann untereinander verständigen. Das auf diese Weise entfallene Laborat sei sodann der Plenarversammlung vorzulegen.

Dieser Antrag findet Annahme und werden in das Subkomitè die Herren Betsen als Vorsitzender, Körösi, Kochmeister, Fenyeßy, Horn und Pohl, letzterer als Schriftführer, gewählt.

Aus den Kommissionen.

I. Steuerkommission.

Bekanntlich hat die Steuerkommission gestern das Prinzip der Solidarität der Gemeinde für das Einfließen der Steuern in der strengen Fassung, wie sie in der Ghyczy'schen Vorlage sich gestaltete, verworfen und sich für eine den Darlehungen Tika's und Kerkapoly's anzupassende Fassung erklärt. In der heutigen Sitzung nun verlas Ministerialrath Márffy den neustilisirten - 142. - Paragraph, welcher sich auf die Zahlungserstreckungen bezieht. Der Paragraph wurde angenommen.

Hierauf ging die Kommission auf die von der Eintreibung der laufenden Steuern handelnde Paragrafhe zurück. Diese werden nun in bunter Reihenfolge, wie es der prinzipiellen „Anpassung“ entspricht, theils modifizirt, theils elimirt, zum Theile auch unverändert belassen. Jedenfalls wird die Vorlage äußerlich wie innerlich wesentlich umgestaltet aus den Verathungen und Beschlußfassungen der Kommission hervorgehen.

Wieder wurde - beim S. 96 - die Frage der Verantwortlichkeit vorgebracht. Es wird, trotz des Sträubens Ghyczy's, im Sinne Tika's verfügt, daß, wenn die Gemeindeorgane Säumnisse begehen und zahlungsumfähig sind, die Gemeinde für den Schaden aufzukommen habe.

Tika brachte auch neuerdings die Prämierung der Gemeinden für die im Vorhinein bezahlten Steuern zur Sprache. Paczola y verlangt, daß den Gemeinden zwei Prozente gegeben werde, was Ghyczy mit gelindem Entsetzen entgegennimmt. Das würde 1,200,000 fl. kosten - ruft er - und um diese Summe müßten die Steuern erhöht werden. Der Vorhinein bemerkt, daß Tika nur die Differenz zwischen den Verzugszinsen und der im Vorhinein bezahlten Steuer für die Gemeinden nutzbar machen wolle. Nach einer Erklärung Szeny's, der sich auch Falk anschloß, dem zufolge der Staat für derlei Prämien kein Geld habe, beläßt die Kommission den ursprünglichen Text. Bezüglich der Bestrafung des säumigen Stuhlrichters wird eine Modifikation Paczola y's angenommen, wonach die Bestrafung nur dann statthalt, wenn der Stuhlrichter verümt hat, bis Ende des zweiten Quartalsmonates die Pfändung und bis Ende des dritten die Exekution zu vollstrecken.

II. Finanzausschuß.

Heute hatte der Ausschuß noch einen letzten Rest des Budgets für Inneres zu erledigen, den Zinsbau des Nationaltheaters. Die Vorlage des Ministers weist nach, daß der Bau Alles in Allem 640,000 fl. kosten werde, wofür als Bedeckung nach dem veräußerten Vermögen des Nationaltheaters 412,595 fl. vorhanden sind, daher 227,404 fl. durch eine Anleihe gedeckt werden müssen. Das Erträgniß des Zinshauses schätzt der Minister auf 66,150 fl. jährlich. Bezüglich der Aufnahme des Anlehens werde der Minister dem Hause eine Vorlage erstatten.

Referent Szédenyi bemerkt, der Minister hätte ein Budget und einen detaillirten Ausweis über die Baukosten unterbreiten müssen; die bloße Angabe genügt nicht. Der Ausschuß wisse nicht, ob auch die innere Herrichtung der Lokalitäten mitgerechnet sei, ob bereits das ganze Vermögen des Nationaltheaters darauf gegangen sei. Referent findet in der Vermögensangabe Aktivforderungen; sind diese durchwegs einbringlich? Das Grundstück im Stadtwaldchen wird mit 124,753 fl. eingestell; dasselbe habe 2400 Quadratfakt und wurde seinerzeit durch den damaligen Ministerpräsidenten Szonyay und den Intendanten Orszy um 96,000 fl. angekauft und mit 44,000 fl. Kosten zu Maler- und Tischler-Artikeln adaptirt; heute werde es kaum um den angeetzten Preis zu veräußern sein. Auch das Einkommen aus dem Zinshause berechnet Referent um 20,000 fl. niedriger. Das Westermann'sche Haus, an dessen Stelle das Zinshaus gebaut wird, habe mit Umschreibgebühren 200,000 fl. gekostet. Kurz, der Minister muß einen detaillirten Ausweis vorlegen, ehe der Ausschuß einen meritorischen Bericht erstatten kann. Hierüber entspann sich eine animirte Debatte, in deren Verlauf die Konvertirung des Vermögens des Nationaltheaters ohne vorausgegangene Befragung der Legislative von mehreren Rednern gerügt wurde. Schließlich wurde der Antrag des Referenten Szédenyi angenommen: der Minister solle die einschlägigen Detaildaten vorlegen und nachher werde der Ausschuß meritorisch an das Haus Bericht erstatten. Ein Beschlußantrag Wahrmann's, dahin lautend, daß das Haus die Vermögenskonvertirung

ohne vorhergegangene legislatorische Ermächtigung unterlage, wurde abgelehnt, da doch der Sinn desselben im Berichte enthalten sein.

Hierauf gelangte das Budget des Ministeriums für Kroatien zur Verhandlung. Mihailovic's beantragt die Auflassung des Ressorts, dies würde dem Wunsche Kroatiens entsprechen. Der Ausschuß geht darauf nicht ein, sondern nimmt nur kleinere Streichungen vor.

III. Centrakommission.

Die Centrakommission nahm gleich den Sektionen „um des lieben Friedens willen“ die Modifikationen des Oberhauses zur Wahlnovelle, zum Inkompatibilitätsgesetz und zur Notariatsvorlage an. Nur beim Inkompatibilitätsentwurf wurde eine weniger belangreiche Modifikation abgelehnt.

Zur Tagesgeschichte.

Seit mehreren Tagen weilt der russische Staatskanzler Fürst Gortschakoff in Berlin und pflegt lange und eingehende Unterredungen mit Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck. Der Zweck der plötzlichen, für die Gesundheit Gortschakoff's höchst ungünstigen Winterreise ist selbstverständlich unbekannt und kann nur im Wege der Konjunktur mit dem von uns bereits erwähnten Wiederzusammentritt des Völkerrechts-Kongresses, welcher nach dem Antrage Rußlands zu Neujahr in Petersburg erfolgen soll, sowie mit der bevorstehenden Anerkennung Spaniens durch Rußland in Zusammenhang gebracht werden. Eines jedoch beweist die Reise Gortschakoff's und der ausgezeichnete Empfang, welcher dem Staatskanzler von Seiten des deutschen Kaisers zu Theil geworden, nämlich, daß trotz aller Gerüchte über eine Störung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland das Einvernehmen zwischen beiden Staaten nicht nur nach wie vor das beste ist, sondern daß das Verhältniß auf dem Wege ist, sich immer inniger zu gestalten. Die Pläne, welche von Seiten Frankreichs auf die Gerüchte von dem gestörten Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland in Folge der Haltung gebaut wurden, welche Rußland zur spanischen Frage eingenommen hat, erhalten durch den Besuch Gortschakoff's in Berlin einen argen Stoß.

Die national-liberale Partei des deutschen Reichstages trug sich mit dem Plane, den Ultramontanen in der Affaire Arnim den Rang abzulaufen. Eine Anzahl von national-liberalen Abgeordneten wollte um anderen übelwollenden Interpellationen zuvorzukommen, bei Gelegenheit der Verathung über das Budget des auswärtigen Amtes eine Interpellation in Bezug auf die Verhaftung Arnim's an den Reichskanzler richten. Fürst Bismarck wurde daher mit einer vertraulichen Anfrage angegangen, ob ihm die Gelegenheit, sich über die Angelegenheit öffentlich und persönlich auszusprechen, erwünscht sei oder nicht. Fürst Bismarck hat aber darauf hingewiesen, daß die Sache noch der Entscheidung der Gerichte unterliegt, daß also die politischen Beziehungen derselben noch nicht in Betracht kommen können.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich gestern mit der Feststellung der Botschaft, welche Mac Mahon an die am 30. d. M. zusammentretende Nationalversammlung richten soll. Die Botschaft soll betonen, daß das Ministerium die Organisation des Septennats als die Haupt-

französischen Wesen gefunden haben. Und da steckt eben des Pudels Kern. Daß sich die Wiener Bevölkerung nicht zu dem Echo des in dem deutsch-französischen Kriege großgefügten großdeutschen Chauvinismus hergab, soll sie nun dadurch entgelten, daß man sie mit den verlotterten Franzosen auf eine Stufe stellt. Ob sich die puritanischen Moralisten wohl auch schon mit eigener Anschauung die Ueberzeugung verschaffen, daß die Franzosen ein so verlottertes, nichtsnutziges Volk seien, für welches der internationale Neid es auszusprechen beliebt? Wie die französische Bevölkerung in der Welt angeschrieben ist, hat die Milliarden-Anleihe zum Ueberfluß bewiesen; einem verübten Volke leiht man keine Milliarden. Der Wiener Bevölkerung wäre aber zu gratuliren, wenn sie sich dem französischen Wesen in Wahrheit hinneigen und von demselben Fleiß, Ausdauer und - Sparfamkeit lernen würde.

Budapest, im November 1874.

Albert Sturm.

Hans Richter's erstes Orchesterkonzert.

(Original-Festsetzung des „Neuen Pester Journal“.)

Die Musikaufführungen des Nationaltheaterorchesters unter der Leitung Richter's sind längst zum Mittelpunkt des Musiklebens der Hauptstadt geworden; es ist nicht zu viel gesagt, wenn mit dem Zeitpunkt ihres Beginnes ein bedeutsamer Umschwung auf dem Gebiete der Kunst bezeichnet wird. Ursprünglich dazu bestimmt, die Erbschaft der langsam dahinsiechenden philharmonischen Konzerte anzutreten, gewannen die Orchesterkonzerte bei der unerwartet regen Theilnahme bald größere Bedeutung. Das vielge-

schmähte Publikum! Oft genug muß es für das Ungeschied und öfter noch für das Unglück des Dirigenten und der Mitwirkenden büßen und den unverdienten Vorwurf der barbarischen Unkenntniß, der Verwahrlosung des Kunstsinnes, der ertödtenden Gleichgiltigkeit über sich ergehen lassen; verdient es nicht, einmal unparteiisch beurtheilt zu werden? Man hat dem Pester Publikum - wir meinen selbstverständlich das Laienthum, - jeden Kunstsin kurzweg abgesprochen, ohne auch nur zu bedenken, daß es fast gänzlich an Gelegenheit gebracht, denselben auf eine so einfache Weise zu bethätigen, wie dies bei Musikaufführungen allerorten üblich ist. Jahre hindurch entbehrte die Hauptstadt der Aufführung von größeren Tonwerken in regelmäßiger Folge; die aus einzelnen, gewöhnlich festlichen Anlässen stattgehabten Produktionen konnten hierfür aus mehr als einem Grunde keinen Ersatz bieten; das Orchester war bei solchen Gelegenheiten aus allen Ecken und Enden zusammengekehrt und ließ den Mangel eines ständigen Musikkörpers umso schmerzlicher empfinden. Der Stock dazu war vorhanden; das Orchester des Nationaltheaters hatte zwar in den letzten Jahren mehrere seiner vorzüglichen Solisten verloren, es blieb aber trotzdem auch für Produktionen im größeren Stile vollkommen verwendbar, ein Korps von durchwegs tüchtigen und gewissenhaften Musikern, die nur der geschickten Führung bedurften, um Großes zu leisten. Der Retter war gefunden in der Person des neuen Kapellmeisters Hans Richter, der mit kräftiger Hand die Zügel ergriff und dem drohenden Verfall Einhalt that. Seither ist es anders geworden mit dem Konzertwesen, anders aber auch mit dem Publikum. In dem Maße, als

das Erstere aus dem bisherigen unleidlichen Zwitterthume von konventioneller Alltagsmusik und transzendentaler Ungeheuerkeit einem besseren, kunstwürdigen Zustande entgegengeführt und der durchaus berechtigten Geschmacksrichtung des großen Publikums gerecht ward, bekundete dieses, in dankbarer Anerkennung des Gebotenen, sein Einverständnis durch die lebhafteste, vorher nie geahnte Theilnahme. Es war nicht der Reiz des Ungewohnten, nicht der flüchtige Eindruck des Pikanten, was dem neuen Unternehmen so rasch zum Erfolge verhalf; was Richter bot, war echte, unverfälschte Kunst, ohne verdächtige Zuthat, dargeboten mit dem ruhigen, selbstbewußten Gefühle der eigenen Tüchtigkeit. Und Kenner und Liebhaber begriffen ihn bald und jubelten ihm Beifall zu. . .

Heute steht der Ruf der Pester Orchesterkonzerte fest gegründet; Künstler allerersten Ranges, wie Joachim und, wenn wir recht unterrichtet sind, auch Rubinstein sollen die Helden der nächsten Aufführungen bilden. Aber mehr als diese, wenn auch künstlerisch noch so bedeutenden Erfolge, dünkt uns die erfreuliche Wahrnehmung, daß die periodischen Konzertaufführungen wesentlich zur Läuterung und Veredlung des Geschmacks in den weiteren Kreisen beigetragen haben. Es mag wahr sein, daß vor dem Tüchtigen, Bedeutenden auch der Unverstand sich instinktiv beugt, und sicherlich wird Verständnis und Gefühl nirgends mehr geheuchelt und erkünstelt, als in der Musik; trotzdem läßt sich die dauernde Wirkung leicht von dem augenblicklichen Eindrucke unterscheiden, und es scheint uns nicht übertrieben, eine solche bleibende und geschmacksbildende Wirkung den Richter'schen Konzerten zuzuerkennen.

aufgabe der Nationalversammlung betrachte. Das Ministerium hält also an den sogenannten organischen Verfassungsgesetzen fest und ist den Sommer und Herbst über auch nicht einen Schritt weiter gekommen; die Winteression der Kammer wird also dieselben Bilder des Hin- und Herbewandens aufweisen, wie die im August geschlossene Session.

Die spanischen Regierungstruppen haben eine sonderbare Kriegführung. Nachdem sie die Carlisten von Trun verjagt, ließen sie sich glücklich die Gelegenheit entgegen, die Bänder über die Grenze zu jagen und gönnten diesen vielmehr die Zeit, sich wieder zu sammeln und an der Grenze Aufstellung zu nehmen. An der französisch-spanischen Grenze sieht man nun neuen Kämpfen entgegen. Der französische Truppenkommandant an der Grenze, Divisionsgeneral Bourcet, hat daher auch vom Ministerium die Absendung eines Kanonenbootes nach den Bidassoa-Gewässern gefordert. Der Duc Decazes hat bereits gestern hiezu nach einer Berathung mit dem Marineminister die nöthigen Verfügungen getroffen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. November.

Abhanden gekommen. Ein merkwürdiges „Detail“ kam in der gestrigen Verhandlung des hauptstädtischen Municipalausschusses über die Gasfrage so nebenbei zur Sprache. Es gibt zum so und so viel hundertsten Male wieder einmal eine Differenz mit der löblichen Gasgesellschaft. Der Magistrat ist der Ansicht, die Gesellschaft sei verpflichtet, ihre Preise für 1874 um 17 1/2 Kreuzer per 1000 Kubikfuß herabzusetzen. Die Gesellschaft bestreitet dies und behauptet, sie sei zu der Preisermäßigung nicht verpflichtet. Aufschluß, sicherer, unzweideutiger Aufschluß könnte einzig und allein die zwischen der Kommune und der Gesellschaft im Jahre 1861 abgeschlossene Konvention über die Preise und deren Abänderung bieten. Allein das Dokument ist abhanden gekommen, und zwar sowohl beim Magistrat, wie bei der Gesellschaft. In der That sehr merkwürdig. Gerade ein solches Dokument, aus welchem für die Gesellschaft eine Verpflichtung, eine Leistungsschuldigkeit eruiert werden könnte, kommt abhanden. Die Dokumente, welche der Kommune und der Bürgerschaft Verpflichtungen auferlegen und für die Gesellschaft nur vortheilhaft sein können, die kommen nie abhanden, die werden sorgsam gehütet. Fürwahr! Es wäre zu wünschen, daß einmal diese auffälligen Eigenheiten unserer öffentlichen Wirtschaft — abhanden kommen.

Der Budgetentwurf der Hauptstadt pro 1875 ist noch nicht zusammengestellt und dürfte diese Arbeit noch eine volle Woche in Anspruch nehmen. Erst dann wird dieser Entwurf dem Bürgermeister zur Revision und dem Magistrat zur Verhandlung vorgelegt werden. Vom Magistrat gelangt dieser Entwurf an die Finanzkommission zur Begutachtung und dann wieder zurück an den Magistrat, wonach das umfangreiche Elaborat mit dem Gutachten des Magistrates im Sinne des hauptstädtischen Gesetzes 15 Tage vor dessen Verhandlung in der Repräsentanz zur allgemeinen Ansicht aufgelegt und an die Ausschussmitglieder versendet wird. Nach dieser Prozedur dürfte der Budgetentwurf erst in einer der letzten Generalversammlungen dieses Jahres zur Verhandlung gelangen, obgleich das Budget im Sinne des hauptstädtischen Gesetzes schon Ende November durch den Municipalausschuß festgestellt sein sollte.

Untere Donaubrücke. Die Bewohner der betreffen-

den Theile von Budapest werden gewiß mit Freude jede Hoffnung nähren, welche auf die Herstellung einer Brücke nächst dem Hauptbollwerk schließen läßt. In dieser Beziehung können wir mittheilen, daß in einer jüngst stattgehabten kommissionellen Berathung der Vizepräsident des Bau Rathes, Freiherr Friedrich P o b m a n i c z k y, die Erklärung abgegeben, er könne die Hoffnung nicht fallen lassen, daß die Brücke früher oder später doch errichtet werden wird.

Vom Redoutengebäude. Nachdem sich die neuen Zufahrten und Passagen in dem Zubau des Redoutengebäudes als höchst unpraktisch erweisen und die Fußpassanten nur mit Lebensgefahr durch die Wagenkolonnen einen Weg zum Stiegenhause finden können, geht die Behörde mit der Absicht um, die Wagenzufahrt nach der Halle an der Donau zu verlegen, so daß die mit Wagen anlangenden Gäste durch das große Vestibule — es ist dies der ehemaligen Blumenbazar — in das Stiegenhaus der Redoutensäle den Eintritt nehmen würden, zu welchem Behufe dieses Vestibule auch nicht weiter in Nacht gegeben wurde. Um die Unzweckmäßigkeit der neuen Passagen im Redoutengebäude zu beweisen, braucht wohl nicht erst der Jagd hing abgewartet zu werden, denn es ist dies bei dem jüngsten Richter'schen Konzerte zur Genüge erhärtet worden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. November.

Personalnachrichten. Se. Majestät hat dem Rubiner Weihbischof, Großprobst der Kalocsaer Erzdiözese und erzbischöflichen Vikar, Johann K e h i b a, den Orden der eisernen Krone 2. Kl., — ferner dem Jahmihálytelefer pensionirten Lehrer Johann Z l i g a das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Johann S u n f a l v y hat, wie wir im „Pesti Napló“ lesen, als Mitglied des statistischen Landesrathes seine Demission eingereicht. — August Graf von B u b n a c z k i, Lieutenant im 10. Husarenregiment, ist am 14. d. M. im 22. Lebensjahre in Strassobor gestorben.

Balthasar Waizs, ein Advokat von großem Rufe, ist am 15. d. Mts. in Marzali, im 74. Lebensjahre gestorben. Schon in den Dreißiger-Jahren war er ein treuer Kämpfer der Széchényi'schen Schule und hatte sich bald in den Somogyer aristokratischen Kreisen eine solche Position erworben und sich auf eine so bedeutende Stufe der öffentlichen Achtung erhoben, daß selbst die so rasch wechselnde öffentliche Meinung an seiner Stellung nicht rütteln konnte. In den Fünfziger-Jahren war er ein erbitterter Geaner des Absolutismus und gehörte als solcher zu den kühnsten und entschiedensten Theilnehmern von Paul Somssich's großen und planmäßigen politischen Aitationen. Nach dem Ausgange im Jahre 1867 zog er sich ins Privatleben zurück.

Für die Volksküchen. Der Fleischhauermeister Moriz S c h u b e r t hat dem Dekonomat der Volksküchen angezeigt, daß er am ersten Tage, da die Volksküchen in's Leben treten, für vier Volksküchen das nöthige Fleisch unentgeltlich beistellen werde. — Herr Ludwig Z w e i g, Vertreter der Guttman'schen Kohlenwerke, hat für denselben Zw. d 45 Zentner Kohlen zur Verfügung gestellt.

Die Blattern treten in der Hauptstadt immer stärker auf. In der Praxis der bekannteren Aerzte kommen, wie „Eil.“ schreibt, täglich 10—12 Fälle von Blattern vor. Auch in den Spitälern nimmt die Zahl der Blatternkranken zu. Kürzlich mußten die Krankensäle im Barackenspital der zahlreichen Blatternkranken wegen vermehrt werden. Bedauerlich ist, daß man bei uns dergleichen epidemischen Krankheiten nicht eher Aufmerksamkeit schenkt, als bis sie die schrecklichsten Verwüstungen angerichtet. Doch könnte man sich an Wien ein Beispiel nehmen, wo man beim ersten Auftreten der Blattern sofort die nöthigen Verfügungen traf. Wir haben keine genügende Zahl von Aerzten, und die wir haben, finden beim Magistrat nicht die der Gefahr und Größe der Epidemie entsprechende Unterstützung.

Der Wildstand im Ofner Gebirge ist in diesem Herbst zur großen Freude der Jagdliebhaber ein sehr ergiebiger, besonders sieht man viele Rehe, welche sich aus

den benachbarten Wäldungen auf das Gebiet der Stadt verlaufen. Seitdem die kaltere Witterung eingetreten, wurden von Jägern, so viel bekannt, bereits sechs Rehe im Ofner Hotter geschossen. Rehbühner sind bereits seltener geworden und Hasen zeigen sich in noch geringerer Anzahl.

Der Konkurstermin in der Preisausschreibung des Ackerbauministeriums auf Fachwerke über Wiesenkultur und Behandlung landwirthschaftlicher Maschinen läuft mit Ende Dezember ab und werden die etwaigen Konkurrenten in der heutigen Nummer des Amtsblattes hierauf aufmerksam gemacht.

Regulierungsarbeiten. Durch den niedrigen Wasserstand begünstigt, läßt die Ufer-Regulierungs-Unternehmung mit forcirter Kraft an dem zwischen dem Hotel „Széchényi“ und dem Hotel „zur Stadt Debreczin“ herzustellenden Quai arbeiten, um den Unterbau zu sichern.

Die alte Glocke des Stadthausthurmes, welche bekanntlich gesprungen ist und im Nationalmuseum untergebracht werden soll, ist heute vom Stadthaus in das Museum transportirt worden.

Sport. Auf dem Rákóczy Turf wird es Sonntag, den 22. d. M., aller Voraussicht nach einen lebhaften Tag geben. Um 11 Uhr findet daselbst ein T a u b e n s c h i e ß e n mit zwei Preisen statt, deren ersterer in 40 Stück 10 Francsstücken besteht; um 12 Uhr Prämierung und Konkurrenz von J a g d p f e r d e n. Nachmittags um 2 Uhr gibt es dann ein W e t t r e n n e n mit drei Nummern. Den Schluß des Tages bildet abermals ein Taubenschießen mit drei Gewinnsten, welches um 3 Uhr beginnt.

Vortrag. Sonntag, den 29. November, Nachmittags 5 Uhr, wird der Präses des Industriekomite's, Karl R á t h, über „die gewerblichen Verhältnisse seit dem Bestehen des neuen Gewerbegesetzes vom Jahre 1872“ im großen Saale der Ofner Schützengesellschaft einen Vortrag halten, zu dem Jedermann Zutritt hat.

Eine Schwindlerin, Namens Anna S t o f f e l, welche erst kürzlich nach achtmonatlicher Kerkerstrafe entlassen wurde, hat gleich nach erlangter Freiheit die Walzmühle um zehn Zentner Mehl im Werthe von 152 Gulden unter dem Namen „Sumrat“ beschwindelt. Dieses Mehlquantum wollte die Gaunerin in der Dreitrommelgasse in einem Mehlverschleiß verlaufen und wurde behufs Uebernahme des Geldes für den nächsten Tag bestellt. Da dieselbe nicht erschien, so schöpfte der Mehlverschleißer Verdacht und zeigte die Sache an. Vor zwei Tagen wurde die Thäterin in der Person der Anna Stoffel verhaftet, bei welcher auch ein Brief gefunden wurde, in welchem die Firma K e c h n i z im Namen des Juweliers Goldschmidt um die Ueberfindung von zehn Zentnern Nüsse und zwei Zentnern Zwetschen ersucht wird. Die Gaunerin wurde dem Kriminalgerichte übergeben.

Selbstmordversuch. Die 19 Jahre alte Dienstmagd Barbara P u s k á s, welche in der Palatinogasse Nr. 13 bedienstet war, hat sich heute Nacht mittelst einer Phosphorlösung zu vergiften versucht. Sie wurde noch lebend in das Spital gebracht. Als Ursache wird angeführt, daß die Puskás von ihrer früheren Dienstgeberin grundlos als die Diebin einer Diamantnadel verdächtigt worden war, was sich das Mädchen so zu Herzen nahm, daß es sich das Leben nehmen wollte.

Ein Defraudant zu Stande gebracht. Der Hausmeister des Herrn T ü k ö r y, der jüngst mit dem einfassirten Hauszins von 6000 fl. durchgebrannt ist, wurde in Slavonien eingefangen und ist bereits nach der Hauptstadt gebracht worden. Bei dieser Gelegenheit hat die Polizei dem beschuldigten Hausherrn eine über 4000 Steckbriefe lautende Rechnung überreicht, in welcher der Preis der Drucksorten mit 200 fl., sage z w e i h u n d e r t Gulden angegeben ist. Da nun jede Druckerei das Tausend solcher Steckbriefe um 6 fl. verfertigt, bedenkt Herr Tüköry in Angelegenheit dieser seltsamen Rechnung sich an das Ministerium des Innern mit einer Interpellation zu wenden.

Postraub. Die Postberaubungen mehren sich mit jedem Tage. Wie wir im „Ezseg. Közl.“ lesen, wurde am 16. d. Mts., Nachts, der von Baja nach M. Theresiopel

Der vorgestrige Konzertabend, mit welchem die diesjährige Serie der Orchesteraufführungen eingeleitet wurde, begann mit der Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini“ von Berlioz. Der geniale Komponist ist bei uns so gut wie unbekannt; mit Ausnahme einiger Bruchstücke aus seinen symphonischen Werken („Zee Nab“ aus „Romeo und Julie“, „Harold's Pilgerfahrt“) gelangte in den letzten Jahren kaum etwas zur Aufführung. Und doch sind bekanntlich gerade Berlioz's Meisterwerke für den Konzertsaal und mehr noch für die moderne Richtung von höchster Bedeutung, in ihrer unvergleichlichen Instrumentation dankbare Effekstücke für ein tüchtiges Orchester. Von der Ouvertüre zu „Cellini“ ließe sich nicht eben das Gleiche sagen; die Tonmalerei wird hier mitunter in beängstigender Weise bis zur äußersten Grenze und wohl auch darüber hinaus getrieben; mit achtungsvollem Staunen folgt der Hörer den kühnen Wendungen, aber die Wirkung bleibt nur äußerlich. Berlioz hat Größeres und Werthvolleres geschaffen, als dieses Werk; die Vorführung desselben mag darin ihre Berechtigung finden, daß die Ouvertüre vermöge ihres einfachen Gefüges und der abwechslungsreichen Bilderreihe eine relativ leicht genießbare Konzertpiece ist. Das Orchester hatte mit den bekannten Fallgruben Berlioz'scher Instrumentalwerke keinen leichten Stand; die sauberste Ausführung der unscheinbarsten Figur, mannigfache Abstufung in den Mittelstimmen wird hier zur unerlässlichen Bedingung, wenn die oft äußerst subtilen Effekte zum verständlichen Ausdruck gebracht werden sollen. Daß diese Aufgabe in vortrefflicher Weise gelöst wurde, zeugt für den Ernst, mit welchem unsere heimischen Kräfte ihren Beruf erfassen.

In S c h u m a n n ' s A moll-Konzert für Klavier mit Orchester zeigte sich Herr Ludovico B r e i t n e r als gebildeter Pianist jener neueren Schule, die das geistlose Virtuositentum streng aus ihrer Mitte verbannt, und von ihren Jüngern tieferes Eindringen in den Gehalt der Musikwerke und eine selbstständigere Behandlung des Instrumentes verlangt. Die Klavierwüthische mit lange Haaren und dito Nägeln sind glücklicherweise stark in Abnahme, für das arg mißhandelte Instrument scheint eine bessere Zeit gekommen zu sein. — Das A moll-Konzert wird von Vielen für das glänzendste Konzertstück Schumann's gehalten; sicherlich wird es von keinem ähnlichen Werke der Gattung an Haltbarkeit erreicht. Herr Breitner spielte mit tadelloser Sauberkeit und stellenweise — z. B. in der zarten Cantilene — exquisitem Vortrage.

Ob das gestrige Konzert nicht noch lange Jahre nachher als der denkwürdige Tag des ersten Auftretens einer heimischen Kunstgröße bezeichnet werden wird? Nach dem ersten Debut des Herrn Franz G l a z wird sich Niemand getrauen, über seine Befähigung zum Heldentenor in der Wagner'schen Trilogie zu urtheilen. Die Sage geht, der Groß-Kophta von Bayreuth habe dem jugendlichen Sängerbühndler auf die Schultern geklopft und mit Wohlgefallen seinen Blick auf der kolossalen Gestalt des Siegfried in spe ruhen lassen. „Tu es petrus!“ . . . Das ist nun freilich das Holz, aus dem die Wagner-Sänger geschnitten werden müssen, sollen sie nicht elendiglich zu Grunde gehen, wie die Darsteller der „Tristan und Isolde“, das Ehepaar B o g l, oder nach einem Duzend Proben, mit unheilbarem Brustübel behaftet, entlassen werden. . . Die Stimme

klang nicht ganz frei, etwas befangen und unsicher; aber gleich die ersten Töne ließen keinen Zweifel mehr übrig, daß hier ein Schatz zu heben sei. Die Wahl des Liedes „Am stillen Herd“ zeugt für den ersten Sinn, den eisernen Fleiß des Sängers. Solche häßliche Partien nimmt kein Salonenor auf sich, wenn er mit lächelnder Miene vor's Konzertpublikum tritt; das wiegt nicht minder viel, wie der kolossalste Tenor.

Mit der letzten Nummer des Programmes waren sicherlich alle Zuhörer einverstanden. B e e t h o v e n ' s Symphonie ist vielleicht die populärste, gewiß die anmuthigste seiner unsterblichen Orchesterwerke; was von so vielen Tondichtungen leicht hin gesagt wurde, hier trifft es einmal wirklich zu: ein vollendetes Bild des dahineilenden Menschenlebens, mit seinen wechselnden Stimmungen, seinen bald komischen, bald furchtbar tragischen Kontrasten in ewiger Bewegung und reichbelebter Fülle. Flüchtige Gestalten huschen vorüber, sie kehren zurück und ordnen sich zum heiteren Tanze; da erschallt der eintönige Klageruf, mahnend und drohend, und zerstoßen sind die lustigen Gäste. . .

Die Aufführung Beethoven'scher Tondichtungen läßt dem Dirigenten einen bedeutenden Spielraum in der Behandlung des Tempo's zu; wir hätten blos im letzten Satz ein etwas rascheres Zeitmaß gewünscht, welches dem veränderten Stimmungswechsel mehr angemessen wäre. Damit soll natürlich der trefflichen Leistung kein Abbruch geschehen; es war eine bis in's Detail gehende Sorgfalt auf die Ausführung verwendet worden, und beide Theile, Musiker wie Kapellmeister, dürfen mit Befriedigung darauf zurückblicken.

verkehrende Postwagen von zwei unbekanntem Individuen angefallen und ausgeraubt. Der Werth der geraubten Postsendungen beträgt sich auf 9243 fl. 47 kr. Der Postkutscher und der ihm zum Schutze beigegebene Soldat wurden in keiner Weise verletzt.

Unser Sammelbogen für die Volkskuchen.

Der Appell des Oberbürgermeisters an die hauptstädtische Bevölkerung findet in allen Kreisen der Letzteren lebhaften Wiederhall. Unter den Lesern des „Neuen Pester Journal“ haben sich mehrere Herzen gefunden, die in ihrem Eifer für eine wahrhaft unterstützungswerthe Sache bereits heute ihr Scherlein an dem Altar der Nächstenliebe niederlegten. Wir werden von heute ab nicht allein die an uns zu Gunsten der Volkskuchen einfließenden Spenden, sondern auch — soweit der Raum dies gestattet — die betreffenden Begleiterschriften veröffentlichen, und möchten unsere Leser nur noch im Interesse der Sache wiederholt darauf aufmerksam machen, daß auch die allergeringsten Spenden gern angenommen werden.

Heute sind uns die folgenden Briefe zugegangen: Herr Redakteur! Als Abonnent Ihres geschätzten Blattes erlaube ich mir, dem in der jüngsten Nummer desselben veröffentlichten Aufrufe, der ja einer so edlen Sache gilt, Folge zu leisten, und dem Sprichworte gemäß: „Doppelt gibt, wer schnell gibt!“ mein bescheidenes Scherlein für die Volkskuchen beizutragen. Ich bitte Sie daher, die beifolgenden zehn Gulden gefälligst zu übernehmen. Hochachtungsvoll Karl Birke, Bäckermeister.

Löbliche Redaktion! Vor wenigen Wochen erst erschien ich im Vereine mit den Herren Simon Deutsch und F. Grünfeld in Ihrem Redaktionsbureau, und theilten wir Ihnen unser Projekt mit, daß wir, durch die leidige Noth der armen Bevölkerung unserer Hauptstadt veranlaßt, eine Volkskuche zu gründen beabsichtigten, und ersuchten Sie, uns in diesem unserem Vorhaben durch Ihr geschätztes Blatt gefälligst unterstützen zu wollen. Nachdem Sie uns auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche sich der Ausführung dieser Idee in solch' engem Kreise entgegenstellen würden, veranlaßte ich, Ihrem gütigen Rathe zu Folge, eine Privatkonferenz, aus nur wenigen Personen bestehend, in die Kaufmannshalle einzuladen, welche daselbst beschloß, mehrere Herren mit der Mission zu betrauen, die Idee, Volkskuchen zu gründen, bei der löbl. Stadtrepräsentanz unterbreiten zu wollen.

Zur freundlichen Genugthuung der hiesigen Bürgerschaft erfahre ich, daß durch die in Folge der glänzenden Initiative des Herrn Oberbürgermeisters Karl v. Rath in dieser Richtung bereits getroffenen Maßregeln eine rasche und erfolgreiche Durchführung der von uns so ersprießlich erachteten humanitären Idee gewährleistet wird, und indem ich nur noch wünsche, daß dieselbe im Kreise unserer wohlthätigen hauptstädtischen Bevölkerung je zahlreichere und opferbereite Anhänger finde, erlaube ich mir, meinerseits zur Erreichung der Volkskuchen zehn Gulden öst. W. zu übersenden. Achtungsvoll Budapest, 20. November 1874.

Ignaz Silberkrauß. An Geldspenden für die Volkskuchen der Hauptstadt sind uns heute zugegangen: von Herrn Karl Birke, Bäckermeister, 10 fl., von Herrn Ignaz Silberkrauß 10 fl., von der Frau R. N., Budapest, 5 fl., von Herrn Alex. Lauffer, Budapest, 5 fl. Hierzu die bereits ausgewiesenen 100 fl. gleich 130 fl. öst. W.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der beendete Jahrmart hatte einen schlechten Verlauf und haben nur Tuchmacher und Weinwandweber einigen Verkehr gehabt. Die anderen Gewerbetreibenden, welche auf dem Markte erschienen waren, haben nicht einmal ihre Marktpfesen eingebracht. Der am Samstag abgehaltene Bauernmarkt war ebenfalls schwächer besucht, als sonst. Der Platzverkehr ist im Abnehmen begriffen und zumeist unter Mittelmäßigkeit. In Damenmodegeschäften ist der Verkehr schwächer geworden und auch Kleidermacher sind nicht befriedigend beschäftigt; in dieser Woche wurden 16 Gehilfen eingestellt. Schuhmacher, Hut- und Handschuhmacher, Posamentierer, Decken- und Matratzenmacher, Tapezirer, Tischler, Gold- und Silberarbeiter, Vergolder, Sattler, Wagner und Zimmerer sind zumeist schwach in Anspruch genommen. Auch im Waffengeschäfte ist der bevorstehenden Besteuerung der Jagdgewehre wegen — der Verkehr geringer, als sonst. Bei Zimmermalern wurden Arbeiter entlassen, und auch bei Spenglern, Schlossern und den anderen Baugewerben ist der Geschäftsgang wenig erfreulich.

Vereinsnachrichten.

Der Ausschuss der Budapester Kreislergenossenschaft hat auf Initiative des Präsidiums in seiner heutigen Sitzung beschlossen, in Angelegenheit der durch die Behörde zu proponirenden Regalienstatuten, insbesondere Erhöhung der Regalsteuer bei beschränktem Branntweinschänken, — und gänzliche Entziehung des Weinverkaufs in gesiegelten Bouteillen, am 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der 3. Trommelgasse Nr. 63 eine Konferenz abzuhalten, und werden hierzu sämtliche Kreisler beiz, welche diesmal wegen Kürze der Zeit keine separaten Einladungen erhalten können, eingeladen.

Der Central-Fröbel-Frauen-Verein für Ungarn wird am 5. Dezember d. Jahres zur Unterstützung seiner vier Kindergärten im Saale des Grand Hotel Hungaria ein Tanzfränzchen arrangiren. Gleichzeitig bringt der Verein zur Kenntniß, daß die Regierung zur Unterstützung der Präparandie des Vereines 1500 fl. angewiesen hat, welche Summe theils zur Komplettirung der Lehrmittel, theils zur Unterstützung mittelloser Mädchen dieser Präparandie verwendet wird; die weitere Aufnahme von Mädchen ist jedoch für diesen Kurs geschlossen. In dem im 1. Bezirke (Christinentadt, Hauptgasse Nr. 339) neu eröffneten Kindergarten des Vereines werden jedoch auch Kinder mittelloser Eltern ebenso wie in den übrigen Kindergärten des

Vereines nach Raumverhältniß unentgeltlich aufgenommen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Vom Nationaltheater.) Man gab heute „Don César de Bazan“ vor ausverkauftem Hause. Herr Lendvay gab die Titelrolle, und dies erklärt die so bedeutende Theilnahme des Publikums, dessen Liebling dieser treffliche Schauspieler ist. Herr Lendvay schuf aus dem zigeunerhaften, dem Verlotterten nahen und durch die Liebe seinem edleren Ich wieder zugeführten Helden des Stückes eine lebensvolle, bald mehr, bald minder amüsante, aber immer sympathische Gestalt, und wenn wir an der Darstellung des Künstlers etwas zu tabeln haben, so wäre es, daß Herr Lendvay durch die Häufung von Detail auf Detail uns in seiner Kunstlerische fast beinahe irre gemacht hätte. Es lag etwas von klügelich abgegriffenem Virtuositenthum in der Art und Weise, wie sich dieser Don César einführte und wie jede Nuance, jede schärfere Pointe im Vorhinein aufgeführt wird. Auch schien die Sprache dem Zigeunerdialekte so nahe, daß man den Realismus, der zigeunerhaftes Wesen durch den Zigeunerjargon auszudrücken glaubte, für verfehlt halten mußte. In den letzten drei Akten jedoch fand Herr Lendvay das richtige Maß wieder und er vernachlässigte über den Details die äußeren Umrisse nicht mehr. Das Publikum zeichnete den Künstler durch zahlreiche Hervorrufe aus und partizipirten an dem Beifall auch Frau Lendvay, die als „Maritina“ ziemlich farblos war, und die Herren Vizváry (Montfior) und Vercsényi (Don José). Die spanischen Tänze wurden von dem Balletcorps hübsch ausgeführt.

Das ungarische Volkstheater auf dem Stephansplatz scheint sich in materieller Beziehung nicht konsolidiren zu können. Wohl übt gegenwärtig das Volkstheater die „Die Spinne“, von Lufácsy, eine bedeutende Anziehungskraft aus, aber diese genügt nicht, um die Passiven des Instituts zu verringern. Der zeitweilige Direktor Solymosi gedenkt daher beim Könige eine Audienz zu nehmen, um Se. Majestät zur materiellen Unterstützung des Volkstheaters zu bewegen. Es wäre zu wünschen, daß die bedrängte Volksmusik in ihrem provisorischen Asyl auf dem Stephansplatz endlich vor der äußersten Noth geschützt werde.

Nicht sämtliche Kostüme aus der Oper „Brancovich“, sondern nur die der Träger der ersten Rollen wurden aus der Garderobe des Nationaltheaters gestohlen.

Herr Bokody geht es in Stuhlweissenburg sehr schlecht. Wie wir in einem Berichte über die dortigen Theaterverhältnisse lesen, waren im Stuhlweissenburger Musiktempel am letzten Marktsonntage 7 — sage sieben Personen erschienen.

Frau Valázy-Bognár hat in der vergangenen Woche von der Direktion der komischen Oper in Wien eine Einladung erhalten, gelegentlich des ersten Auftretens der Lucia die „Evira“ im „Don Juan“ zu singen. Die hiesigen Repertoire-Verhältnisse verhinderten jedoch die Sängerin, der ehrenden Aufforderung Folge zu leisten.

Gerichtshalle.

Budapest, 21. November. (Orig.-Ber.) (Falsche Krida der Firma Freud und Freund.) Gegen die Eigentümer der Firma Freud und Freund wurde — wie wir bereits gemeldet — schon im vorigen Monate eine Schlussverhandlung betreffs der falschen Krida dieser Firma anberaumt; doch mußte diese wegen Nichterscheinens mehrerer Zeugen vertagt werden. Heute nahm der Pester k. Gerichtshof in Strafsachen die Verhandlung wieder auf und resumirte wir den Thatbestand in Folgendem: Die Kaufleute Jakob Freud und Ignaz Freund etablierten im Juni 1872 eine Rohwaarenhandlung mit dem Stammkapital von 8000 Gulden, machten aber Waareneinkäufe bis zur Höhe von 34,500 Gulden — auf Kredit. Nach dreizehnmönatlichem Bestand des Geschäftes hatten die jungen Leute so abgemwirtschafet, daß ihre Waaren und die Baarkassa kaum mehr das Stammkapital deckten. Sie hatten die Waaren theils unter dem Preise verkauft, theils verfehlt. Als nun Herr Julius Kopstein, dem sie für gelieferte Waaren 4345 Gulden schuldeten, am 14. September 1873 in ihr Geschäftslokal trat und dieselben zur Zahlung aufforderte, bemerkte er, wie man eben damit beschäftigt war, eine Kiste Waare in's Verlagamt zu expediren. Diese verdächtige Manipulation und die unzulänglichen Antworten der Schuldner bewogen Herrn Kopstein und dessen Rechtskonsulenten, den jungen Kaufleuten zu erklären, im Falle der Zahlungsverweigerung gegen sie den Konkurs zu verlangen, und so wurde denn auch der Konkurs gegen sie verhängt. Zur heutigen Schlussverhandlung wurden nun sämtliche Zeugen vorgeladen, und wird von Sachverständigen konstatiert, daß die Bücher der Angeklagten sehr unregelmäßig geführt wurden, daß fast niemals Bilanz gemacht wurde. Ignaz Freund, welcher sich bisher in Untersuchungshaft befand, wurde gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt, deponirt, er habe zwar im Sommer 1873 schon schlechte Geschäfte gemacht, konnte jedoch die Eventualität eines Konkurses darum nicht vorhersehen, weil er Werthpapiere hatte, welche er aber in Folge der Börsenkrisis einbüßte, welcher Umstand ihn plötzlich insolvent gemacht habe. Auf die Frage des Präsidenten, warum die Forderung Kopstein's nicht beglichen wurde, antwortet Freund, er habe die übrigen Gläubiger nicht verkürzen wollen, denn er hoffte immer auf einen Ausgleich und rechnete für diesen Fall auf Vorwürfe von Verwandten.

Morgen findet die Fortsetzung der Verhandlung statt. (Urtheilspublikation.) In Angelegenheit der des Meuchelmordverluches angeklagten Jda Fittler wurde heute das Urtheil durch den Gerichtspräsidenten v. Sarkány verkündet, wonach die Angeklagte wegen Unzulänglichkeit der Beweise freigesprochen wurde; — gegen den Unter-Stadthauptmann Farlas und den Polizei-Kommissär Dobronyi

aber wurde die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung angeordnet.

(Berlegung der gerichtlichen Sperre.) Vor dem k. Gerichtshof in Strafsachen für den Pester Stadtbezirk hatte sich heute die Waizner Müllerin Frau Adam Jö wegen Berlegung der gerichtlichen Sperre zu verantworten. Der Thatbestand ist folgender: Die Jö schuldet dem Mehlhändler Tokody 200 Gulden, auf welche Forderung der Gläubiger am 2. April 1872 pfändet ließ; trotzdem sich nun unter den gepfändeten Mobilien Vortheil befand, welcher Umstand eine sofortige Exatation notwendig gemacht hätte, hielt der Gläubiger die Versteigerung bis in den heurigen Sommer — also zwei Jahre — hin, bei welcher Gelegenheit es sich herausstellte, daß die Jö Mehreres von den sequestrirten Mobilien verkauft hatte. Die Angeklagte gesteht den unrechtmäßigen Verkauf, doch habe sie aber den Erlös zur Heilung ihrer zwei kranken Kinder verwendet. Der Bertheidiger Besko weist darauf hin, daß die Angeklagte in Folge der verzögerten Exatation außerdem noch genöthigt war, das Vorstehende als „unhaltbares Mobil“ zu verkaufen, und bittet um ein milderes Strafmaß. — Präsident Stephan v. Jiles verurtheilt nach kurzer Berathung das Urtheil, welches auf eine vierzehntägige Arreststrafe lautet.

Stimmen aus dem Publikum.

Erklärung!

In Folge der am 19. d. M. im „Ellenör“ erschieneenen Aufforderung, betreffend die zwischen mehreren Versicherungsgesellschaften — unter denen auch die „Erste ungarische allgemeine Versicherungs-Gesellschaft“ genannt wird — und Herrn Victor Kosmann angebahnte Verbindung, welche in dieser „Aufforderung“ bezeichnete geschäftliche Verbindung: erklärt hiemit die gefertigte Direktion, daß Herr Victor Kosmann gleich anderen zahlreichen Individuen auch ihrer Gesellschaft seine Dienste behufs Acquirirung von Versicherungen wohl angeboten hat, daß sie jedoch in kein wie immer geartetes Verhältniß zu dem genannten Herrn getreten ist und auch gegenwärtig in keinem Verhältnisse zu demselben steht.

Budapest, 20. November 1874.

Die Direktion

der „Ersten ungarischen allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft.“

Herr Redakteur! Ich erlaube mir hiemit, im Interesse der hiesigen Kaufmannswelt auf die heillose Wirthschaft hinzuweisen, welche in unserer Station herrscht, die jetzt die lebhafteste auf der ganzen Nordostbahnstrecke ist. Es sind so viele Uebelstände zu erwähnen, daß es mir schwer fällt, den Anfang zu finden. Da haben wir erstens auf der ganzen Station nur zwei Dezimalwagen, von denen aber auch die eine, zum Ueberflusse, ganz schlecht und fast unbrauchbar ist, und da sollen täglich Hunderte von Parteien abgefertigt werden! Um ein ungefähres Bild von dem ungemessenen regen Verkehr, welcher seit einiger Zeit in der hiesigen Station herrscht, zu entwerfen, wird wohl genügen, den Umstand zu erwähnen, daß die Aufgaben in diesem Monate allein bereits die Zahl 1000 erreicht haben dürften, und daß Anfangs dieser Woche 100 Waggonladungen, ungefähr 20,000 Zentner, sage zwanzigtausend Zentner Waare, weil genügende Waggonen nicht herbeigeschafft wurden, mangelhaft gedeckt, bei dem jetzigen regnerischen Wetter, dem Einflusse der Elemente preisgegeben, im Freien lagerten. Parteien können mit den Aufgaben oft erst am zweiten und dritten Tage abgefertigt werden; über Waaren wird zumeist nur eine Art Depotchein ausgefolgt, so daß die Partei über Güter, welche seit zwei Wochen bereits aufgegeben, bei der Bahn lagern, nicht einmal ein Aufgaberezept in Händen hat, um auf Grundlage desselben schleunigere Expedition fordern zu können; — mit einem Worte, das Publikum ist faktisch der Willkür der Beamten preisgegeben, die aber keineswegs die Hauptschuld hieran tragen, nachdem das ganze Personal bei der Aufgabe bloß aus zwei Beamten besteht, welche dem ungeheuren Andrang schlechterdings nicht entsprechen können. Vielleicht wird dieser berechtigte Klageruf bei der löbl. Generaldirektion der ung. Nordostbahn doch geneigtes Gehör, und diese endlich Mittel und Wege finden, den zahlreichen Uebelständen abzuhelfen. Und Abhilfe thäte hier dringend Noth! Erstens wäre für genügende Einlagerungsräume bei der Bahn Sorge zu tragen, nachdem sich doch diese mit kaum nennenswerthen Kosten herstellen ließen, und der jetzige gedeckelte Schoppen kaum für den 20. Theil der Zufuhren genügt; dann wäre eine schnelle Expedition der zugeführten Güter unbedingt notwendig, und ferner geboten, auf der hiesigen Station, wenigstens insoweit der rege Verkehr andauert, ein den Verhältnissen entsprechendes Beamtenpersonal beizustellen. Szathmar, 17. November 1874. Hochachtungsvoll Ein Kaufmann im Namen vieler.

Telegramme.

Wien, 20. November. Se. kais. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand ist heute um halb 4 Uhr Nachmittags im 56. Lebensjahre zu Selowitz gestorben.

Berlin, 20. November. Fürst Gortschakoff empfing abermals einen längeren Besuch des Fürsten Bismarck und reiste nach Petersburg zurück.

Paris, 20. November. Das „Journal officiel“ erklärt die Meldung der Journale über die Haltung der Regierung in der Verfassungsfrage für unbegründet.

Konstantinovel, 20. November. Der amerikanische Gesandte reklamierte wegen Berlegung des Hausrechtes amerikanischer Missionäre durch

Militärgewalt in Syrien. Der Großvezier sagte die vollste Genugthuung zu.

Wien, 20. November, 2 Uhr 20 Minuten. (Schlusskurse.) Kreditaktien 236.50, Anglo-Austrian 147.50, Galizier 242.50, Lombarden 134. — Staatsbahn 302.50, Tramway 132. — Rente 70.05, Kreditlose 167.75, 1860er Lose 109.25, 1864er 138.25, Napoleonsd'or 8.90, Münzdukaten 5.25 1/2, Silber 104.70, Frankfurt 92.10, London 110.30, Preussische Rassenanweisungen 1.63 1/4, Unionbank 118.25, Zürcherlose 55.50, Allgemeine Baubank 37.25, Anglo-Baubank 46.25, ungar. Bodenkredit 74.50, Municipalbank 29.50. —

Wien, 20. November, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ung. Grundentlastung 78. — ung. Eisenbahn-Anleihen 97.25, Salgo-Tarjányer 79, Anglo-Hungarian 28.50, ung. Kredit 231. — Franco-Hungarianbank 73.50, ung. Pfandbriefe 86.75, Alfvöld 137. — Siebenbürger 134. — ung. Nordostbahn —, ung. Ostbahn 54.75, Ostbahn-Prioritäten 68.80, ung. Lose 81.75, Theißbahn 191.25, ung. Kredit —, Municipalbank —.

Berlin, 20. November. (Schluss.) Galizier 109 1/2 Staatsbahn 183 1/2, Lombarden 82 3/8, Papier-Rente 64 1/8, Silber-Rente 68 7/16, Kreditlose 114. —, 1860er 107 1/4, 1864er 98 7/8, Wien 91 1/4, Kreditaktien 141. —, Rumänier 34 7/8, ung. Lose 59 1/2. — Sehr still. Nachbörse fest: Kreditaktien 141 1/8, Staatsbahn —.

Frankfurt, 20. November. (Schluss.) Wechsel per Wien 107 1/8, österr. Kreditaktien 244 1/8, österr. Bankaktien 104.9, österr. Staatsbahn-Aktien 320 1/8, 1860er Lose 107 1/4, 1864er Lose 172. —, Papier-Rente 64 1/4, Silber-Rente 68 3/8, Lombarden 144. —, Galizier —, ung. Lose 97. —, Raab-Gräzer —. Fest. Nachbörse: Kreditaktien 245.

Berlin, 20. November. (Produktengeschäft.) Weizen per November 61 3/4, Thlr., per April-Mai Reichsm. 188. —; Roggen Loko 54 — Thlr., per November 53 3/4, Thaler., per November-Dezember 51 3/4, Thlr., per April-Mai Reichsm. 148.50; Gerste Loko Reichsm. —; Hafers Loko 61 1/2, Thlr., per April-Mai Reichsm. 173. —; Kübbel Loko 18 1/2, Thlr., per November-Dezember 18 1/2, Thlr., per April-Mai Reichsm. 57.50, per Mai-Juni Reichsm. 53.20; Spiritus Loko per November 19 Thlr. 10 Sgr., per Dezember 19 Thlr. 15 Sgr., per April-Mai Reichsm. 59.10.

Stettin, 20. November. Weizen Loko 63 1/2 per Termin 188 1/2; Roggen Loko 51 3/4, per Termin 147 1/2; Del Loko 17 1/2, per Termin 55 1/2; Spiritus Loko —, per Herbst 19 1/2, Thlr., per Frühjahr Reichsm. 59.80.

Rain, 20. November. Regen. Weizen still, Loko 6 Thlr. 13 1/2 Sgr., per Termin Rm. 18.70; Roggen still, Loko 5 Thlr. 9 Sgr., per Termin Rm. 14.90; Del still, Loko 9 1/2, Thlr., per Termin Rm. 31.10.

Antwerpen, 20. November. Petroleum fest, 23 Francs.

Amsterdam, 20. November. Weizen per Mat 169. —, Roggen still fehlt, per März 186.50, per Mai 183.50, Kübbel Loko 30 3/4, per März 30 3/4, per Mai 33 1/4. — Ralt.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 20. November. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorbörse war vollkommen geschäftslos, Mittags gestaltete sich der Verkehr lebhafter und avancirten alle Kurse um 1 bis 2 Gulden. Es schlossen Kredit 237, ung. Kredit 231, Union 118.50, Bankverein 105, ung. Bodent 74.50, Theißbahn 191.50, Oberberger 133.50, Nordost 114, Ungarlose 81.75, ung. Anleihen 97.50, allg. Baubank 37.50, Anglo 46.50, Pester Baubank 25.50.

Budapest, 20. November.

(Grenzwaldkonfession.) Heute Nachmittags fand die definitive Abrechnung des Konfessioniums mit den Herren Guttmann statt, und zwar wurde denselben ihre Kaution im Nominalwerthe von 235,000 fl. in dem Kurzwerthe von 169,000 fl. baar hinausbezahlt, ebenso von ihrer geleisteten Einzahlung 68,900 fl. im Baaren restituirt. Die von den Herren Guttmann als Spesenantheil zu vergütenden 48,000 fl. sind in dem letzteren Betrage bereits inbegriffen, wogegen die ursprünglich geplante Ueberlassung einer Waldparzelle seitens des Konfessioniums an die Herren Guttmann fallen gelassen wurde. Wie wir vernahmen, sind bezüglich dieser Waldparzelle jetzt Unterhandlungen mit der hiesigen Firma Hartmann im Zuge, die das Anbot von 80,000 fl. mit erleichternden Zahlungsbedingungen zum Ausgangspunkte haben.

(Handelsvertrag mit Rumänien.) Aus Wien wird gemeldet: „Der von der rumänischen Regierung hier vorgelegte Entwurf einer Handels- und Zoll-Übereinkunft ist von den maßgebenden Personen in wesentlichen Punkten nicht als annehmbar befunden worden. Es wird hier auf Grund einer Verständigung mit der ungarischen Regierung ein Gegen-Entwurf redigirt, welcher in den nächsten Tagen nach Vienaurest abgehen dürfte.“

(Wiener Börsensitzung.) Aus Wien schreibt man uns: Das neue Aktiengesetz beginnt unsere Börse immer mehr und mehr zu verstimmen, und je weiter die Verhandlungen des Entwurfes im Reichsrathe fortschreiten, desto mächtiger wird die Erkenntnis, daß die nächsten Jahre kaum die goldensten für die Börse sein werden. Mit dem im neuen Gesetze ausgesprochenen und auch bereits angenommenen Schutze der Minoritäten, Befestigung des Strohmannenwesens und Haftbarkeit für die Vollenzahlung können die alten Gründerorgien, welche in dem bestehenden lüdenhaften Gesetze ihren sichersten Rückhalt fanden, nicht mehr gefeiert, die damit verbundene Tripotage nicht mehr aufgeführt werden. Ist schon der neue Gesetzentwurf im Allgemeinen nicht darnach angethan, sich die Sympathie der

Börse zu erwerben, so sind es zwei Paragraphe insbesondere, welche Coullisse und Schranken gleichmäßig disquittieren — wir meinen den schon vorhin erwähnten gesetzlichen Schutze der Minoritäten und jenen Artikel, der den Aktiengesellschaften den Kauf, sowie die Bezeichnung eigener Aktien unterlagt. Der erstere Punkt ermöglicht es der Contremine oder auch den unabhängigen Aktionären — es herrscht hierüber eine sehr getheilte Anschauung — Einblick in die Mysterien der Verwaltung zu nehmen und die Ausbeutung der bisher nur den, von Mameluken ernannten Verwaltungsräthen bekannten Geschäftsverhältnisse unmöglich zu machen oder zu — theilen. Der zweite Paragraph fällt nicht minder schwer in die Waagschale, denn wenn die Gesellschaften weder eigene Aktien kaufen, noch in Rost nehmen, wo soll das Spiel in diesen Papieren hingerathen, was haben dann die eigenen Verwaltungsräthe und „Intimen“ vom Eingeweihten? All die schönen Manipulationen mit ostentativen Käufen, Verbreitung von Gerüchten u. s. w., mit welchen die Gimpel regelmäßig gefangen wurden, sind dadurch sehr erschwert, und der Börsenverkehr selbst natürlich bedeutend eingeschränkt. Die streng betonte Haftbarkeit der Gründer und Leiter von Aktiengesellschaften weist bereits jetzt ihre Schatten, indem viele der gegenwärtig noch ungetrübt hantirenden Verwaltungsräthe diese Bestimmungen ungemüthlich genug finden, und sich denselben durch rechtzeitigen Austritt zu entziehen trachten. Unwillkürlich wird die Börse aber zum Nachdenken gebracht, und man fragt sich, wer die Männer sein werden, welche die Fahnenflüchtigen zu ersetzen berufen sind, und ob auch Alle das richtige Verständniß für Hauffe und Baiffe besitzen dürften. Außer diesen melancholischen Meditationen treten auch andere Umstände ein, welche die Börse verhindern, dem von Berlin und Frankfurt gegebenen Impulse zu folgen, und die sogar den günstigen Eindruck der im Zuge befindlichen Gründung einer serbischen Zettelbank durch die Kreditanstalt nicht zu gehörigem Ausdrucke gelangen lassen. Die österreichische Sparkasse, ein im Zusammenhange mit der Börse nicht allzu oft genanntes Institut, trug zu dieser Verstimmung sehr viel bei, da sie anlässlich einer Art von innerer Reorganisation die der Börse direkt und indirekt bisher zur Verfügung gestellten großen Summen wesentlich verringerte, und dadurch nicht bloß bedeutendes flottantes Material auf den Markt warf, sondern auch weitere Verfürchtungen nach dieser Richtung erweckte. Ein weiterer Faktor zur Beunruhigung bildete die fortwährende Wiederholung von Exekutionen in Union- und Baubankaktien, die von zwei größeren Spekulanten in dieser Woche veranlaßt wurden. Bezeichnend für die hiesigen Zustände ist der Umstand, daß diese beiden bis über den Hals in Engagements stehenden Matadore zum Regimente der „ausgeglichenen“ Insolventen gehören; vor wenigen Monaten noch zählten diese schon damals mit „Ehren“ rehabilitirten Insolventen zu den solventesten Kommittenten unserer Spielbanken.

(Der ungarische Mühlenverband) beschloß in der vom ständigen Ausschusse am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung, an den Finanzminister ein Memorandum zu richten, in welchem auf die die ungar. Mühlenindustrie bedrückenden Bestimmungen der neuen Steuergesentwürfe aufmerksam gemacht und um eine Modifikation derselben gebeten wird. Dieses Elaborat wurde von einer Deputation des Mühlenausschusses gestern Nachmittags Herrn v. G h y c z y überreicht, welcher die thunlichste Berücksichtigung der dargelegten Wünsche versprach. Ebenso sagte Herr Moriz W a h r m a n n, den die Deputation gleichfalls besuchte, die Eingabe der Petition an den Reichstag zu.

(Ein Zeichen der Zeit.) In Mährisch-Odrau gelangte vor einigen Tagen das Blechmalzwert und die Kesselfabrik von Gobiet zu exekutiven Feilbietung. Das Etablissement, seinerzeit mit 400,000 fl. einer Aktiengesellschaft zum Verkauf angetragen, mußte in Folge der schlechten Eisenkonjunktur den Betrieb einstellen, worauf der Bankrott erfolgte. Das mit allen möglichen maschinellen Vorrichtungen investirte, kaum einige Jahre bestehende Etablissement wurde auf 120,000 fl. abgeschätzt und bei der Feilbietung unter dem Schätzungswerthe, nämlich um 51,000 Gulden verkauft.

(Die Bewässerungsfrage) war gestern Gegenstand einer Konferenz im Landes-Agrikulturverein, der der Handelsminister v. B a r t a l bewohnte. Der Präsident Ladislaus v. K o r i z m i c s illustrierte die Bedeutung der Bewässerungsangelegenheit für das Land und betonte die Nothwendigkeit, endlich zu deren Lösung zu schreiten. Als erste Bedingung hiezu bezeichnete er die Herstellung einer übersichtlichen Beschreibung des vorhandenen Bewässerungsmaterials und die Geldbeschaffung. Handelsminister B a r t a l sagte die Unterstützung des Ministeriums zu und Graf Melchior L ó n y a y gab der Hoffnung Ausdruck, daß das nötige Kapital nach Regelung der Staatsfinanzen billig zu erhalten sein werde und dadurch auch für Ungarn jene unschätzbaren Vortheile erreicht werden können, welche durch ein rationelles Bewässerungssystem in England, Frankreich oder der Lombardei erzielt wurden. Ein Subkomité, in welches die Herren Korizmicz, Herrich, Lütz, Keneßey, Szapary und Bodóghy gewählt wurden, wird der nächsten Versammlung einen ausgearbeiteten Vorschlag unterbreiten.

(Elisabeth-Westbahn.) Die bekannte Agitation der deutschen Aktionäre dieser Bahn wegen Erlass jener Summen, die die Gesellschaft durch die Placirung von Geldern im Rostgeschäft verloren, hat nun zu einem Kompromiß zwischen dem Aktionätskomité und dem Verwaltungsrathe geführt, dessen wesentliche Punkte die folgenden sind: 1. Es werden von interessirter Seite 200,000 fl. österr. Währ. erlegt und dafür die nahezu werthlosen 300 Aktien der Kommissionsbank und 1100 Aktien der Report- und Kreditbank aus dem Depot entfernt. 2. Die anderen Effekten werden als Lebens- und entwicklungsfähig und in Er-

wartung einer Realisation zu besseren Kursen als bermalen zurückbehalten. 3. Die Anlage der Betriebsüberschüsse im Rostgeschäft wird unterlagt. 4. Für die in der nächsten ordentlichen Generalversammlung (Mai 1875) vorzunehmenden Neuwahlen in den Verwaltungsrath ist der Eintritt zweier deutscher Aktionäre in den Verwaltungsrath sichergestellt.

(Fallissement.) Aus Valence in der Dauphiné wird geschrieben, daß das Haus Chabert de Saint Donal, eines der größten Frankreichs in Landesprodukten, seine Zahlungen mit einer außerordentlich großen Passivlast eingestellt hat. — Die Insolvenzen in Italien in Folge der letzten Genueser Ereignisse scheinen noch immer nicht abgeschlossen zu sein. Neuerdings meldet man aus Como die Insolvenz der bedeutenden Firma Curti und Comp., bei welcher allein der Mailänder Platz mit vier Millionen Francs betheilig ist.

Pester Waaren und Effektenbörse.

Effektenbörse. 20. November. Die ruhige Haltung der Wiener Börse fand im heutigen Verkehre hier Nachahmung, und beschränkte sich das Geschäft auf geringe Umsätze, die zu ziemlich unveränderten Kursen zum Abschluß gelangten: An der Vorbörse kamen österr. Kreditaktien zu 236.30 bis 235.50, ung. Kredit zu 230 in Verkehre, welche Notirungen Mittags gleich blieben. Ungarische Prämienlose zu 82, Weinzehent Ablösungs-Obligationen zu 72.50 geschlossen. Bodenkredit zu 74.75, Anglo zu 28.25, Spar- und Kreditverein zu 55.50, Municipalbank zu 29.75, Landes-Central-Sparkasse zu 82.50, Vorstädtische Sparkasse zu 44.50, Elisabethmühle zu 120, Barber'sche Dampfmühle zu 440 geschlossen. Valuten fest, Napoleons zu 8.90-91, preuß. Kassenscheine zu 1.63 1/2, London zu 110.50, Dukaten zu 5.25.

Die Abendbörse war sehr animirt; österr. Kreditaktien steigend, zu 237, ung. Bodenkreditaktien zu 74.75-75 geschlossen.

Getreidegeschäft. 20. November. Die Mühlen stellten heute den Einkauf beinahe gänzlich ein, und veranlabten dadurch einen Rückgang von 10 fr. für prompten Weizen, ohne daß es dadurch zu größerem Geschäfte gekommen wäre. Termine matt. U n a n c e w e i z e n per Frühjahr wie gestern mit 4 fl. 80 fr. Geld und Waare. — H a f e r per Frühjahr ebenfalls billiger und zu 2 fl. 80 fr. eher Waare. — M a i z, Banater, per Mai-Juni fester 5000 Mezen zu 3 fl. 52 1/2 fr., ungarischer 10,000 Zentner zu 3 fl. 39 und 40 fr. geschlossen.

(Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh zu den am 15., 16. und 19. d. abgehaltenen Wochenmärkten war 4843 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 3173 Stück Ochsen, das Paar von 170 fl. bis 385 fl., 1496 Stück Kühe, das Paar von 140 fl. bis 260 fl., 174 Stück Melkkühe, das Paar von 95 fl. bis 180 fl., 1000 Stück Schafe, das Paar von 7 fl. 75 fr. bis 14 fl. Rindfleisch per Zentner von 26 fl. bis 28 fl. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche folgendermaßen bestellt: es wurden 5335 Stück Vorstvieh verkauft, und zwar lebend per Zentner zu 23-37 fl. Speck per Zentner 48 fl. Schweinefett per Zentner zu 48 fl.

B. V. G r. K a n i z s a, 19. November. (D r i g. - B e r.) Die günstigere Stimmung aller auswärtigen Plätze, sowie die bei uns eingetretene Winterszeit, wodurch die Straßen unfahrbar und Zufuhren mangelhaft geworden, wirkten beiderlei auf unser Getreidegeschäft, und riefen in allen Realien eine weitere Hauffe hervor. Hiezu gesellen sich noch auswärtige Kaufordres, namentlich in Weizen, Korn und Hafer, was natürlich die Tendenz des Geschäftes noch mehr befestigt. Auch in Terminmais ist lebhafter Nachfrage, aber wegen hoher Forderungen der Produzenten kein belangreicher Verkehr. Wir notiren heute: Weizen 83pf. 4 fl. 35 fr., 84pf. 4 fl. 45 fr., 85pf. 4 fl. 55 fr., 86pf. 4 fl. 70 fr., 87pf. 4 fl. 85 fr., 88pf. 5 fl. pr. Ztr. Roggen (Merfantil) 75- bis 76pf. 3 fl. 40 fr. rodenfreies 76- bis 77pf. 3 fl. 55 fr. bis 3 fl. 60 fr. pr. 80 Pf. W. G. M a i z prompt, zeitgem. trocken 2 fl. 80 fr. Dezember-Januarlieferung 2 fl. 75 fr. pr. Ztr. Gerste (braunmäßige) 72- bis 75pf. 3 fl. 20 fr. bis 3 fl. 25 fr., Chevalier 3 fl. 65 fr. bis 3 fl. 70 fr. pr. 75 Pf. W. G. H a f e r, gesund, geputzt 4 fl. 25 fr. pr. W. G. Ztr. H a n f s a m e n 2 fl. 80 fr. pr. 60 Pf. W. G. H e i d e n mangeln noch Zufuhren, nominell 2 fl. 80 fr. pr. 75 Pf. W. G. B a s i s; Bahnhof, Kanizsa.

B. A r a d, 18. November. In der verfloffenen Nacht hat sich ein sehr ergiebiger Schneefall eingestellt, der bis heute Mittags anhält. Für die Felder ist dieser Niederschlag von großem Nutzen. Am heutigen Neu-Ärader Wochenmarkte waren die Zufuhren in Weizen ganz ohne Belang. Mais war auch geringe vertreten, wurde mit 2 fl. 80 fr. bis 2 fl. 85 fr. pr. Mezen bezahlt. Hafer wurde pr. Kübel mit dem üblichen Aufmaß mit 4 fl. 20 fr. gezahlt. Sonst ist keine Veränderung zu notiren. Spiritus fest zur letzten Notiz.

Korrespondenz der Redaktion.

S. J i v., Königsasse 18, hier. Nicht zur Veröffentlichung geeignet. — Oberl. B. G. Wir danken sehr. Von der eingesandten Skizze können wir leider keinen Gebrauch machen. — A. B., K a c z A l m a s. Nicht verwendbar. — A. W. Wir haben für derartige Gedichte keinen Raum. — J o f. U - c h, J ä g e r g a s s e. Bringen Sie ihre Beschwerde direkt bei der Stadthauptmannschaft an. Derlei Dinge sind denn doch gar zu odios, um öffentlich behandelt zu werden. — G. H. Ihre Anklage gegen den Cafetier hat eine rein privatrechtliche Angelegenheit zu Grunde, und kann daher unsererseits nicht veröffentlicht werden. — J. K., Rauchfangkehrer, B u d a p e s t. Ihre gewiß wohlgemeinte und jedenfalls löbliche Idee ist nicht wohl ausführbar. Nach der von Ihnen angebotenen Richtung können eben nur Einzelne ihren Wohlthätigkeitssinn bekunden. — J o f. W - r, Student, hier. Sie werden aus unserem Blatte erfahren, ob wir von Ihrer Einsendung Gebrauch machten. Wir werden den Artikel erst in den nächsten Tagen zur Durchsicht vornehmen können.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Offener Sprechsaal.*)

In das p. t. interessierte Publikum.
Auf den schon in der nächsten Zeit in unserem Blatte erscheinenden

Weihnachts- und Neujahrs-Bazar

machen wir das p. t. Publikum besonders aufmerksam.
Die Administration des „Neues Pester Journal.“

Wohnungswechsel.

Medic. u. Chirurg 2445 11-30

Dr. Altmann,

Frauenarzt und operativer Geburtshelfer,
wohnt nunmehr: in der neu eröffneten Wiernergasse 3, 2. Stock.

Ordination: von 9-10 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags

250,000 Reichsmark für fl. 3 50 durch ein Orig. Los bei dem als solid anerkannten Bankhaus A. Haas & Co. in Hamburg.

Geldvorschüsse auf Loose, Staatspapiere, Gold, Silber u Pfandscheine Kauf und Verkauf von Loosen und Staatspapieren.

Promessen zu allen Ziehungen.

Th. Rosenthal's

2614 6-25 Wechselstube, Karlagasse Nr. 20

Dr. J. J. Lasky

wohnt vom 1. November an:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, 2. Stock.
Ordinirt von 2-4 Uhr Nachmittag.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Insertate.

Zur Herbstsaison 2364 12-15

werden nachstehende moderne Kleiderstoffe zu staunend billigen Preisen verkauft.

Herbststoffe glatt und gestreift	28-30 kr.
Schottische Plaidstoffe	30 35 "
Schwarze und farbige Lestres	35 "
Schafwoll-Ripse in allen Farben	45-50 "
1/4 Schwarze Ripse	fl. 1 50
Schwarze Terno	60 "
Schwarze Noblesse	fl. 1 20
Gestreifte Seidenstoffe	1.-
Schwarze Failla	1 60
Farbige Failla	2.-
1/4 breite Flanelle	1.-
Grosses Lager von schwarzen Cachemir-Tüchern von 4 2 aufwärts bei	

Samuel Berge, Anfang Göttergasse, im v. Mocsonyi'schen Hause

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung geheimer **Krankheiten**, so auch der

IMPOTENZ

(Manneschwäche).

Politionen, Verengerung der Harnröhre, Hantasschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; staunend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BERNHEIM,

prakt. Arzt Ordinirt von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends

Wohnt: Pest, Batvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.

Geneirirte Briefe werden sogleich beantwortet.

2490 18



Karl Bruder,

Schuhmacher in Neupest, Hauptgasse Nr. 15, zum goldenen Stern,

empfiehlt den geehrten Kunden ein Lager von guten und billigen Schuhwaren unter Garantie. Für Damen Stiefletten von gutem Kalb- oder Chagris-Leder mit Lackspitz und alle Gattungen Lederschuhe fürs Regenwetter, welche im Preise von 5 fl. gewesen, jetzt nur 3 fl. 50. Kinder-Stiefletten zum Schnüren oder mit Gummizügen von 1 fl 20 aufwärts. Alle Gattungen bis zu den grössten Mädchenschuhen bis 2 fl 50 kr.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Posittnahme bestens effektiert. Um gefälligen Zuspruch bittet

Karl Bruder,

Schuhmacher, Neupest, Hauptgasse 15. 2674 7-10

Ertheilung v. Vorschüssen

auf Staatspapiere, Lose und sonstige Werthpapiere zu ermäßigtem Zinssätze vom

Institut für allgemeinen Bankverkehr

Honz, Wehli & Scharl, Josefplatz Nr. 12.

2316 21-26

Wais für Damen.

Die Mode und Konfektions-Waarenhandlung zur „Französin“, Deakgasse Nr. 4, ist die billigste Einkaufs-Quelle und zwar:

Kleiderstoffe von 20, 25, 30 kr. und höher. 1/4 Turkestan Cordella Velour von 50, 60 kr. bis 1 fl. 1/4 schottische Plaidstoffe von 35, 40, 50 kr. bis 2 fl. 1/4 Flanel Plaidstoffe von 1 fl. 20 kr. und höher. 1/4 Damen-Tuch von 1 fl. 40 kr bis 2 fl. 40 kr. 1/4 Jevijot und Wigory für Polonais 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. 50 kr. Schwarz und farbige Fail á 1 fl. 60 kr., 2 fl., 2 fl 50 kr. u. höher. Hausjoppen von Tuch von 4, 5, 8, 20 fl. Jaquet und Dolman von Doubltuch, reich mit Schmelz geputzt, neueste Fagon von fl. 20, 30, 35 bis 61 fl. Polonais, Orets und Umbüller von 20 bis 100 fl. Sammt-P. re mit Pelzfutter und Blaufuchsbräm von 55, 60, 70, 80 fl. und höher Seiten-Sammt Pelze mit Bsambräm und Pelzfutter von 45, 50, 60 fl. Patent-Sammt-Jaquet von 15, 20, 25 fl. Fertige Damekleider von 15, 20, 25, 30 fl. u. höher. Damen-Toiletten werden auf Bestellungen angenommen und nach den neuesten Pariser und Berliner Models angefertigt. Ein grosses Lager von Stickweien, Papiserie und Berlinerwolle ist sehr billig zu verkaufen, und hauptsächlich Kaufleute erhalten 40% Rabatt. Bestellungen werden prompt effektiert. **Rozsny** als Confektionär.

Unsere 2615 5-8

seit 8 Jahren in der Baron Sándorgasse Nr. 3 bestandene

Kaffeebrönnerei

befindet sich seit 8. November dieses Jahres in der **grossee Nussbaumgasse Nr. 2**

Das p. t. Publikum wird höflichst ersucht, seine Bestellungen von nun an hier zu richten. Gleichzeitig zeigen wir an, dass wir für jeden Schaden Ersatz leisten, und die gebrauchte Waare dem Auftraggeber ins Haus stellen. Indem wir uns den geehrten Kunden auf das Allerbeste empfehlen, verbleiben wir Hochachtungsvoll

Roth & Steinhilber.

Die beste preussische Salon-Kohle,

in Säcken inklusive aller Spesen bis ins Haus gestellt fl. 1.05 pr. Zentner (bei ganzen Wagenladungen billiger) liefert die **Budapester Verschleissagentie der**

Gebrüd. Gutmann'schen

Steinkohlenwerke,

Waggasse Nr. 2. 2419 16-80

Vertreter: Ludwig Zweig.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämtliche Vorräthe von Herrenkleidern unter dem Erzeugungspreise ausverkauft. **Jakob Rothberger**, Pest, Batvanergasse, Ecke der alten Postgasse, im 1. Stock.

Das Lokal ist sofort oder pr. 1. Februar zu vermieten.

2488 9-11

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depot-scheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neues Pester Journal“.

2493 18,-

In der einfachen und doppelten

Buchführung

in der kaufm. Arithmetik, in der Handelskorrespondenz, in der Wechselkunde u. im Schön- und Rechtschreiben ertheilt gründlichen Unterricht 2546 8-15

Alexander Novák,

geprüfter Professor der Buchführung u. der Merkantil-Arithmetik.

Wombachgasse Nr. 12.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garmbeschwerden, u. selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung



förderung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnison-Hauptspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Batvanergasse und Landstrasse, im Hause „Café zum Princi“, 1 St.

Täglich von 7-10 Uhr Vorm. und von 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Herrn Dr. W. Strauß, Apotheker in Mainz, Strassburg, am 8. Sept. 1871.

Seit den Strapazen des Krieges 1870-71 litt ich an heftiger Sicht und Rheumatismus, und habe dagegen verschiedene Mittel angewendet, auch ärztliche Hilfe war nutzlos. Nun habe ich bereits von Ihrer Sichteinwand*) gegen dieses Leiden bezogen, welche mich so rasch von meinen Schmerzen befreite, daß ich Ihnen dieses mit Vergnügen mittheile und Sie ersuche, für einen meiner Leidensgefährten unter meiner Adresse mittelst Nachnahme 2 Stück dieser bewährten Sichteinwände zu senden. Achtungsvoll

Wilh. Vorst, f. wirtb. Oberst.

*) Diese Sichteinwand ist echt zu haben in Budapest in der Apotheke des Herrn Josef v. Börsel, Königsgasse Nr. 7. 2675 1-4

Heilung wird garantiert

4 fl. Honorar für totale Behandlung.
Neue Heilmethode!
 Syphilidatrid
J. PRINDL,
 emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren
für geheime Krankheiten
 heilt neuentstandene Leiden binnen **48 Stunden**, veraltete Uebel in **8-10 Tagen**; insbesondere Hararöhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme in
seiner Ordinations-Anstalt:
 Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
 Ordiniert von 9 bis 4 Uhr.
 Frauenkrankheiten werden rasch gehoben

Inbesondere Flechten.

Hautkrankheiten

2492 15

Bestes Mittel gegen
Kalkköpfigkeit
 ist
 römischer Haarbalsam
 bei Josef von Török in Pest.

KASSEN,
 feuerfeste und einbruchssichere vorzüglichster Qualität,
 zu den billigsten Preisen bei 2692 1-6

C. Polzer & Comp.,
 Pest, Dorothea-Wurm-gasse 5.

Karl Szandtner,
 Spezialehandlung, Herzplatz, Ecke Soroksárergasse, offerirt
 en gros und en detail ins Haus gestellt, beste

Salgó-Tarján
Stück-Kohle
 (aus den Gewerken der Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft)
 von 1-5 Zollentner á 85 kr.
 „ 6-15 „ á 80 „
 über 16 „ á 75 „

beste preussische Salon-Stück-Kohle pr. Zollentner
 1 fl. 5 kr. 6. W., ebenso Coaks und Buchenholzkohle.
 NB. Behufs Kontrolle des Gewichtes führt der
 Zusteller eine zementirte Wage mit 2459 13-20

Wir erlauben uns, die höfliche Mittheilung zu machen, dass wir a a hiesigen Platze, **Wiener Gasse Nr. 6** (auf den Gründen des weissen Schiff) unter der handelsgerichtlichen protocollirten Firma

LAFITE & ELSNER
 eine
Buch- und Kunsthandlung
 eröffnet haben.

Mit den Platz- und Landes-Verhältnissen durch unsere jahrelange Thätigkeit am hiesigen Platze vollkommen vertraut, glauben wir einem hochgeehrten Publikum versichern zu können, dass wir in der Lage sein werden, allen Bedürfnissen zu entsprechen, die an eine Buch- und Kunsthandlung in einer Residenz und Grossstadt, wie Budapest, mit Recht gestellt werden können. — Wir haben weder Mühe geschüt, noch Opfer gespart, um unser Lokal würdig und dem angestrebten Zwecke entsprechend auszustatten. — Wir haben Verbindungen angeknüpft, angepasst den Bedürfnissen einer Grossstadt, die uns in die angenehme Lage setzen, schnell und billig liefern zu können. — Unser Lager, untergebracht in weitläufigen Lokalitäten, soll stets mit den gangbarsten Erzeugnissen der Literaturen und mit den Meister-Werken der Kunst reich assortirt sein.

Gleichzeitig haben wir noch die Ehre, anzudeuten, dass wir mit unserer oben erwähnten Buch- und Kunsthandlung auch eine **Leihbibliothek** verbinden, die wir jedoch leider erst in einigen Wochen der Benützung eines sehr geehrten Publikums übergeben werden können, da die Bewältigung des kolossalen Stoffes, welchen wir hierfür gesammelt, uns bis zum heutigen Tage nicht möglich wurde. — Wir werden in wenigen Wochen durch ein besonderes Cirkulär die Aufmerksamkeit eines hochgeehrten Publikums auf diesen Zweig unseres Etablissements, dem wir die gleiche Sorgfalt zuwenden, in Anspruch nehmen.

Schliesslich gestatten Sie uns noch die Bitte, unserem jungen Etablissement, begonnen mit Kraft und Energie, Ihr Wohlwollen zuzuwenden, wir werden durch Pünktlichkeit und zuvorkommendste Bedienung bestrebt sein, den Verkehr mit unserer Firma in allen ihren Zweigen zu einem angenehmen und durch Fachkenntnis unser Lokal zu einer Stätte der Wissenschaft und Kunst zu gestalten.

Wir glauben Alles gethan zu haben, was uns die Sympathie eines hochgeehrten Publikums zuführen dürfte und erwarten nun Ihr unbefangenes Urtheil.

Budapest Mitte November 1874.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
Lafite & Elsner,
 Wienergasse Nr. 6.

2688 1-3

Wir beehren uns, dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir von heute ab nebst unserer Hauptniederlage von feuerfesten, einbruchssicheren Kassen aus der Fabrik der Herren

Prokop & Schnabel
 ein reichlich assortirtes Lager von
Hauswirthschafts-Küchengeräthen
 zu d. billigsten Fabrikspreisen unterhalten. Um gütigen Zuspruch bittenhochachtungsvoll

F. Gaidushek & Comp.,
 2672 2-3 Dorothea-Wurm-gasse 3, im Lyka'schen Hause.

Fexer's Brust-Malz-Bonbons.

Warnung.
 Nachdem die ersten, einzig und allein bei der Wiener Weltausstellung preisgekrönten
Fexer's Brust-Malz-Bonbons,
 vielfach gefälscht in Handel gebracht werden, und die unsolide Konkurrenz unsere protocollirte Schutzmarke missbraucht, so sehen wir uns veranlasst, bekannt zu geben, dass von den unverfälschten, echten Fexer's Brust-Malz-Bonbons ein jedes Paquet mit der Verdienst-Medaille versehen ist, und nur allein en gros zu haben sind: bei

J. C. Kohler in Budapest,
 Ecke der Zrinyi- und Palatingasse.
Fexer und Komp. in Wien. Fabrik III. Bez., Dietrichgasse
 Nr. 3, Niederlage I. Bez., Wollzeile Nr. 2.
 Fexer's Brust-Malz-Bonbons.

2585 3-*

Metrische Maß- und Gewichte-Fabrik **Schuk & Schlick,** Budapest.

Alle Gattungen in grösster Auswahl

Meter-Maasse-Gewichte und Waagen

nach dem Meter-System vom Hauptamt Budapest geprüft und geacht.
 Einzig und allein am billigsten und vorzüglichsten in der Niederlage von

Schuk & Schlick, Budapest.

Lieferanten sämtlicher k. u. Mächungs- (Zementirungs-) Ämter, sämtlicher k. n. Postämter, Municipien, Gerichtsbarkeiten, Salzämter, Verkehrsanstalten etc. etc.

Altes Material nehmen wir zum höchsten Preise statt Baarem.

Preiscourante, Umrechnungs- und Reduktions-Tabellen für Hohl-, Flüssigkeits- und Längenmaasse, sowie für Gewichte senden wir auf Verlangen gratis franko.

Reparaturen besorgen wir schnellstens und billigst. 2453 4-6

Fabriks-Niederlage: Ecke der Königs-gasse, Budapest.
 Dr. E. Leitner's Buchdruckerei Leopoldstädter Strassenplatz Nr. 2.

Fabriken: Wagnier-Boulevard Nr. 41 und 42 und Königs-gasse Nr. 92.

Grossartige Auswahl von
Maskenanzüge,
 aller Art ist Tröllergasse Baron von Orzy'sches Haus, bei M. Gebhardt.
 2696 1-4

Soeben erschienen:
Landwirthschaftliches Adressenbuch
 der Herrschaften und Grossgrundbesitzer des Königreiches Ungarn und Nebenländer.
 Enthaltend 30000 Adressen; ferner von Ingenieuren, Architekten, Landw. Maschinen und sonstige Fabrikanten, Weingrossproduzenten und Händler, Kasino, Bildungsanstalten, Landes- und Komitatsverwaltung, Konsulate, Herrenhaus- und Landtagsmitglieder, Staatsgüter-Bergwerke- und Forstverwaltungen, Assekuranzen, Institute, Sparkassen, Hoteliers, Bäder und Gestütsinhaber, etc. etc. 80 Quartbogen stark, steif gebunden.
S. REACH, Buchdrucker,
 Pest, Waltzergasse 17.
 2531 15-15

Fabriken: Wagnier-Boulevard Nr. 41 und 42 und Königs-gasse Nr. 92.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 267.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Samstag, den 21. November 1874.

Nemzeti színház.

A tévedt nő.

Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi.

Valéry Violetta	Nagyné B. I ^r
Bervóix Flóra	Nádai
Anniona	Balkányiné
Germond Alfréd	Pauli
Germond György, ennek atyja	Lang
Gaston, vicomte Litorieres	Szabó Imre
Daphol, báró	Kaczvinszky
D'Obigny, marquis	Széphegy
Grenvil, orvos	Ormay
Flóra, cselédje	Perron
Violetta és Flóra vénégei. Alarczoscok mint cigányok és bikaviadók. Történet hely: Páris. idő: XVII. század vége felé.	

Vár-színház.

Nemes és polgár.

Vígjáték 4 felvonásban. Irta Augier Emil és Sandeau Gyula. Fordította Feleki.

Poirier	Szigeti J.
Presle Gaston, marquis	Nády
Montmeyran Hector, herceg	Bercsenyi
Verdelet	Feleky
Antonia	Felekyné
Salamon. hitelező	Sántha
Chavassus, hitelezők	Leóvey
Cogne	Pintér
Vatel	Vizváry
Kapus	Benkó
Szolga	Körösmezey
Szobcleány	Tóth Mari

Történet: Párisban, Poirier házában. Idő: 1846
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater, Budapest.

Unter der Direktion Albin Swoboda.
Frau Friederike Swoboda-Fischer und Frau Karolina
Tellheim als Gäste.
Zum 8. Male.

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten, nach Meilhac u. Halevy's
„Reveillon“ bearbeitet von Haffner und Genée, Musik
von J. Strauss.

Gabriel von Eisenstein	Al. Swoboda
Rosalinde, seine Gemahlin	Fr. Swob.-Fischer
Frank	Hr. Guttman
Prinz Orlovsky	Frl. Steinburg
Dr. Falke	Hr. Klein
Dr. Blind	Hr. Hanno
Adele, Stubenmädchen bei Eisenstein	Fr. Tellheim
Prosch,	Hr. Müller
Melanie	Frl. v. Pistor
Ali Bey	Hr. Egger
Ramusin	Hr. Rosenfeld
Murray	Hr. Ernst
Cariconi	Hr. Burg
Alfred	Hr. Walter

Die Handlung spielt in einem Badeorte unweit
einer grossen Stadt.
Tanzdivertissement, arrangirt von Rosa Opfermann
getantz von Herrn Gundlach, von den Damen Lyra, L.
Schwarz, Lengyel und dem Corps de Ballet.
Kassa-Eröffnung 6 Uhr
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Die Cocottenkönigin.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Karl Görlitz. Bearbei-
tet von Jul. Hopp.

Rosalie Schnabl, Geflügelhändlerin	Frl. Paulmann
Max, ihr Mann, ehemal. Deutschmeister	Hr. Schlesinger
István Nagy, Gutbesitzer aus Ungarn	Hr. Kammauf
Herr von Flitter	Hr. Guttman
Plunzengruber, Greisler	Hr. Kömmler
Professor Dietrich	Hr. Rechnitzer
Sophie, seine Frau	Frl. Weidl
Wederl, Schauspieler	Hr. Lachner
Frau von Schwertstengel	Fr. Russ
Bianka, ihre Tochter	Frl. Rottmann

Anfang 7 Uhr.

Cirkus Kerepeserstrasse.



Heute
Vorstellung
der ersten ungar. Kunst-
reiter-Gesellschaft des
Franz Dupéty.
Aufreten der neuenga-
gerten Artisten Herrn
Frankeloff und Frl.
Wanda aus dem Kry-
stall-Palast in London,
in ihren noch nicht
übertroffenen Produk-
tionen. Zum Schluss: Die chinesische Messe.
2694 1-1
Hochachtungsvoll die Direktion.

Hauptstädtische Redoute.

Mittwoch, den 25. November 1874.

Katharinen-Redoute,

Monstre-Masken-Ball.

Das ganze Erträgniss ist der
Errichtung von Volksschulen
gewidmet. 3 Musikchöre. Entrée 1 fl. Das Nähere be-
sagen die Anschlagzettel.
Hochachtungsvoll Fr. Schallern.

Auf vielseitiges Verlangen der P. T. Gäste im Redouten-Bierhaus

Heute, Samstag, den 21. November 1874:

Grosse Musik-Reunion

durch die Regiments-Musikkapelle Baron Airoldi, unter
persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Philipp Fahrbach jun.
Anfang 1/8 Uhr. — Entrée 25 kr.
Täglich Krautsuppe! Hochachtungsvoll Fr. Schallern.
2691 1-1

Pester Schiessstätte.

Zur feierlichen Eröffnung der neu umgestalteten
Lokalitäten findet Samstag, den 21. November a. c., ein
Schützenkränzchen
statt. Anfang 8 Uhr. Entrée-Karten sind zu haben bei
den Herren J. Fuchs, Franz Deakgasse, und J. Kirner,
Servienplatz. 2687 1-1
Sonntag, den 22. November:

Letzte Musikreunion.

Täglich Hotel Paris
in den Katakomben,
Waitzner-Boulevard Nr. 56:

Soirée amusante

unter Direktion 2695 1-*

F. G. Soneg.

Franz und Rosa Musbauer
als neuengagirte Mitglieder.

Neu: Eine vom Ballet und das Freisprechen.
Für Küche und Keller sorgt bestens
J. Letzl, Hotelier.

Erste 2693 1-1

Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse.

Direktion Skof.

Auftreten der Damen:

Frl. Anna Rudolf, Frl. Betti Adolf,
Frau Leopoldine Skof.
Fr. Hartner,
Mimiker und Komiker.

Entrée 20 kr. Anfang 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen 30 kr.

Grand Café Chantant à la Corso

2497 13* im
Stablissement Steinig,

Gittergasse, 1. Stock.
Täglich 4 Uhr Nachmittags grosse Musik-Reunion
um 1/29 Uhr beginnt das Tanzkränzchen.
Entrée frei.
Sämtliche Lokalitäten neu dekoriert.
Achtungsvoll A. Breitner, Geschäftsführer.

Kaffeehaus Hölle,

Herminenplatz Nr. 8.

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum an-
zuzeigen, dass die Musikkapelle vom Theater am Her-
minenplatz, des

Herrn Wiener

täglich nach Schluss des Theaters in meinem Kaffee-
hause, die neuesten Musikpiecen exekutiren wird.
Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Hölle.
2622 4-*

Gambrinus-Halle

Josefine Schmer aus Wien

sammt Gesellschaft. 2501 18 *

Zum ersten Male:

Eine eifersüchtige Frau.

Posse mit Gesang.

Ein Stündchen beim Steinitz.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

Concerthalle zur „blauen Katze“.

Königsgasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft
2651 Schönberg & Oruganadr. 5-6

Samstag erstes Auftreten der Lokal- u Operettensängerin

Frl. Rosa Ferdée

aus Wien.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

Brüder Rothauer.

Etablissement für Geschenke und Hausbedarf.

En gros et en detail.

Budapest, Königsgasse Nr. 1.

2485 17-50

Möbel

und Komptoir-Einrichtungsstücke werden wegen Ueber-
siedlung zu wirklich 2696

staunend billigen Preisen

sofort verkauft.

Auskunft wird aus Gefälligkeit Mondgasse Nr. 10,
2. Stiege, 4. Stock, Thür Nr. 5, von 9-3 Uhr ertheilt.

Ob schön.

Ob Regen

Elisabeth-Nachfeier.

Jeder Fremde geht in den Prachtsalon

Dobler,

2 Mohrengasse 6, Eingang auch Königsgasse, als der
prachtvollsten, elegantesten, mit allergrösstem Komfort aus-
gestattet anerkannten Pracht-Tanzsalon.

Heute, Samstag, den 21. November, zum 1. Male:

Grand Frozinis-Nordpol-Tanzunterhaltung
mit neuestem pikantem Programm, nämlich Képes-Csárdás,
Payer-Walzer, Weyprecht-Polka, Wilczek-Mazur, Angot Qua-
drille etc., mit ausgezeichneten Nordpolmusik Aus besonderer
Gefälligkeit wird die weltberühmte Negerin Miss Eu-
genie Grelée, welche seinerzeit in Begleitung des
Schah von Persien solch kolossale Furore machte und
welche auf der Durchreise nach Paris sich blos auf einen
Tag hier aufhält, mitwirken, und die neuesten persischen
Nationaltänze aufführen. Servirung der Speisen und Ge-
tränke von 6 Damen in Halbcostume. Die Tänze
leitet der rühmlichst bekannte Professor der Tanz-
kunst und gewesene Balletmeister des Variététheaters in
Paris, Louis Duchange.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 kr.

Karten à 40 kr. sind zu haben in der Annoncen-
Expedition des Moritz Weiss, Budapest, Badgasse 1, bei
den Herren Trafikanten: Eibenschütz, Badgasse; Rosen-
thal, Königsgasse; Armbruster, Dreissigstgasse; in der
Trafik Elisabethplatz 1; Maybaum, Landstrasse, Orczy-
sches Haus und Café Berger, 3 Trommelgasse 5. Abends
an der Kasse à 50 kr. 2697 1-1

Roman = und Feuilleton = Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Die Gnust des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Sechzehntes Kapitel.

Mylady.

(53. Fortsetzung.)

Sylvia drückte sich in die Ecke der Atlaspolster ihres Wagens und überlegte, was sie morgen in Monkhampton einkaufen würde. Sie hatte das Geld Mylord's aus des Vaters Händen genommen, und dieser ihr eine Zehn-Pfundnote zu eigener Verwendung abgepreßt.

Ich will fünf Pfund nach London schicken, sagte Sylvia zu sich selbst; denn sie vergaß nicht gänzlich jenes armen Weibes, das ebenfalls Ansprüche an ihre Mildthätigkeit haben mochte. Wenn ich Lady Perriam sein werde, kann ich ihr öfter Geld zusenden

Ehe sie sich nach Monkhampton begab, holte Sylvia Mary Peter, die Kleidermacherin, von Hodingham ab, die sie einigermaßen in's Vertrauen ziehen mußte. Sie erwähnte indeß des Namens des Bräutigams mit keiner Silbe, und Mary Peter war im Glauben geblieben, dieser könne kein Anderer sein, als Edmund Standon. Sylvia bedurfte dieses Mädchens Rath und Beistand bei der Wahl ihrer Ausstattung an Kleidern und Wäsche.

Ihre Fahrt von Laden zu Laden im Städtchen Monkhampton war wie ein Triumphzug für des Dorflehrers Tochter, und es schwellte die Brust der eiteln Sylvia kein geringes Entzücken, nun nach Herzenslust das Schönste und Beste wählen zu können, was sie bisher mit verlangendem Blick umsonst bewundert; die schönen Stoffe, das herrliche Leinenzeug mit der reichen Stickerei, die eleganten Stiefelchen und Schuhe, die Fuß- und Schmuckwaaren alle! Mary Peter wisperte der Käuferin rathend zu, daß sie hier zwanzig Ellen von den kostbaren Spitzen, dort dreißig von dem schweren Stoffe, und wieder fünfzehn jener Bandverzierung bedürfe. Die Banknoten, die erst ihre Börse zum Zerplatzen geschwellt, schwanden wie durch Zauber zusammen, und Sylvia mußte endlich manche Nummer des entworfenen Toilettenprogramms mit schwerem Herzen streichen.

Das Brautkleid aus schwerem, weißem Seidenstoff war ein Punkt ernstesten Berathens.

Du kannst es noch eine Saison in Gesellschaft tragen, meinte Mary, und dann färben lassen.

Färben! Ich soll gefärbte Roben haben? versetzte, sich vergessend, die künftige Lady.

Warum nicht? sagte Mary, sogar reiche Ladies tragen sie; ich habe für Mistress Toinbee eines gemacht, und es sah noch sehr elegant aus.

Sylvia wählte endlich statt des weißen ein zartes Taubengrau; denn sie erinnerte sich Sir Aubery's Mahnung, daß er Einfachheit liebe. Dieser „einfache“ Seidenstoff war indeß von schwerster Qualität und der Spitzenbesatz daran nichts weniger als bescheiden. Dann wählte sie Wäsche, fein und kostbar genug für eine Prinzessin aus königlichem Hause, ein paar reizende Morgenanzüge in Battist und Stickerei, gab noch eine Zehn-Pfundnote für Stiefelchen und Negligeschuhe aus, und den letzten Rest ihres Baarschatzes verschlang der Einkauf an Parfümerien, Handschuhen und Haarbürsten mit Schildpattkämmen für die künftige Lady.

Es bleibt mir für Einiges an Nippfachen nicht einmal Geld genug übrig, sagte sie schmollend zu Mary.

Jemum, Mr. Standon wird Dir schon welches geben, bemerkte tröstend die Gefährtin.

Sylvia suchte zusammen, als sie Edmund's Namen hörte. Die Erinnerung an ihn sollte denn Alles für sie verbittern!

Auf dem Heimwege schärste Sir Aubery's Braut der Kleidermacherin ein, nur sehr pünktlich und genau Alles auszuführen, was sie anzufertigen habe an Kleidern, und das längstens in drei Wo-

chen Alles fertig sein müsse. Sie empfahl Einfachheit, denn „ich kann meinem eigenen Geschmacke folgen, bemerkte sie stolz, und will nicht die Moden der Anderen nachäffen.“

Du mußt, bis meine Roben fertig sind, alle andere Arbeit zurücklassen, sagte sie noch zu Mary, als sie sich trennten; aber ich wünsche, daß Du Niemand eine Silbe davon sagst, für wen die Kleider seien. Ich will nicht, daß die Leute vorher über meine Heirath klatschen.

Die wohl sogleich stattfindet, wenn Edmund von Demarara zurückkommt? fragte Mary.

Einerlei, wann es sein wird; mache Alles bis über drei Wochen fertig.

Das wird nicht menschenmöglich sein, entgegnete, Abschied nehmend, die Kleidermacherin; aber was ich fertig bringen kann, sollst Du haben.

Sylvia dachte an die Rechnung für Mary's Arbeit; sie hatte jetzt fast kein Geld mehr. So mußte sie die Fünfpfundnote, die sie an Mrs. Carford nach London schicken wollte, zurückbehalten, denn um keinen Preis würde sie der Nähterin schuldig geblieben sein.

Ehe der Abend angebrochen war, lief die Nachricht von Sylvia's Einkäufen im Modemagazin Ganzlein in Monkhampton um. Herr Ganzlein kannte die schöne Dorflehrerstochter ganz wohl, und erzählte im Schoße der Seinen beim Mittagmahl, wie diese demnächst den jungen Standon heirathen würde und sehr viel Geld bei ihm gelassen habe an diesem Tage, was sie wohl vom Bräutigam dazu erhalten habe, da ihr Vater ein armer Schluher sei.

Sind Alle toll hinter dem rothhaarigen Ding her, bemerkte naserrümpfend Frau Ganzlein; ich höre, daß der Lord auf Perriam sie mit ihrem Vater neulich sogar auf's Schloß geladen hatte!

Die Tage rollten dahin, und sie dünkten der Braut Mylord Perriam's Flügel zu haben. So nahe, so nahe der Erfüllung des selbstgewählten Geschickes!

Der Brief an Edmund Standon war jetzt auf seinem Wege über das Weltmeer!

Edmund kam wohl bald zurück! Kam, und fand sie als das Weib eines Anderen!

In diesen letzteren Wochen machte Sylvia keinen weiteren Besuch auf Perriam, um jedes Aufsehen zu vermeiden. Aber Sir Aubery verbrachte alle Abende im Schulhause; er kam bei einbrechender Nacht, wie ein schüchtern Schäfer. Da sah er, zwischen Vater und Tochter, harmlos plauernd, indeß die schöne Braut sich die Zeit mit irgend einer Stickerei zu vertreiben suchte, denn sie fand diese Stunden endlos lang! Mylord liebte es, über Politik zu schwätzen, und war ein Hochtortory, indeß der arme, verarmte Carew zu den Radikalen gehörte. Das gab Anlaß genug zu Diskussionen, die Sylvia langweilen mußten. Das junge Mädchen wunderte sich, wie man nur so viel reden und sich ärgern mochte über Dinge, die doch ganz und gar unwichtig wären, da es sehr einerlei und den Gang der Welt nicht im Mindesten störe, ob die Konservativen oder Liberalen im Parlament das erste Wort hätten und die Armen genau so schwere Steuer zahlten und die Theuerung für sie nicht minder drückend wäre, ob der Lord Schatzkanzler oder sonst Jemand die Hände im Säckel des Volkes habe.

Als Mary Peter nach und nach die schönen Roben brachte, da war endlich kaum des Raumes genug in Sylvia's Dachstübchen für den Brautstaat.

Wo hast Du die Koffer zur Hochzeitsreise bestellt? fragte Mary; ich könnte Dir Alles sogleich packen.

Die Koffer! Sylvia besaß nur mehr wenige Schillinge! Sie mußte Mylord davon verständigen, daß sie diesen letzten notwendigen Artikel ihrer Ausstattung nicht mehr bestreiten könne.

Mylord stand verwundert.

O! Sie haben bereits hundert Pfund ausgegeben! rief er aus, denn in seiner glücklichen Unwissenheit über das, was eine elegante Dame an Toilette bedürfe, dünkte ihm fast unglaublich,

was er eben vernommen. Ich fürchte, fügte er hinzu, Sie haben viel zu viel unnützen Fuß eingekauft.

Ich denke nicht, Mylord, versetzte schmollend die Braut; ich habe mich auf das Nothwendigste beschränkt im meinen Ausgaben. Und Thränen traten in Sylvia's Augen.

Meine Theure, denken Sie doch nicht, daß ich ungehalten sei, beeilte sich Sir Aubery zu sagen; diese Summe gehörte Ihnen und Sie konnten darüber nach Gefallen verfügen. Ich werde Ihre Koffer morgen bestellen.

Mylord hatte der Braut noch ein einziges Geschenk gemacht, wenn wir jene Baarsumme zu deren Trouffeau ausnehmen; und zwar einen altmodischen Diamantring, von seiner Mutter stammend. Ohne Zweifel war dies nur der Anfang zu späteren Gaben solcher Art, die er nach und nach spenden werde.

Der Hochzeitsmorgen war angebrochen; ein nebliger Augusttag.

Jetzt, an der Schwelle des Tempels, wo ein feierlicher Eidschwur ihr Geschick auf ewig besiegeln sollte, blickte Sylvia Carew ernst zurück, mit namenlosem, innerem Schauer auf das, was sie verlassen, in die Zukunft, wo ein Gebieter ihrer wartete für alle Zeiten.

Sie kleidete sich an. Sie nahm die schwere Seidenrobe, den Myrthenkranz, den langen Brautschleier. Keine liebende Freundin flocht ihr die grüne Krone in's goldene Haar, kein zärtliches Auge vergoß eine Thräne der Rührung in dieser Stunde um die Verwaiste, Verlassene! Ihrer Trauung wohnten nicht die geschmückten Jugendgesellschaften bei, und kein heiterer Brautführer bot Sylvia Carew die Hand, sie zur Kirche zu geleiten. Am Arm des Vaters sollte sie über den Garten und Friedhof hinüber zur Dorfkirche gehen, ungesehen, unbegeleitet; dort wartete Sir Aubery mit Schadrach Bain, Lekturer als Zeuge; nach der Trauung mußte sie schnell das Brautgewand mit einem Reiseanzug vertauschen und der Gatte fuhr mit ihr in derselben Minute nach Monkhampton zum Bahnhofe. Nein! Es sollte keine Hochzeit sein, wie sie es sich in ihren Mädchenträumen ausgemalt, wenn sie an ihre Vermählung mit Edmund Standon dachte! Wie sah sie sich da bewundert, beneidet, beglückwünscht von allen Mädchen von Hodingham, und die Schulkinder streuten da Blumen auf ihrem Kirchengang und riefen ein Hoch und sangen ein Freudenlied!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Das Eisenbahnunglück bei Bologna.) Ueber das Eisenbahnunglück, welches sich am 14. d. auf der Linie der Meridionali unweit Bologna ereignet hat, entnehmen wir italienischen Blättern folgende nähere Daten: Der von der Linie der Romagna kommende gemischte Zug Nr. 10 war gegen halb 10 Uhr Abends gezwungen, bei dem Wächterhäuschen Nr. 27 zwischen Imola und Castel S. Pietro anzuhalten, und zwar aus dem Grunde, weil der unter der Lokomotive angebrachte Kohlenkasten sich mit Schnee angefüllt hatte. Ein Heizer stieg ab und machte sich daran, den Kasten vom Schnee zu reinigen, vergaß aber, den Signalpfeif zu thun, um den Lastzug, welcher dem gemischten Zug in geringer Distanz zu folgen pflegt, zum Halten zu bewegen. Dieser kam nun bald heran und obwohl er nicht mit großer Geschwindigkeit fuhr, erfolgte doch ein schrecklicher Zusammenstoß, durch welchen drei Waggons zertrümmert und vier andere umgestürzt wurden. Vierzig Personen wurden verwundet, eine, der Post-Kondukteur Gamberini, blieb todt. Der erwähnte Heizer ist schwer verwundet. Von Bologna eilten sofort nach dem Eintreffen der Unglücksbotschaft der Präfekt Graf Capitelli und der Quästor an Ort und Stelle.

(Maßregelung eines Konfuls.) Der französische Vizekonsul von Venedig, Herr Baragon, hatte vor einiger Zeit einen Boten des Friedensrichters, weil er ihm eine Vorladung zustellte, in seinem Hause mißhandelt. Der Chef des auswärtigen Amtes verklagte ihn deshalb bei der französischen Regierung, und diese hat Herrn Baragon zur Strafe nach einer kleinen Stadt in Catalonien verlegt.

(Zur Frauenemanzipation.) Das weibliche Geschlecht in England hat soeben in seinem Emanzipationskampfe einen neuen Sieg errungen. In der Person der Miss M. Lipscombe ist nämlich in Worcester der erste weibliche Beamte zur Führung der Civilstandsregister ernannt worden.

(Eine lange Galgenfrist.) Von den Sandwich-Inseln sind via San Francisco Nachrichten bis zum 10. d.

eingetroffen. Das Königreich war ruhig. Einer der Führer in den aufrührerischen Demonstrationen zu Gunsten der Königin Emma, John P. Mahoodu, ist wegen Verraths zum Tode verurtheilt worden und wird am ersten Freitag des nächsten Monats März gehängt werden.

(Zwei Versteigerungen interessanter Art) fanden in verfloßener Woche in Paris statt. Die eine betraf die Hinterlassenschaft der bereits vor zwanzig Jahren verstorbenen, vormaligen Schauspielerin Mademoiselle Mars; diese Hinterlassenschaft kam erst jetzt, in Folge Ablebens des Universalerben der Künstlerin, Herrn Bohner, im Hotel Drouot unter den Hammer. Das Ergebnis der drei Auktionstage war 50,000 Francs. Um gute Preise wurde das im Stile des ersten Kaiserreiches gefertigte Mobiliar sammt Zugehör angebracht. Aus der Bibliothek der Schauspielerin ging die Renouard'sche Ausgabe der Werke Corneille's (1817) um 330 Francs ab; „Le more de Venise“ von Alfred de Vigny, mit eigenhändiger Widmung des Autors, erreichte 12 Francs, des älteren Dumas „Stockholm“, mit Autograph, 17 Francs. Zwölf Briefe von Mademoiselle Mars wurden mit 151 Francs bezahlt; drei Briefe Victor Hugo's an die Verstorbene mit 50 Francs. — Die andere Versteigerung galt der Hinterlassenschaft des vor Kurzem hingerichteten zweifachen Gattenmörders Moreau, des Kräuterküchlers von St. Denis. Zu dieser Auktion hatten sich die Liebhaber, die doch sonst derlei haut gout nicht scheuen, nur spärlich eingefunden und bestand das mitbietende Publikum vorwiegend aus Trödlern und Zwischenhändlern. Am besten ging Mobiliar und Bibliothek ab. Die letztere war für einen fumpeln Kräuterküchler, der sich freilich im Interesse seiner Giffthaben viel mit Chemie abgab, merkwürdig schön.

(Eine Pöffe in der Kirche.) Die Zion-Kapelle in Nottingham war letzten Sonntag der Schauplatz einer Szene, wie sie glücklicherweise selten vorkommt. Ein Theil der Kirchengemeinde war mit der Wahl des neuen Geistlichen zufrieden und beschloß, diesem alle mögliche Oppositionen zu machen. Als der neue Geistliche am Sonntag Vormittag den Gottesdienst abhielt, protestirte die Opposition in einer dem Orte wenig angemessenen Weise. Der Geistliche ließ sich nicht abschrecken, und seine Gegner beschloßen, ein anderes Mittel zu ergreifen. Zum Abendgottesdienste waren sie zeitiger in der Kirche und hatten einen Geistlichen nach ihrem Geschmacke auf die Kanzel gesetzt. Nichtsdestoweniger beschloß der zu spät angekommene Herr, den Gottesdienst abzuhalten. Er ließ einen Choral fünden, die Gegenpartei sang einen anderen. Er verlas einen Psalm, die weil der andere Kandidat eine Predigt hielt. Je nach ihren Sympathien mit dem einen oder anderen Seelenhirten lauteten die einen Diesem, die anderen Jenem, sangen sie den einen oder anderen Hymnus. Das wenig erbauliche Schauspiel dauerte den ganzen Gottesdienst hindurch in Gegenwart einer hochwohlwollenden Polizei, die sich wohlweislich des Einschreitens enthielt, weil die andächtigen Gemeindeglieder sich keine offenen Gewaltthatigkeiten zu Schulden kommen ließen.

(Eine religiöse Oper) wurde Sonntag in Paris zum ersten Male aufgeführt. Der Inhalt des Textbuchs ist in Kurzem folgender: Eine junge indische Witwe soll den Scherhaufen bestiegen. In dem Momente, da sie die Bräuhmin in Empfang nehmen sollen, stellt ihr Gadhj, der sie seit jeher liebt, den Antrag, mit ihm zu fliehen. Doch sie erfährt, daß er ein Paria sei und weist ihn zurück. Da lößt sich Gadhj einen Dolch in die Brust und sinkt hin.

Er wird jedoch durch den Apostel der Indier, Franz Xaver, in's Leben zurückgerufen und will, von seinem Retter unterstützt, die Geliebte dem Flammentode entreißen; doch man wirft ihn mit der Witwe im Vereine auf den Holzstoß, und da geschieht ein neues Wunder, welches die drei Personen rettet. Der darob entsetzte Chor glaubt an den Erlöser und stürzt in die Knie. Die Oper betitelt sich: „Die Parias“; die Musik ist von M. E. M e r b e e, den man für einen begabten Komponisten hält.

(Theaterfandal.) Man schreibt aus Kaschau: Das hiesige Theater war in den letzten Tagen der Schaulplatz argemüßigerer Standale. Am letzten Freitag wurde die „schöne Galathea“ aufgeführt. Frau Bölggi, die Darstellerin der „Galathea“, rief nun dem „Mecenas“ die Worte zu: „Sie lügen wie der „Abauj-Kassai-Köllöny““. Das Publikum beklatschte diese Improvisation. Frau Bölggi wurde aber am nächsten Tage vom Stadthauptmann zu einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt. Am Abend wurde ein Volksstück gegeben, in welchem der Schauspieler T i m á r in einer Maske erschien, welche sehr viel Aehnlichkeit mit dem Exterieur des Herrn T i m ó, Redakteur des „N. N.“, hatte. Herr Timár wurde bei seinem Auftreten von einem Theile des Publikums lebhaft beklatscht, während ein anderer Theil desselben zu zischen und zu pfeifen begann. Noch größer wurde der Standal, als Herr Timár auf die Worte eines der Mitwirkenden: „Ich werde Sie zu bestrafen wissen“, ausrief: „Thut nichts, ich werde schon bezahlen.“ Und in diese unangenehme Lage kam er auch, denn auch er wurde für sein Extempore zu einer Strafe von 25 fl. verurtheilt.

(Velocipedefahrt) von Brünn nach Wien. Der Sport auf Distanzritte und Distanzfahrten ist jetzt überall in Mode geworden, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn auch bei Brünnern Sportsmen die Lust erwacht, mit ihren Kollegen anderwärts zu rivalisiren. So ging am 15. d. Herr Thomas, Mitkompagnon der Firma Stone und Lysball, die Wette ein, binnen neun Stunden mittelst Velocipede die Fahrt von Brünn nach Wien zurückzulegen. Er hat in Begleitung eines Anderen am 15. d. Nachmittags 3 Uhr, diese Velocipedefahrt angetreten.

(Ein interessanter Fischfang.) Der Schmalzfang im Plattensee war heuer so reich, wie seit Jahren nicht. Mit einem Neze fing man achtzig hundert, ja hundertzwanzig Pfund Schmalzfische auf einmal. Der Fisch war in so ungeheurer Anzahl vorhanden, daß er das Wasserniveau ganz bedeckte und die Ruder der Rähne die Fische nach rechts und links fortzuschleuberten. Von der Ferne hatte der See das Aussehen einer großen, schwarzen Masse. Die Fische wurden um Spottpreise feilgeboten. Einen großen Tornister Fische, der 35-40 Pfund wog, erhielt man um dreißig Kreuzer. Die dortigen Fischer prophezeien in Folge des raschen und mehrtägigen Zuges der Schmalzfische anhaltend stürmisches Wetter.

(Eine Kartenmischmaschine.) Wer kennt nicht die famose Anekdote vom besorgten Vater, der seinem an der Universität studirenden Sohne die Schädlichkeit des Kartenspiels recht lebhaft vorstellte und des großen Zeitverlustes erwähnte, den das vermaledeite „Spielen“ verursacht. Da erwiderte der Sohn: Viele Zeit kostet das Spiel, das ist wahr, und namentlich das verdammte „Mischen“. Zur Freude der zahlreich und geehrten Tarock-, Whist- und Bicketpartien u. s. w. hat sich nun, wie wir in Wiener Blättern lesen, ein tiefer Denker gefunden, welcher eine Maschine zum Mischen der Spielarten hergestellte hatte, um

einem „dringenden“ Bedürfnisse abzuhelfen. Derselbe erhielt für seine Erfindung bereits von den beiderseitigen Handelsministerien ein Privilegium auf die Dauer eines Jahres. So viel kann man jetzt schon prophezeien: die Kartenmischmaschine wird in viel kürzerer Zeit sich einbürgern, als ihrerzeit die Dampfmaschine.

(Manzoni's Haus in Mailand) wurde von dem Kavaliere Bernardo Arnaboldi angekauft. Der Kavaliere hat angeordnet, daß die Zimmer, die Manzoni bei seinem Leben bewohnt hat, in demselben Zustande verbleiben, in dem sie sich bei dem Tode des gezeierten Dichters befanden. Allen Freunden und Bewunderern der Werke Manzoni's wird der freie Zutritt zu diesen Gemächern gestattet sein.

(Maßregelung der Velocipeden in Paris.) Aus Paris, 17. November, wird gemeldet: Durch einen Erlaß des Seine-Präfekten ist soeben den Velocipedisten die Benützung des Boulevards, sowie der sonstigen Hauptstraßen besonders in der Nähe der Börse verboten worden. Dadurch wird die ehrfame Gilde der Börsespekulanten zu Velocipeden in höchst empfindlicher Weise auf's Plaster gesetzt. Es waren ihrer etwa zwölf, die alltäglich zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags auf ihren stinken Behältern mit seltener Fertigkeit zwischen den Wagen hindurchsaufen, den ersten Bankhäusern die Börsenturse zutrug. Ihr Verdienst wechselte zwischen sieben und zehn Francs im Tage. Es waren sonst lauter gebiente Leute, wie Jener, der bei Gravelotte den rechten Arm verloren hatte und daher das Velocipede mit der linken Hand lenkte; ein Anderer, bei den Börsianern unter dem Namen „Octave“ bekannt, ist ein ehemaliger Pfennigfuchser, Namens Prosper Debriau, der eine Zeit lang in seiner Art bekannt war. Die Leute, die zudem meist nicht einmal mehr jung sind, haben nun durch einen Fiebertrieb des Präfekten ihren Broderwerb, den sie sich selbst geschaffen hatten, verloren.

(Der arme Bismarck!) Nicht genug damit, daß dem deutschen Reichskanzler amtliche Scripturen „entführt“ werden, man geht schon so weit, sich den Inhalt Bismarck'scher Scripturen zuzueignen, die noch kaum das Licht der Welt erblickt haben. Vor einigen Tagen wurde in Berlin ein Herr von der Zuschauertribüne des Reichstages verweisen, der sich eines mächtigen Opernguckers bediente, um den Inhalt einer Korrespondenz zu erforschen, welche der Reichskanzler auf seinem Plaze führte.

(Als ein wahrer Standal) wird es von den unabhängigen Pariser Blättern verzeichnet, daß soeben der junge Chauvart, der Sohn des kürzlich von den Studenten ausgepfiffenen Medizin-Professors, angeblich „wegen außerordentlicher Dienste, die er im Kabinete des Unterrichts-Ministers geleistet hätte“, das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hat. Dieser vierundzwanzigjährige junge Mensch ist überhaupt erst seit vier Monaten Kabinetschef des Unterrichtsministers; in dieser kurzen Zeit ist er, ein wahrer Benjamin der clerikalen Partei, schon mit Zurücksetzung viel älterer und verdienter Bewerber zum Auditor erster Klasse im Staatsrath ernannt worden und nun verleih ihm Herr v. Cumont noch „wegen außerordentlicher Dienste“ das Kreuz der Ehrenlegion. An der Sache selbst ist herzlich wenig gelegen, aber jeder Unbefangene muß sich fragen: Wer ist kindischer, Studenten, welche ihren Professor ausstrommeln, oder ein Unterrichtsminister, der, um die Studenten zu bestrafen, den Sohn dieses Professors befördert?

IN S E R A T E.

Geld-Vorschüsse

auf Loose, Aktien, Staatspapiere, auf Gold, Silber und Waaren, auf Pfand- und Depotscheine, Gage- u. Pensionabögen, auf Intabulationen zu den coulaubtesten Bedingungen im behörl. konz. **Komptoir, Neugasse 1, Ecke Waitzauer-o ulevard.**

2472 10-10

Die Billard- und Kaffeehausmöbel- **WERKSTÄETTE** 2631 6-7 von **Ferdinand Dörfler**

befindet sich Theresienstadt, 3 Trommelgasse Nr. 46, in Pest, übernimmt sämmtl. Kaffeehaus-Einrichtungen u. hält stets einen grossen Vorrath von neuen und überspielten fertigen Billards zu den billigsten Preisen.

GELD

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine

Servitenplatz Nr. 5,

Eingang auch in der Einfahrt rechts.

1945 48-50

Zur Herbstsaison.

- 1/2 breite Plaidstoffe, blau, grün karirt und glatt in allen Farben 30-40 kr.
- 1/2 breite engl. Balerno in allen Farben 40 kr.
- 1/2 breite engl. Mohairs u. Alpaca 50-65 kr.
- 1/2 breite Velours, Popeline und Rippe in allen Farben 80-90 kr.
- 1/2 breite Drap Parisisenne, Serge, Diagonal etc. in allen Farben 75-1 fl. 50 kr.
- Plaid Maetan-Stoffe, schottisch, 2 Ellen breit 2 fl.
- Irish Seiden-Popeline u. Foulards a soie 1 fl. 10 kr.
- Englische Patent Sammt 70-1 fl. 50 kr.
- Lyoner Seiden Sammt 3/4 breit 2-4 fl.
- Schwarze und farbige Poul de soie in allen Farben 1-1 fl. 60 kr.
- Schwarze und farbige Gros Failles 1.50-2.50 kr.
- Terno und Rippe, 3/4 breit 70-2 fl. 50 kr.
- Double Caschemir 1.50-3.50 kr.
- Caschemir- und Terno-Umhängtücher mit Seidenfransen 4-12 fl.
- Rippe und Velour-Umhängtücher 5-12 fl.

Ausser obgenannten Artikeln befindet sich das grösste Lager aller Sorten Damen-Modewaaren zu überraschend billigst festgesetzten Preisen bei **Galliger & Schönfeld,** Budapest, Göttergasse Nr. 1. Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

2450 22-50

Billigstes **hartes Brennholz.**

Weiß-Eichen Scheiter pr. Klafter 13 fl. 50 kr.
Zerr-Eichen 16 50
ab Holzplatz, beste Qualität, in gut geschichteten Klaftern.

Bei Abnahme größerer Mengen besondere Preisermäßigung.

- Holzplatz: Franzstadt, Einsiedlergasse, nächst den Pferdebahnstationen.
- Holzplatz an der unteren Donau, nächst der Concordia-Mühle.

Zur größeren Bequemlichkeit des P. L. Publikums können Bestellungen aufgegeben werden bei **Moritz Bernfeld, Franz-Deák-gasse Nr. 15** und **Josef-gasse Nr. 37, bei Fr. Gaiduschet und Komp., Dorothea-Wurm-gasse Nr. 3, im von Lyka'schen Hause, bei J. S. Schlangger, Lazarus-gasse Nr. 11.**

Provisions-Agenten werden aufgenommen bei **Moritz Bernfeld, Franz Deák-gasse 15.**

2577 12-*

Nur beim Gründer

in der 2377 15-16

27 kr. Partie- **Waaren-Halle** des **Fried. Löbl,** Pest, Leopoldstädter Kr. henplatz, Ecke Waitzauerboulevard 6 1/2

ist die billigste Einkaufsquelle.

Ich lade demnach die h. t. Kunden zum Besuche meines zur Herbst- und Winterzeit neu assortirten Waarenlagers ergeben ein.

Dasselbe enthält die schönsten und modernsten aller Sorten Damen-Geleiderstoffe in Kattun, Rippe, Mohairs, Cottons, Per-fails, Schürzen u. farbige Parachende weiß u. farbige, Sitzvorhänge, Bettwände, Canapés, Tischzeuge 4/4 breite Kaufteppich- und noch andere hunderte Artikel

um nur 27 kr.

N.B. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt Muster auf Verlangen franco und gratis

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, aufgeben zu wollen.

Geld.

Geld
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Göttergasse Nr. 18, in der Einfahrt rechts, 1. Thüre. 12953 8-17

Geld

für Waaren, Gold, Silber, Kleider, Wäsche und Wertpapiere, billiger als überall, kann auch nach Belieben in Raten zu rückgezahlt werden im Comptoir Zweimobregasse Nr. 4, 1. Stock, Nr. 4. 13047 4-7

Häuser und Geschäfte.

Ein Wirthschaftsgeschäft
auf lebhaften Posten, ist sofort Familienverhältnisse halber zu übergeben. Näh. die Exp. dieses Blattes 13044 3-3

Väter-Werkstätte
sammt Wohnung, Verkaufsgewölbe, Stall, Frack- und Mehlmagazin, guter Posten, vom Mai zu beziehen. Näh. Hollnberggasse Nr. 17 beim Husmeister. 13080 1-2

Ein schön
eingichteter Kaffeeschank, langjähriger Posten, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Näheres die Exp. 13061 2-3

Kaffeeschank,
Kerepeserstrasse 33, vis-à-vis der Marktgasse, seit mehreren Jahren bestehend, ist mit allem Zubehör billig zu verkaufen. 13547 2-6

Möbel.

Möbel, Spiegel
und Teppiche, elegant, werden zu den billigsten Preisen Hochstrasse Nr. 8, 2. Stock, wo die Baugesellschaft war, ausverkauft. 12993 4-6

Möbel.
Möbel, Spiegel, Bilder von mehreren Zimmern zu verkaufen. Auch die Wohnung gleich zu übernehmen. Leopoldgasse Nr. 2, 1. St. 2. Siege. 1-15 13082

Eine billige
schöne Brakenhoz-Garnitur ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 13081 1-2

Engagement.

Eine geborene
Engländerin hat noch einige Stunden Unterricht in ihrer Muttersprache zu vergeben. Adresse unter Chiffre „M. S.“ an die Exp. 13055 3-3

Die Herrschafts-
Diener Hilfs- u. Placirungs-Filiale Nr. 6 des S. Schlesier befindet sich seit 1. November Grenadiergasse, im Hopfengarten (Kohlkörtchen) vis-à-vis dem Komitats-haus, und beehrt sich ergebenst, den P.T. Herrschaften jeder Branche angehörende, nur mit guten Zeugnissen versehene Diener prompt zu besorgen. 13060 2-2

Ein Fräulein
(Französin) Klavierlehrerin mit vorzüglicher Methode wünscht noch einige freie Stunden im Unterrichte des Klavierspiels und der französischen Sprache zu besetzen. Unterricht deutsch oder französisch. Anträge erbittet man unter Adr. Quendet, Uhrmacher, Bazar, Ecke der Schlangen und Hatvanergasse. 13023 2-3

Das Placirungs-
Institut, Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 3, des F. Rainer: besorgt und placirt Stellensuchende jeder Art, als: französische und deutsche Boonen, Gouvernanten mit Sprach-, Musik-, Zeichen und anderen Kenntnissen Hausfräulein, Wirthschafterinnen, Gesellschaftsdamen, Vorleserinnen etc., junge hübsche Kassierinnen, Verschleisserrinnen etc., Kammerjungfern, Stubenmädchen, Köchinnen Handmädchen, Mädchen für Alle etc., Näherinnen, Wäscherinnen, Bedienerinnen etc., Erzieher, Instructores und Gesellschafter mit Musik- und Sprachkenntnissen Buchhalter, Comptoiristen, Commis, Magaziniere, Kassiere etc., Kammerdiener, Bediente, Kutscher, Gewölddiener, Hausmeister u. s. w. 13038 2-3

Ein
A. n. é. községnek egy fiatal ember ajánlja magát, mint felügyelő vagy pénzzedő és más teendőkre intézésére biztositás mellett. R. L. alatt a kiadóhivatalban. 13084 1-1

Universitätshörer
(Philolog und Mitglied der Professoren-Bildungsanstalt), sucht einige freie Stunden zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Blattes. 13069 1-2

Man sucht
einen ältlichen Herrn höhere, Militär zum Freund Briefe unter Honni soit qu'il y pense poste restante Leopoldstadt, Pest 13041 1-3

Ein junger Mann
sucht einen Kompagnon mit 150-200 fl. zu einem rentablen Artikel. Anträge unter „Gewinn“ an die Exp. d. Blattes. 13067 2-2

Gute und billige Dienstboten
sind am besten zu haben im Placirungs-Comptoir des Karl Bresany, Pest, Trödlergasse. 13086 1-13

Allerlei.

Am Schnitt zeichnen,
Damen-Kleider-Zuschneiden und Anfertigung derselben werden Damen, die nicht viel Zeit verwenden können, in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mässiges Honorar in ungarischer und deutscher Sprache unterrichtet, in dem seit 18 Jahren bestens renomirten k. k. Unterrichts-Institut der Madame Laufner aus Wien, Waitznergasse Nr. 8, 2. Stock, Th. 33. Schnittverkauf jeder Art. Sprechstunden von 4-8 Uhr. 13073 2-3

Klavierunterricht
wünscht ein junger Beamter, früherer Lehrer, der schon längere Jahre unterrichtet, gegen freie Wohnung oder Verköstigung zu theilen. Näh. in der Exp. d. Blattes. 13076 2-3

Herrn- und Frauen
kleider, Bettgewand in gutem Zustande sind billig zu verkaufen, auch ein eiserner Ofen. Wo? sagt die Administration. 13077 2-3

Ein junger Mann
sucht einen Kompagnon mit 150-200 fl. zu einem rentablen Artikel. Anträge unter „Gewinn“ an die Exp. d. Blattes. 13067 2-2

Russisches Lederfett,
welches alles Bisherige auf Ueberraschendste übertrifft, besonders zu empfehlen für Pferdegeschirre, Spritzleder Reitzeuge etc. da dieselbe jedes trocken u. spröde gewordene Leder wieder ganz aufrichtet, weich und dauerhaft macht, ebenso für Stiefel und Schuhe, welche es gegen das Eindringen jeder Flüssigkeit schützt, und gleich darauf gewischt, den schönsten Glanz erhalten 1 Topf 50 kr mit Post 10 kr. mehr. Eicht zu haben in Pest bei Herrn Wilhelm Profuma, Galanteriehandlung. Seminarsplatz und bei Herrn J. Sárkány, Ecke der Waitznergasse, und L. Ottyfy Badgasse Nr. 1. 13029 2-6

Hotelverkauf
in Belgrad in Serbien unter günstigen Bedingungen im Zeitraum von 3 Wochen Bedingungen zu erfragen St. Nikomanovics 3 Kroneng. Nr. 9, oder N. Vukazovic, Ofen. Taban Nr. 58, wo auch Pläne zur Einsicht stehen. 13078 1-3

Heirathen
werden, unter strengster Diskretion, durch einen intelligenten Mann vermittelt. Näheres durch Briefe an E. R. Nr. 3 poste restante Hauptpost Budapest. 13083 1-3

Heirathsantrag.
Ein Witwer, 50 Jahre alt, mit einem rentablen Geschäft, wünscht sich mit einem Fräulein oder Witwe von 28-38 Jahren zu verheirathen. Beanspruchung der Freundschaft, gutes Herz und ein Vermögen von 1500 bis 2000 fl., welches ihr zugesichert wird. Das Näh. sagt die Exp. d. Bl. 13085 1-3

Ein junger Mann.
von angenehmem Aeussern, welcher Realitäten- und Geschäftsbesitzer ist wünscht sich mit einem anständigen Mädchen oder einer Witwe mit einem Vermögen von 15-20000 fl. zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anträge nebst Fotografie werden angenommen unter Realität 20000 Pest Poste restante Theresienstadt. Discretion auf Ehrenwort.

Heirathsantrag.
Ein k. ung. Staatsbeamter, von nicht unangenehmem Aeussern, 28 Jahre alt, mit fixem jährlichen Einkommen von 1000 fl., wünscht sich mit einem hässlich und solid erzeugten Fräulein oder kinderlosen Witwe im Alter bis 24 Jahre, welche ein Einkommen entsprechendes Vermögen besitzt, zu verheirathen. Geelegte Anträge, womöglich mit Anschluss der Photographie, welche auf Wunsch retournirt wird, wolle man unter Chiffre „D. M. Blond“ bis 15. Dezember an die Exp. d. Bl. richten. 13075 1-1

Ein schöner Kinderanzug
ist billig zu verkaufen. Leopoldstadt, Sterngasse Nr. 7. Auskunft bei der Hausmeisterin. 13079 1-1

Legon de français
3 mal wöchentlich des Abends 5 fl. per Monat, einzelne Privatstunden 60 kr. Näheres in der Exp. unter O. X. 12. 13087 1-3

Feuerfeste Kassen
jede Grösse aller Fabrikannten, auch Nr. 7 und 8, mit 4 Thüren, billigste Bezugspuelle bei Epstein Mor., Rosenplatz Nr. 3, Comptoir 1. Stock Kassen werden gekauft und auch umgetauscht. 12775 6-14

Syphilis u. Impotenz

und die zerrüttenden Folgen der Onanie, veraltet oder neu entstanden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweimobregasse Nr. 24, 2. Stock, Ordination von 10-12 Vormittag, 1-5 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch bezugsfähig.

2491 18*

Kranke hohle Zähne

werden ohne jede schmerzhaftige Operation unter Garantie

geheilt und dauerhaft plombirt, wodurch die Erhaltung des Zahnes auf viele Jahre gesichert ist. Einzelne Zähne und ganze Gebisse werden nach der neuesten amerikanischen Methode unter zweijähriger Garantie verfertigt bei Zahnarzt 2465 10-36

Dr. J. Krausz,

Königsgasse 19, zum König von Polen.

Ein Kaffeehaus

auf gangbarem Posten, mit billigem Zins, ist wegen Uebernahme eines grösseren Geschäftes billigst zu verkaufen. Näh. in d. Exp. 2690 1-5

Med. Dr. Király,

Magister der Chir. und Geburtshilfe, heilt gründlich und rationell 2680 1-30

geheime Krankheiten

jeder Art in überraschend kurzer Zeit, ohne Folgeübel unter Garantie eines besten Erfolges. Ordination: von 11-12 Uhr Vormittags, von 2-4 und von 6-7 Uhr Nachmittags. Kerepeserstrasse 5, im Hause der Apotheke zum Salvator. Honorirt Briefe werden sofort beantwortet.

2494 18*

Geld - Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Ratenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigst T. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Larisch'sche Steinkohle!

Die vorzüglichste Salon-Kohle ist die aus den Graf Eugen Larisch'schen Kohlenbergwerken in Schlesien, welche ich á fl. 1 pr. Zollentner franco ins Haus gestellt liefere.

Sam. Spitz,

General-Repräsentant der Graf Eugen Larisch'schen Kohlenbergwerke in Schlesien. Bestellungen werden entgegengenommen in: meinem Bureau: Hochstrasse, Luförny'sches Palais, und bei Herrn S. M. Kubn, Spejereimaarenhandlung, Josefplatz Nr. 12.

2569 8-30

Nüsse, Zwetschken, Mohn, Fisolen, Reis, Stärke etc. habe ich in schönster Qualität vorräthig und liefere diese Artikel an größere Haushaltungen zu en gros-Preisen. 2678 2-6

Victor Hampel,

Pest, Drei Kronengasse Nr. 16.

Wagenfett

zu ermässigten Preisen in der I. ung. Wagenfett- und chemischen Produkten-Fabrik des **Bernhard Deutsch,** Pest, äussere Waitznerstrasse Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle. 2670 1-24

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 268.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 22. November 1874.

Nemzeti színház. Huszár-Csiny.

vígjáték 3 szakaszban. Irta Vahot Imre.
Virág Marcsi, közhuszár
Borcsa markotányos-ő
And. é, francia chasseurkáp'ár
Mogor, huszárörmeester
Kardos Józsi, közhuszár-ök
Vékony Ignác, közhuszár-ök
Csaplár
Csaplárné
János gazda
Gazdasszony
Első
Második cigary zenéz
Harmadik)

Vár-színház. A véletlen.

Hidai Kálmán ügyvéd
Ihari Berci, barátja
Malotai Hermin fiatal özvegy
Kruttenfelsz.) rendörök
Szebecsák, rendörök

Az égben.

Hámori Ferencz
Semiram'na neje
Ilka, huga
Agnes, nagynénje
Lelkes Eduard, földbirtokos
Gáspár, fia

Kezdeté 7 órakor.

Istvántéri színház. A POK.

és a szegedi menyecskék.
Eredeti énekes népszimű 3 felvonásban 5 képpel.

Deutsches Theater, Budapest.

Unter der Direktion Albin Swoboda.
Frau Friederike Swoboda-Fischer und Frau Karoline
Tellheim als Gäste.

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten, nach Meilhac u. Halevys
„Reveillon“ bearbeitet von Haffner und Genée, Musik
von J. Strauss.

Gabriel von Eisenstein	Al. Swoboda
Rosalinde, seine Gemahlin	Fr. Swob.-Fischer
Frank	Hr. Guttman
Prinz Orlovsky	Frl. Steinburg
Dr. Falke	Hr. Klein
Dr. Blind	Hr. Hanno
Adele, Stubenmädchen bei Eisenstein	Fr. Tellheim
Prosch,	Hr. Müller
Melanie	Frl. v. Pistor
Ali Bey	Hr. Egger
Ramusin	Hr. Rosenfeld
Murray	Hr. Ernst
Cariconi	Hr. Burg
Alfred	Hr. Walter

Kassa-Eröffnung 6 Uhr
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Gastvorstellung des Gesangskomikers Herrn
Karl Schlesinger.

Heute Sonntag, den 22. November, 2 Vorstellungen.
Anfang der 1. um 4 Uhr, der 2. um 7 Uhr.

Die Cocottenkönigin.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Karl Görlitz. Bearbei-
tet von Jul. Hopp.

Rosalie Schnabl, Geflügelhändlerin	Frl. Paulmann
Max, ihr Mann, ehemal. Deutschemister	Hr. Schlesinger
István Nagy, Gutsbesitzer aus Ungarn	Hr. Kammauf
Herr von Flitter	Hr. Guttman
Frau von Schwertstengel	Fr. Russ
Bianka, ihre Tochter	Frl. Rottmann

Hauptstädtische Redoute.

Mittwoch, den 25. November 1874.



Katharinen-Redoute, Monstre-Masken-Ball.

Das ganze Erträgniss ist der
Errichtung von Volksküchen
gewidmet. 3 Musikchöre. Entrée 1 fl. Das Nähere be-
sagen die Anschlagzettel.
Hochachtungsvoll Fr. Schallern.

Szechenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 22. November, grosse
Reunion durch die Regiments-Kapelle des k. k. 68.
L.-Inf.-Regts. Baron Rodits unter persönlicher Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn Anton Faulwetter. Seine
ergebenste Einladung macht Georg Ruseher.
Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.
NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind
während der Herbst- und Winter-Saisons zu Versamm-
lungen und Kränzchen, so wie auch für Hochzeiten bil-
ligst zu überlassen. Das beliebte Pilsner Bier ist stets in
Flaschen bestens vorrätbig.
2700 1-1

Hauptstädtische Redoute.

Sonntag, den 22. November 1874.

Promenade-Konzert und Konzert-Soirée, 3 Musikchöre,

k. k. Regimentskapellen Ritter v. Mollinary und Baron
Ajroli unter persönlicher Leitung ihrer Kapellmeister
W. Ludwig und Ph. Farbach jun. und ungarische
Nationalmusik des Rác Pál.
Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang des Promenade-Konzertes
5 Uhr. Anfang der Konzert-Soirée 7 Uhr.
1 Loge fl. 3. — Logensitz fl. 1. — Galleriesitz 50 kr.
Entrée 30 kr.
Hochachtungsvoll

2701 1-1 Friedrich Schallern.

Gambrinus-Halle

Josefine Schner aus Wien

samt Gesellschaft. 2501 19 *
Zum ersten Male:

Eine eifersüchtige Frau.

Posse mit Gesang.

Ein Stündchen beim Steinitz.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Täglich Hotel Paris in den Katakomben,

Waitzner-Boulevard Nr 56:

Soirée amusante

unter Direktion 2695 2 *

F. G. Soneg.

Franz und Rosa Muffbauer
als neuengagirte Mitglieder.

Neu: Eine vom Ballet und das Freisprechen.
Für Küche und Keller sorgt bestens
J. Letzl, Hotelier.

Kaffeehaus Hölle,

Herminenplatz Nr. 8.

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum an-
zuzeigen, dass die Musikkapelle vom Theater am Her-
minenplatz, des

Herrn Wiener

täglich nach Schluss des Theaters in meinem Kaffee-
hause, die neuesten Musikpièces exekutiren wird.
Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Hölle.
2622 5-*

Erste 2713 1-1

Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse.

Direktion Ekof.

Auftreten der Damen:

Frl. Anna Rudolf, Frl. Betti Adolf,
Frau Leopoldine Ekof.
Fr. Sartner,
Mimiker und Komiker.

Entrée 20 kr. Anfang 8 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen 30 kr.

Cirkus Kerepeserstrasse.



Heute
2 Vorstellungen,
die 1. um 4, die 2. um 7 Uhr,
der ersten ungar. Kunst-
reiter-Gesellschaft des
Franz Dupsky.
Auftreten der neuenga-
girten Artisten Herrn
Frankeloff und Frl.
Wanda aus dem Kry-
stall-Palast in London,
in ihren noch nicht

übertroffenen Produktionen. Zum Schluss: Rubezahl, der
Berggeist.
2708 1-1 Hochachtungsvoll die Direktion.

Grand Café Chantant à la Corso

2497 19*

im

Stablissement Steinig,

Gittergasse, 1. Stock.

Täglich 4 Uhr Nachmittags grosse Musik-Reunion
um 7/9 Uhr beginnt das Tanzkränzchen.

Entrée frei.

Sämmtliche Lokalitäten neu dekorirt.

Achtungsvoll A. Breitner, Geschäftsführer.

Concerthalle zur „blauen Katze“.

Königs-gasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft
2651 Schönberg & Gruggmayer. 6-6
Samstag erstes Auftreten der Lokal- u. Operettensängerin

Frl. Rosa Ferdée

aus Wien.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich, einem geehrten p. t. Publikum
die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein früher inne-
gehabtes Kaffeehaus aufgelassen habe und Ecke der Hat-
vaner und Schlangengasse, im Graf Bálffy'schen Palais,
ein mit allem Komfort ausgestattetes

Kaffeehaus

Samstag, den 21. d. M. 1 Uhr Nachmittags eröffne.

Indem ich für das mir früher geschenkte Vertrauen
meinen innigsten Dank ausspreche, gebe ich gleichzeitig die
Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, durch Ver-
breitung guten Kaffees, ausgezeichnete Getränke und vor-
zügliche Billards, wie auch eine große Anzahl von in- und
ausländer Blättern und prompte Bedienung mir die Gunst
auch fernerhin zu erhalten. Um zahlreichen Zuspruch bittet
ergebenst
Berthold Wittwindsch,
2698 1-1 Cafetier.

Sonnte den 22. November, und jeden Sonn- und Feiertag findet

in der

Ofner Bierhalle,

Christinenstadt, gegenüber dem Sommer-Theater,
durch die beliebte Musik-Kapelle des 58. Infanterie-Regi-
ments Erzherzog Ludwig Salvator

Musik-Reunion

statt.

Für gute Küche und vorzügliche Getränke, sowie
auch für prompte Bedienung sorgt bestens
2707 1-1 Hochachtungsvoll

Anton Dolfschal.

Anfang 5 Uhr.

Entrée 25 kr.

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere,
Kontobriefe, Pfand- und Depot-
scheine, Gold, Silber und Waaren
zu den coulantesten Bedingungen.
Leopoldstädter Kirchen-
bazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen
Pester Journal“.

2493 19-*

Zur Saison.

Coaks- und Kohlenständer, Holz-
körbe, Ofenlatten, Kaminständer und
Vorsetzer, Ofenzeuge, Kohlenschau-
feln, Ofenschirme in grösster Auswahl
von einfacher bis feinsten Qualität, ferner
Kochöfen mit Petroleumheizung,
schnellkochend, gefahrlos und geruchlos, unter
Garantie von fl. 3/4 aufwärts, empfiehlt zu
billigsten Fabrikpreisen, die Küchenge-
räthe-Niederlage des

Alexander Jaitteles,

Karls-gasse, Gewölb Nr. 14.

2101 10-12

Roman = und Feuilleton = Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Die Kunst des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Sechzehntes Kapitel.

Mylady.

(54. Fortsetzung.)

Ihr Vater machte eine Bemerkung über das Unpassende ihres prächtigen Staates, als sie die schmale Treppe herab kam, und meinte, sie hätte sich einfach sogleich in ihrer Reisetoylette trauen lassen können.

Sylvia schmolte und dachte mit einiger Befriedigung, wie ihr Vater, war sie einmal Lady Perriam, es wohl unterlassen würde, ihr ferneres Thun zu tadeln.

— Ich werde nicht zehn Minuten Zeit bedürfen, mich umzukleiden, sagte sie verdrossenen Tones. Sir Aubery muß warten!

— Muß warten? lächelte John Carew; jenuu, Du beginnst etwas früh mit solcher Sprache.

— Denkst Du, Vater, ich werde mir befehlen lassen, als sei ich ein unmündiges Kind, wenn ich einmal verheirathet bin! sagte die Tochter stolz.

— Ich hoffe, Du wirst Dich etwas minder unfreundlich gegen Deinen Gemahl benehmen, als Du es gegen den Vater gewohnt warst, entgegnete Carew.

— Jedenfalls werde ich nicht für ihn kochen und die Wirthschaft besorgen müssen, lautete Sylvia's Antwort. Und in dieser herzlich frommen Stimmung schritten Vater und Tochter Arm in Arm über den Friedhof, der Kirche zu.

Sir Aubery erwartete sie mit Mr. Bain an der Thüre derselben, und Mylord war sichtlich betroffen, die Braut in solcher Weise geschnitten zu sehen. Er hatte sie in der That im Reiseanzuge zu sehen erwartet; aber er konnte sich unmöglich darüber beschweren, daß sie so reizend und engelgleich aussah. So stammelte er eine bewundernde Phrase und führte ihre weißbehandschuhten Finger an seine Rippen. Der Pastor Bancourt stand bereit zur heiligen Handlung, und seine Miene verrieth mit keinem Zuge, was er in seinem Innern über diesen sonderbaren Ehebund denken mochte. Er vollzog die herkömmliche Ceremonie mit merkwürdiger Raschheit, und Mylord war der Gatte einer neunzehnjährigen Schönheit, ehe er sich's versah.

Shadrach Bain wohnte mit großer Sammlung diesem Trauungsakte bei und sah die reizende Braut sehr scharf in's Auge. Sylvia's Ruhe hiebei grenzte an Gleichgültigkeit. Denn es gibt Momente im Leben, so bedeutend in ihrer Schwere, daß der Geist fast darüber erstarrt. Sylvia war wie von einem bösen Traum befangen, und fragte sich nur wiederholt, wie Alles doch so schnell gekommen sei!

— Gestatten Sie mir, der Erste zu sein, der die Ehre hat, Sie als „Mylady Perriam“ zu begrüßen, sprach Shadrach Bain, als das edle Paar in der Sakristei seinen Namen in's Kirchenregister eingezeichnet hatte; und ehe „Mylady“ solch' unziemliche Freiheit wehren konnte, küßte der Anwalt die schöne Stirn der jungen Frau. . . es war der erste Kuß, der diese Stirne berührt seit Edmund's verzweifeln dem Lebewohl.

— Es ist ein Vorrecht des Trauzeugen und Brautführers, entschuldigte Bain sich lächelnd, als Mylady ihn strafend anblickte; wollen Sie meine Kühnheit verzeihen!

— Gewiß, meine Theuere, bestätigte Seine Lordschast; es war Bain's Vorrecht, so viel ich glaube. Aber er hätte etwas damit warten können. Und Mylord drückte den ersten Gattenkuß auf die eisalten Rippen der schönen Braut. . . Es war sonderbar, daß ein Fremder sie in dieser Stunde zuerst küßten sollte. . .

Siebzehntes Kapitel.

Heimkehr.

Edmund Standon war seit drei Wochen in Demarara und hatte mit großer Schnelligkeit alle Geschäfte und Angelegenheiten der verwitweten Schwester geordnet, so daß er einer baldigeren Rückkehr nach England entgegen sah, als er anfangs gehofft, als die Post ihm Sylvia Carew's Schreiben brachte.

Der junge Mann sah eine Weile in stummem Staunen, nachdem er es durchflog, und glaubte, nicht recht gelesen zu haben. Das Mädchen, das ihr Haupt zum schmerzlichen Lebewohl mit so viel liebender Hingebung an seine Schulter gelehnt, ihm ewige Treue gelobt hatte, entsagte ihm freiwillig, mit ruhiger Berechnung, in logisch gewählter Sprache, seine Entschlüsse mit Vernunftgründen unterstützend und eine Trennung als Nothwendigkeit darstellend, von der Beider Glück abhing!

Aber die Liebe erfüllte so ganz und ausschließlich Edmund Standon's Herz, daß weder Unwille, noch Bitterkeit platzgreifen vermochten in seinem Innern gegen die angebetete Sylvia. Als er zum dritten Male diese Zeilen durchlas, war ihm, als erbelle ein freudiger Lichtstrahl das Dunkel, das ihn anfangs verwirrt; und was ihn im ersten Augenblicke so schmerzlich berührt, zerfloß darüber in leeres Nichts. Waren diese Zeilen doch nichts weiter, wie er dachte, als ein Beweis, wie seine Sylvia edel und aufopfernd dachte und empfand, und wollte sie ihm doch nur darum entsagen, weil sie seine Wohlfahrt nicht beeinträchtigt wissen wollte. Sie war bereit, in ihrer Niedrigkeit zu bleiben — das arme, mittellose Mädchen — statt des Geliebten Opfer anzunehmen! Denn ihre Zeilen athmeten Leid und Kummer, ihr Herz strömte über in Bitterkeit für den Geliebten, indem sie ihm seine Freiheit zurückgab.

— Mein armes, thörichtes Mädchen! lächelte Edmund, wie Du nur denken magst, daß es ein Opfer genannt werden darf, was ich so leicht entbehre! Wie meine Sylvia doch nur so schnell nach meiner Entfernung muthlos werden konnte! Wußte sie doch, wie voll freudigen Hoffens ihr Geliebter von ihr schied! Sollte meiner Mutter Einfluß sie veranlassen haben, diesen Brief zu schreiben? Aber nein! Meine gute Mutter ist keiner Falschheit fähig; sie versprach, Sylvia freundlich entgegen zu kommen, und sie hat ihr Wort nicht gebrochen, daß bin ich gewiß. Nie und nimmer hat sie Sylvia bereuen wollen, mit mir zu brechen.

Und nun duldete es Edmund Standon keinen Tag länger in der Ferne und er beendete seine Geschäfte mit unglaublicher Hast, ohne dieselben indeß dadurch zu schädigen. Er überredete Mistress Sargent, seine Schwester, daß für ihre und der Kinder Gesundheit eine schnelle Abreise nach England das Rathsamste wäre und es gelang ihm, die Witwe zu vermögen, sich mit dem nächsten Dampfer, der von Indien abging, einzuschiffen. Die arme junge Frau folgte des Bruders Rathschlägen überdem willig genug. War der theure Edmund nicht als Beschützer, als rettender Engel in ihre Bedrängniß gekommen, ihr beizustehen? Sie verließ gerne den Schauplatz ihres häuslichen Glückes, nun der geliebte Gatte ihr verloren war. Die armen, in tiefe Trauer gekleideten Kinder freuten sich auf die Reise und jubelten über den Gedanken, die Großmutter zu sehen, an die das Älteste sich nur dunkel zu erinnern vermochte; und Edmund malte ihnen in den besten Farben die Freuden im Dechantshofe aus, die der Kleinen warteten und schilderte ihnen den Garten dort mit seinen Blumen und Früchten, die so verschieden von denen der indischen Zone, als ein wahres Paradies.

Die Pflicht, die arme, tief betrübt Schwester zu trösten und seine kleinen Nichten und Nissen zu unterhalten, beschäftigte Edmund Standon hinreichend, um daß er sich nicht allzuviel dem entmuthigenden Gedanken an Sylvia und deren Entschluß hinzugeben vermochte während der langen Ueberfahrt. Allmählig gedachte er jener Zeilen von Sylvia's Hand mit leichterem Herzen.

— Meine liebe, meine thörichte Sylvia! sagte er lächelnd zu sich selber; wie sie nur denken mag, daß ich sie aufgeben könnte!

Indeß, seine Ungebuld zähmte selbst all' die Zerstreung nicht, die die Seereise bringen mußte, und mit heißem Sehnen sah er der Stunde der endlichen Ankunft in der Heimath entgegen. Als endlich der Dampfer in die englischen Gewässer einlief, und er die schöne Insel Wight im Abendgolde erblicken konnte, da wollte ihm fast das Herz zerpringen vor Entzücken. Southampton, ein sehr profaischer Stapelplatz für das Auge gewöhnlicher Sterblicher, dünkte Edmund Standon ein Feenaufenthalt!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine falsche „Caradoc“.) „Caradoc“, die treffliche Stute des Lieutenants Zubovics, hat eine Fälschung erfahren. In Paris, 10, Impasse des Bevois, wohnte ein Industrieller, Namens Jules Levy, der zufällig vernahm, daß der eben in Paris anwesende Marchese Andori das Reitpferd Zubovics' kaufen wolle. Levy dachte: „Da läßt sich etwas machen“, kaufte für tausend Francs eine Fuchsstute von irgend einem Kofstamm und führte dieselbe dem Marchese als die echte unverfälschte „Caradoc“ vor, die um den Betrag von 15,000 Francs erhältlich sei. Der Marchese fand den Preis etwas hoch und wollte Beweise für die Echtheit des Pferdes haben. Der Herr Levy machte sich hierauf anheißig, den Lieutenant Zubovics selbst als Zeugen herbeizuschaffen, und erschien nach zwei Stunden wieder mit einem martialisch aussehenden Mannsbild, das erklärte, Zubovics zu sein. Der Marchese glaubte dem Handel und zahlte für das Pferd die verlangten 15,000 Francs, mit denen sich die beiden Gauner natürlich eiligst aus dem Staube machten. Ein paar Stunden später erfuhr Andori, daß er das Opfer eines infamen Betrugses geworden sei, und machte sogleich die polizeiliche Anzeige. Jules Levy ist aber bis auf Weiteres verschwunden und nicht ermittelbar. (Das Interessanteste an der Geschichte ist übrigens, daß die echte „Caradoc“ kein „Fuchs“, sondern dunkelbraun ist.)

(Ein Bild Rafael's.) Man schreibt aus Rom: Rafael's weltberühmtes Bild: „Der Violinpieler“, das jüngst in den Spalten der europäischen Presse als verschollen umherirrte, hat sich endlich vorgefunden. Weder hat es der Kaiser von Rußland käuflich erworben, wie die Einen behaupten, noch ist es der angeblichen Zerstückelung eines römischen Großen zum Opfer gefallen, wie von anderer Seite versichert wurde. Die Regierung ließ in amtlicher Weise das Vorhandensein des berühmten Bildes im Palazzo Sciarra konstatiren, und zwar befindet sich daselbe nicht in der Gallerie, sondern im Schlafgemache des jungen Fürsten.

(„Liebes-Orangen.“) Das Pariser Straßenpflaster wimmelt bekanntlich von „Erfindern“. Sei es ein Neujahresgeschenk, sei es eine Attrappe, ein Spielzeug, von dem sie hoffen, eines Tages ihr Glück machen zu können — jedenfalls versuchen sie es. Zum Neujahrstage pflegt ihre Erntzeit zu sein. Ein gewisser Blanchot nun glaubte auch seine Erfindung machen zu müssen. Ein Wagen voll Orangen, den er sah, gab ihm eine herrliche Idee und er erfand die — „Liebes-Orangen“. Er nahm auf seine „Liebes-Orange“ sofort im Ministerium ein Patent und für sein Baarvermögen von 20 Francs ließ er Affischen drucken, die aller Welt am nächsten Tage anzeigten, daß eine prächtige Erfindung, mit der sich spielend einige tausend Francs im Jahre verdienen ließen, bei ihm gegen Hinterlegung von 500 Francs zu erfahren sei. Nicht weniger als sechs- und vierzig Geschäftsleute fanden sich ein, von denen Jeder pünktlich seine fünfhundert Francs bei dem Erfinder hinterlegte. Der folgte dann sein Geheimniß ihnen auch pünktlich aus und worin glaubt man bestand die Erfindung? Je eine Orange sollte in eine elegante Enveloppe von Papier eingewickelt werden, auf die man Verle, wie die folgenden lesen wollte: „Anbetungswürdige Marie, lieben Sie mich, ich bitte Sie.“ Die Fünfhundert-Francs-Deponenten, waren aber mit diesem erhabenen Geheimniß nicht ganz zufrieden. Sie verlangten ihre Kautions zurück, womit der geniale Erfinder keineswegs einverstanden war; darauf Klage beim Parquet, Verhaftung des Herrn Blanchot, bei dem man keinen Centim Geld fand und heute sitzt er im Polizeigewahrsam von Paris, wo er über neue tugendlose Erfindungen nachzudenken Gelegenheit hat.

(Lafonismus.) Bei einer Inspektion der Strafanstalt Stein wurde neulich ein Inquisit gefragt, weshalb er zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden sei, worauf der Gefragte, der Urtypus eines polnischen Juden, kurz antwortete: „Bin ich nach Wien auf die Weltausstellung machen gegangen ein Geschäft, haben sie mich hieher geschickt.“

(Don Juan in der Kutte.) In Philadelphia ist der ehrwürdige Vater Gorbeman, Pastor der katholischen St. Bonifacius-Kirche, mit dem weiblichen Organisten, welcher wegen seines ergreifenden Spieles der Veb-ling der ganzen Gemeinde war, verschwunden, ohne vorher Abschieds-Bistten zu machen. In der Zerstreung, welche sich aus der Eile, mit der er die Vergnügungstreife antrat, leicht erklären läßt, hat er die Kirchenkasse mitgenommen.

Brüder Rothauser.

Etablissement für Geschenke und Hausbedarf.

En gros et en detail.

Budapest, Königsgasse Nr. 1.

2485 18 -50



Karl Bruder,

Schuhmacher in Neupest, Hauptgasse Nr. 15, zum goldenen Stern,

empfehlen den geehrten Kunden ein Lager von guten und billigen Schuhwaren unter Garantie. Für Damen Stiefletten von gutem Kalb- oder Chagrin-Leder mit Lackspitze und alle Gattungen Lederschuhe fürs Regenwetter, welche im Preise von 5 fl. gewesen, jetzt nur 3 fl. 50. Kinder-Stiefletten zum Schnüren oder mit Gummizügen von 1 fl. 20 aufwärts. Alle Gattungen bis zu den grössten Mädchenschuhen bis 2 fl. 50 kr.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Postnachnahme bestens effektuiert. Um gefälligen Zuspruch bittet

Karl Bruder,

Schuhmacher, Neupest, Hauptgasse 15.
2484 8-10

Ausverkauf in Herrenkleidern.

Wegen Aufklärung des Lagers in fertigen Herrenkleidern wird der Vorrath zum Kostenpreis verkauft.

Achtungsvoll 2454 11-15

Weiß Ignaz, Deáksgasse Nr. 11.

Wir beehren uns, dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir von heute ab nebst unserer Hauptniederlage von feuerfesten, einbruchsfähigen Kassen aus der Fabrik der Herren

Prokop & Schnabel

ein reichlich assortirtes Lager von

Hauswirthschafts-Küchengeräthen

zu d. billigsten Fabrikspreisen unterhalten. Um gütigen Zuspruch bittenhochachtungsvoll

F. Gaidushek & Comp.,

2672 3-3

Dorothea-Wurm-gasse 3, im Lyka'schen Hause.

Egger's Codein-Brust-Pastillen.

Von mehreren medizinischen Kapazitäten erprobt und empfohlen als sicheres Mittel gegen Husten, Heiserkeit und alle Arten Verschleimungen, Präservativ gegen Lungentuberkulose. Zu den Originalpreisen in Cartons sammt Gebrauchsanweisung zu 1 fl., zu 50 kr. und 25 kr. zu beziehen von mir sowohl, als aus allen größeren Apotheken Buda-Pests, Ungarns, Oesterreichs und Siebenbürgens.

Versendungen pr. Nachnahme mindestens 2 Cartons á 50 kr.

Adolf Egger,

2612 4-20

Pest, Elisabethplatz 3.

Königl. ung. aut. Militärschule.

I. Vorbereitungskurs zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung beginnt am 1. Jan. u. 1. Juli
II. " " " Reserve-Offiziers " " 1. November
III. " " " Honvéd " " " "
IV. " " " aktiven Kadetten " " 1. Oktober
V. " " " für Knaben (über 13 Jahre), welche sich dem Militärstande widmen; diese können nach Beendigung des 3-jährigen Kurses in eine Militär-Akademie oder in den Offiziers-Kurs der Anstalt treten.

Die Vorträge in den 4 ersten Abtheilungen sind nur des Abends.

Answärtige Hörer erhalten auf Verlangen reelle Unterkunft und Verpflegung. Einschreibungen und Auskunft bei der

2589 2*

Direktion, Budapest, Königsgasse Nr. 6.

Ueber tausend Leidende,

verdanken dem Werke „Fortpflanzung“ Gesundheit und Lebensfreude; zahllose Jünglinge rettete dieses in 12000 Auflage und mehreren Sprachen erschienene Werk vom Abgrunde des Verderbens, wie dies aufrichtige Dankbriefe und die darin enthaltenen Krankengeschichten beweisen; auch enthält dieses Werk Dr. Rodet's von der Akademie zu Cadix preisgekrönte, unfehlbare Schutzmittel gegen Ansteckung, sowie die sicherste Heilmethode gegen Mannesschwäche. Beziehbare für 1 fl. vom Verfasser Dr. N. S. Eiber Pest Josefs-gasse 66 2142

Für Freunde guter u. neuer Lectüre empfohlen



2489 4*

Soeben erschien:
4. sehr vermehrte Auflage:

Die geschwächte
Manneskraft,
deren Ursachen u. Heilung.

Dargestellt von Dr. Bisenz,
Königl. d. med. Facultät in Wien,
Preis fl. 2.

Zu haben in der
Ordinations-Anstalt

für
geheime Krankheiten

(besonders Schwäche).

von Med. Dr. Bisenz, Wien,
Stadt, Bräunerstrasse 5, I.
Stod. Täglich Ordination von
11-4 Uhr. Auch wird durch Cor-
respondenz behandelt und
werden Medikamente besorgt.
(Ohne Postnachnahme).

Damen-Modewaaren,

das Neueste zur Herbstsaison zu staunend
billigen Preisen, 2402 14-15

Seidenstoffe, schwarz, färbig oder gefärbt.

Sammete, sowohl in Seide als auch echt englische Patent.

Kleiderstoffe in allen Moden, die neuesten Farben.

Terno, Dammentücher, Flanell, Rippe, Cachemir, Friche
Seiden-Poupin.

Möbelrippe, Creton, Sattin, Spitzenvorhänge.

Teppiche, persische, Smyrnaer und englische Fabrikate, ferner
alle Gattungen Leinenwaaren und noch viele andere Artikel im

Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf

Budapest, Sárovar-gasse 2, altes Postgebäude.

Grösstes Teppich-Lager

zu den billigsten Fabrikspreisen. 2810 7-12

Sopha- und Salon-Teppiche.

2 1/2 Ellen lang á fl. 7, 8, 9, 10, 13, 15, 18, 20, 22, 25.

3-3 1/2 " " " 20, 22, 23, 27, 30, 35, 40, 50.

4 " " " 25, 30, 33, 35, 40, 45, 50, 60.

4 1/2 " " " 40, 45, 50, 55, 60, 70, 75, 90.

Grössere Salon-Teppiche in jeder beliebigen Grösse, mit oder ohne Naht, insbesondere französische Hautelaine und Smyrna-Teppiche, liefern wir in allen Farben und Zeichnungen und halten solche á fl. 200, 250, 300, 350, 400, 500, 600 vorrätig.

Bett-, Klavier- und Pultteppiche:

á fl. 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 4, 4.50, 5, 6, 7, 7.50, 8, 9, 9.50, 11, 12, 12.50.

Englische Teppiche in den prachtvollsten Ausführungen.

7/8 Ellen breit á fl. 1.70, 1.80, 1.90, 2.10, 2.75 pr. Elle.

Brüssel-Teppiche feinsten Sorte in den schönsten Dessins:

7/8 Ellen breit á fl. 2.60, 2.75, 2.85, 3, 3.10 pr. Elle.

Tournay-Velvet-Teppiche, schwerster Qualität:

7/8 Ellen breit á fl. 3.75, 4, 4.50, 5.

Die englischen, Brüssel- und Tournay-Velvet-Teppiche eignen sich besonders für Zimmerüberspannungen; wir unterhalten hievon ein grosses Lager der besten Fabrikate in den neuesten Blumen-Arabesken und türkischen Dessins, und sind in der Lage, grössere Quantitäten pr. Muster prompt zu liefern.

Gestreifte Lauffücher: á 40, 50, 60, 70, 80, 90 kr., á 1, 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80, 3 pr. Elle.

Definitivte Lauffücher und Schafwoll-Teppiche in allen Farben.

á 75, 80, 90 kr., á 1, 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 1.75, 1.90, 2, 3.25 pr. Elle.

Alle Gattungen Treppenläufer, Cocos und Manilla-Läufer,

Cocos-Matten, Angora-Felle etc.

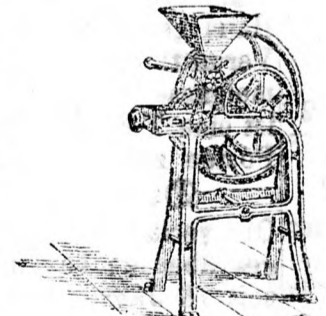
zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen werden prompt effektuiert.

TOTTIS & KREN, „zum Nordstern“,

Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 2, vis-á-vis dem Hotel „zum König v. Ungarn“.

2561 3-6



Mohn-Quetsch-Mühlen

größerer und kleinerer Gattung
sind vorrätig bei

Keer & Shorten,

Pest, Akademie-Zinshaus.



Adler-Linie. 1638 10-*
Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-
Gesellschaft in Hamburg.
Direkte Post Dampfschiffahrt
von HAMBURG nach NEWYORK

ohne Zwischenhäfen anzulaufen, vermittelt der prachtvollen und schnellen deutschen Postdampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effektiver Pferdekraft.

Schiller am 26. Nov. Göthe am 24. Dez. Schiller am 21. Jan.

Lessing am 10. Dez. Klopstock am 7. Jan. Lessing am 4. Febr.

und ferner jeden zweiten Donnerstag.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100,

Zwischendeck Pr. Thlr. 30.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie

Die Direktion in Hamburg, St. Annen 4.

Briefe und Telegramme adressire man: Adler Linie - Hamburg.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr 2, Leitner'sches Haus.

<p>Geld. Geld jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Göttergasse Nr. 18, in der Einfahrt rechts, 1. Thüre. 12953 9-17</p>	<p>Trafik in der Leopoldstadt ist zu verkaufen, Zins 460 fl. Näh. die Exp. 13070 2-2</p> <p>Zu verkaufen ein Dachstuhl sammt Schindeldach, Aufstellsäule, Bretter, bereits neu oder in gutem Zustande, geeignet für Magazine, Schoppen oder Stallungen. Näheres in der Expedition 13032 3-3</p>	<p>Damen! Behördlich autorisiertes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2 St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen voll kommen unter Garantie für massiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. — Schnittverkauf jeder Art.</p>	<p>Französisch, englisch, italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet ein renommierter Professor nach einer stannend leichten und schnellen Methode bei sehr massigen Honorar in und ausser dem Hause. An dem schon begonnener Abendkursen können stets Beitretende theilnehmen, indem der Privatunterricht Gelegenheit geben wird das Veräumte nachzuholen. Zu sprechen von 12-1 Uhr und während des Abendkurses von 8 Uhr an. Széchenyigasse 1, 1. St. 7.</p>	<p>Als Erzieher, oder Instruktor empfiehlt sich, unter sehr bescheidenen Ansprüchen ein Jurist der der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist und in Real-Gymnasien taten und in der franz. Sprache gründlichen Unterricht ertheilen kann. Helfliche Anträge an die Expedition d. Blattes unter L. L. 13093 1-1</p>	<p>Herren- und Frauenkleider, Bettgewand in gutem Zustande sind billig zu verkaufen, auch ein eiserner Ofen. Wo? sagt die Administration. 13077 3-3</p> <p>7 oft. Klavier mit gutem, starken Ton und hübscher Ausstattung ist um 250 fl. zu verkaufen. Hutgasse Nr. 8, in der Klaviergenie. 13050 2-3</p>
<p>G. Id für Waaren, Gold, Silber, Kleider, Wäsche und Wertpapiere, billiger als überall, kann auch nach Belieben in Raten zu rückgezahlt werden im Komptoir Zweimohrengasse Nr. 4, 1. Stock, Nr. 4. 13047 5-7</p>	<p>Eine schöne Villa, besteht aus 2 Zimmern, 2 Küchen nebst Wirtschaftshaus, 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Stall für 12 Stück Vieh, 3 Holzschuppen, 1 Keller Schweinstall, grossen Obst- und Gemüse Garten, ganzer Grund 950 □ Kl., ist wegen Veränderung sogleich zu verkaufen um den herabgesetzten Preis von 6500 fl. Näheres in der Exp. 13056 2-2</p>	<p>Guten Morgen! Wo gehen Sie hin? Ich habe gelesen, dass man ohne Honorar von 4-8 fl., die besten Dienstboten bekommt. Wo? Königsgasse 14, Eingang Landongasse beim grossen rothen 5er. Auch gute Köchinnen Stubenmäd etc. sind vorge-merkt.</p>	<p>Ein Dekonomie-beamter, ein Badediener, eine Zimmerfrau und eine Wirthschafterin werden so gleich placirt bei C. Lang, Morgengasse Nr. 4, 2. Stock Nr. 8. 13105 1-1</p>	<p>Allelei. Klavierunterricht wünscht ein junger Beamter, früherer Lehrer, der schon längere Jahre unterrichtete, gegen freie Wohnung oder Verköstigung zu ertheilen. Näh. in der Exp. d. Blattes. 13076 3-3</p>	<p>Privatloft kräftig und nahrhaft so auch im Abonnement bei Jakob Schnitzer Schwarzdlergasse 12. 13050 1-1</p> <p>Stußflügel sehr billig zu verkaufen. Näheres die Expedition, 12106 1-2</p>
<p>Geldvorschuße u ermässigten Zinsen, jeder Betrag, auf alle Gattungen Lose, Aktien, Staatspapiere zum ganzen Kurs, Pfand und Depotscheine, Gold, Silber und Waare, Gagebögen ertheilt das behördlich concessionirte Kommissionsgeschäft, Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. Stock. 12774 7-10</p>	<p>Raffeschant, Kerepeserstrasse 33, vis-à-vis der Marktgasse, seit mehreren Jahren bestehend, ist mit allem Zugehör billig zu verkaufen. 13547 3-6</p>	<p>2 junge Wirthschafterin werden sogleich acceptirt.</p> <p>Eine fr. Bonne ist vorgemerkt. 13094 1-1</p>	<p>Wiss. Für Stellenfuchende ind im Kommissionsgeschäft des E. Stransky nachstehende offene Stellen: 1 Hauptkassier, Gehalt 2400 fl., Kautio 5000 fl. für eine Maschinenfabrik. 1 Liquidators, für Assekuranzen, Gehalt 1200 fl. Kautio 2500 fl. 2 Kanzleidiener, mit 500 fl. Kautio für ein Bankhaus, daselbst sind auch die besten Dienstboten, stets zu haben. Ein Lehrjung wird aufgenommen in der Spez. reinahlung des Joh. Altentballer Soroksärer-gasse Nr. 34.</p>	<p>Hotelverkauf in Belgrad in Serbien unter günstigen Bedingungen im Zeitraum von 3 Wochen Bedingungen zu erfragen St. Nikomanovics 3 Kroneng Nr. 8, oder N. Vukazovic, Ofen, Taban Nr. 58, wo auch Pläne zur Einsicht stehen. 13078 2-3</p>	<p>Café Nordpol, Servitengebaude Eingang auch Herrengasse. Fruchstück. Abonnement pr. Monat sammt Brod 3 fl. 20 kr. Reiche Auswahl von Journalen, Milch aus der eigenen Meierei, Billard per Stunde 30 kr. 13031 3-*</p> <p>Petrol u. Lampen zu Original-Fabrikpreisen, grosse Auswahl in allen Sorten, so wie auch Heizkörbe, Kaminständer (Heizgarnitur), Ofentassen und Coaksbehälter bei Gustav Schön, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse 199, zum goldenen Hammer.</p>
<p>5000 fl. d. B. sind auf Pester Häuser 1. oder 2. Satz 12%, sofort zu vergeben, Näheres Petöfygasse Nr. 2. 3. Stock Nr. 19. Zu treffen von 11-1 Uhr Mittag. 13103 1-1</p>	<p>Trafik. Auf einen der lebhaftesten und frequenteren Posten, ist eine Trafik allsogleich wegen Familienverhältnissen, zu verkaufen. Näh. in d. Exp. 13102 1-1</p>	<p>Haushälterinnen, Kassierinnen Gouvernanten ferner Kassiere Buchhalter, Magazineure werden placirt Müller's Agentur gr. Feldgasse 9, Heirathslustige Herrn erhalten bereitwillig diesbezügliche Auskunft Müllers Komptoir gr. Feldgasse 9, Thür 21. 13089 1-1</p>	<p>Eine Bonne Französin, wird zu Beaufsichtigung eines kleinen Knaben während der Tagesstunden, gegen Kost und entsprechendes Honorar gesucht Näh. Waitznergasse Nr. 15 beim Hausmeister.</p>	<p>300 Stück prachtvolle Thonetseessel sind im Ganzen oder theilweise billigst zu verkaufen bei Bernhard Wellisch, Möbelfabrikant, Budapest, Palatigasse 13, vis-à-vis der Belagasse. 12988 3-4</p>	<p>10 fl. Belohnung dem, der einer praktischen Wirthschafterin und vorzüglichen Köchin von Wien, die sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, hier oder auswärts eine Stelle verschafft. Briefe unter J. K. Nr. 10 an die Exp. d. Bl. 13100 1-1</p>
<p>5000 fl. Privatgeld ist im Ganzen oder getheilt billig auszu leihen, Anfragen brieflich unter R. R. Nr. 355 poste restante Hauptpost, Pest, bis längstens 25. d. M.</p>	<p>Ein gutes Geschäft, sammt schöner Einrichtung, 18jähriger Posten, Ecklokal billiger Zins, ist gleich, billig zu übergeben. 13107 1-3</p>	<p>4 Gouvernanten mit Sprach- und Musikkenntnissen franz. und ungarisch-deutsche Bonnen gesucht.</p> <p>Wirthschafterinnen u. Kassierinnen finden Anstellung.</p> <p>1 Span u. Gärtner finden Aufnahme.</p> <p>1 Hausmeister für ein 3. Stock hohes Haus gesucht. Näheres im Vermittlungs-Amt Dreitrommelgasse Nr. 1; daselbst ist eine Trafi k, 18jähriger Posten zu erfragen.</p>	<p>1 Kellermeister, 1 Lohnknecht mit 100 fl., und Hotelstubenmädchen mit 50 fl. Kautio, sämmtlich der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, dann 1 Kassierin, für die Provinz werden sofort aufgenommen. Im Placirungsbureau J. Frankl, Leopoldstädter Kirchenplatz 10. 13110 1-1</p>	<p>Legon de français 3 mal wöchentlich des Abends 5 fl. per Monat, ein zelne Privatstunden 60 kr. Näheres in der Exp. unter O. X. 12. 13087 2-3</p>	<p>Rein: Hüneraugen und Grossleiden mehr! Die von der rübmlichst bekannten Berliner Fussärztin Elisabeth Kessler erfundene giftfreie Hüneraugensalbe, die jedes Hünerauge schmerzlos auslilgt, in Schachteln à 50 kr. u. 1 fl. & Kessler's sicherwirkende Frostmittel, à 1 fl. Ballen-Heil- und Flechten-Salbe, à 1 und 2 fl. Zu haben bei Eder und Neruda Hatvanergasse. 1-1 13090</p>
<p>Möbel. Möbel, Spiegel und Teppiche, elegant, werden zu den billigsten Preisen Hochstrasse Nr 8, 2. Stock, wo die Baugesellschaft war, ausverkauft. 12993 5-6</p>	<p>Engagement. Die Herrschafts- Diener Hilfs- u. Placirungs-Filiale Nr. 6 des S. Schlesier befindet sich seit 1. November Grenadiringasse, im Hopfengarten (Komlókertben) vis-à-vis dem Komitats-hause, und beehrt sich er gebenst, den P.T. Herrschaften jeder Branche angehörig, nur mit guten Zeugnissen versehene Diener prompt zu besorgen. 13060 2-2</p>	<p>Dienstboten. Die verlässlichsten sind Tages über zu haben, in dem seit 16 Jahren bestrenomirten Dienstboten-Amt Dreitrommelgasse Nr. 1. 13091 1-1</p>	<p>1 Repräsentantin Intelligente Dams die auch ungarisch spricht wird für einen Grundherrn aufgenommen Jahres-Gehalt 500 fl. und freie Wohnung.</p> <p>1 hübsches Fräulein sucht ein Gutsbesitzer als Haushälterin zu acceptiren selbe bekommt monatlich 35 fl. und eine separate schöne Wohnung.</p> <p>1 Beschlüßer die eine Kautio leisten kann wird gleich gut angestellt Näh. im Komptoir Széchenyigasse 1.</p>	<p>Stellenfuchende jeder Branche, werden nach Verwendbarkeit, schnell placirt, und empfohlen.</p> <p>Als Verschlüßer wird eine solide Frau oder Fräulein gesucht.</p> <p>Für ein Verrech- nungsgeschäft, wird ein Wirth gesucht.</p> <p>1 Gouvernante Sprachen und Musik besonders fähig, empfiehlt sich zur höheren Ausbildung von Gesellschafterinnen, Hausrepräsentantinnen, für hier oder Provinz.</p>	<p>Rettings-Balsam gegen Gestrühe, Frostbeulen, Nagelkrankheiten und Brandwunden v. Dr. Hermann Rosenberger. Durch diesen Wunderbalsam wurden vom Dezember 1871 bis heute in der Hauptstadt Pest-Ofen allein bei 3000 Erwachsene und 800 Kinder geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen u. sicheren Heilkraft bereits einen Weltruf und das höchste Vertrauen erworben. Daselbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Hüneraugen Entwurzlungs-balsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. Ist einzig und allein aus der Hauptkudergasse in Pest für ganz Ungarn, vom 1. November an, gefangen, im alten Lokale Széchenyipromenade 4, im Eckgewölbe zu beziehen. Provinz gegen Nachnahme</p>
<p>Möbel. Möbel, Spiegel, Bilder von mehreren Zimmern zu verkaufen. Auch die Wohnung gleich zu übernehmen. Leopoldgasse Nr. 2, 1. St. 2. Siege. 2-15 13082</p>	<p>Ein Universitätsbörner (Philolog und Mitglied der Professoren-Bildungs-Anstalt), sucht einige freie Stunden zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Blattes. 13069 2-2</p>	<p>1 hübsches Fräulein sucht ein Gutsbesitzer als Haushälterin zu acceptiren selbe bekommt monatlich 35 fl. und eine separate schöne Wohnung.</p> <p>1 Beschlüßer die eine Kautio leisten kann wird gleich gut angestellt Näh. im Komptoir Széchenyigasse 1.</p> <p>Heirathslustige Herrn und Damen können sich vertrauensvoll diesbezüglich wenden an die Agentur Fortuna Széchenyigasse 1, Diskretion verbürgt. 13092 1-1</p>	<p>1 Gouvernante Sprachen und Musik besonders fähig, empfiehlt sich zur höheren Ausbildung von Gesellschafterinnen, Hausrepräsentantinnen, für hier oder Provinz.</p> <p>Als Wirthschafterin empfiehlt sich eine in städt. und Landwirthschaft kundige Frau. Gef. Anträge oder Auskünfte unentgeltlich Stadt, Realschulgasse Nr. 4 Thür rechts.</p> <p>Eine Dame, von gutem Hause der franz. Sprache, und Schneiderei vollkommen mächtig, sucht sofort Engagement, Anträge nach obiger Adresse. 13097 1-2</p>	<p>6 1/2 oft. Klavier vom Fabrikanten Meyer in Wien ist wegen Mangel an Raum um 120 fl. wegzugeben, Széchenyipromenade Nr. 4, Thür 4.</p>	<p>Stivovitz. Echter 30 Jahre alter Syriener Stivovitz ist in grossen versiegelten Champagner-Flaschen à fl. 1.20, in Massflaschen à fl. 2 sammt Flasche vorrätzig in Eder's 1. kön. ung. Schiesspulver-Verschleiss, Hutgasse 8, 3. Gasse rechts hinter dem alten Rathhause.</p>
<p>Ein Restaurant sammt Wohnung und Keller bis 100 Eimer Fässer und kompletter Einrichtung, auf sehr lebhaftem Posten, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen und sofort oder mit 1. Mai zu beziehen. Näh. in der Göttergasse 1. 13043 2-8</p>	<p>Das Glend hat den Nordpol schon überschritten und daher besorge ich für 50 kr. von 4-8 fl. die besten Dienstboten. Auch gute Köchinnen Stubenmäd etc. sind stets zu vorge-merkt Dreitrommelgasse 7, zum rothen 5-er. 13113 1-1</p>	<p>1 hübsches Fräulein sucht ein Gutsbesitzer als Haushälterin zu acceptiren selbe bekommt monatlich 35 fl. und eine separate schöne Wohnung.</p> <p>1 Beschlüßer die eine Kautio leisten kann wird gleich gut angestellt Näh. im Komptoir Széchenyigasse 1.</p> <p>Heirathslustige Herrn und Damen können sich vertrauensvoll diesbezüglich wenden an die Agentur Fortuna Széchenyigasse 1, Diskretion verbürgt. 13092 1-1</p>	<p>1 Gouvernante Sprachen und Musik besonders fähig, empfiehlt sich zur höheren Ausbildung von Gesellschafterinnen, Hausrepräsentantinnen, für hier oder Provinz.</p> <p>Als Wirthschafterin empfiehlt sich eine in städt. und Landwirthschaft kundige Frau. Gef. Anträge oder Auskünfte unentgeltlich Stadt, Realschulgasse Nr. 4 Thür rechts.</p> <p>Eine Dame, von gutem Hause der franz. Sprache, und Schneiderei vollkommen mächtig, sucht sofort Engagement, Anträge nach obiger Adresse. 13097 1-2</p>	<p>7 oft. Klavier mit gutem, starken Ton und hübscher Ausstattung ist um 250 fl. zu verkaufen. Hutgasse Nr. 8, in der Klaviergenie. 13050 2-3</p>	<p>Silence. Eine fesche, gebildete und alleinstehende Frau in unabhängiger Stellung und tadellosem Ruf, wünscht mit einem noblen, ehrenhaften Herrn von angenehmer Erscheinung, in Correspondenz zu treten. Näh. Off. unter „Silence“ in d. Exp. d. Bl. 13111 1-1</p>

Die besten und billigsten
Herrenkleider
bei
Adolf Welisch's Nachfolger,
Budapest, „zum grossen Christof“,
1. Stock.

2077 20-50

Um nur
27kr. 27kr.

Dr. Wiener Elle, Stoff oder Baar werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros & en detail abgegeben:
Schafwollkleiderstoffe stets die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt und zwar: Luster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe, einfarbig, sowie schottisch carrirte Plaidstoffe, das neueste und schönste für Herbst und Winter

Nordpol - Flanell
(Wattmoll),

und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarthent, Cosmar-nier-Verfall, Greten, türkis (für Schlaf Röcke), Bique blauer, brauner, sowie weißer Schmitz- und Flanell-barthent, Nürnberger, Holländer-ungereichtete schleifische Garn-, sowie Haus- und Leder-Keimwand, farbige, geblumte Ritz- und weiße Strümpf- und Mouslin-Vorhänge, Atlas- (Bettwäsche) Grabl, farbige Bettzeuge, Feinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matrasen und Sopha-Grabl, Schiffen, 5/4 und 6/4 breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Gravaten in jeder Façon, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Feinen- und Battist-Sacktücher, großes Lager von Seiden- und Sammt-bändern und Spitzen in allen Farben und Breiten, nebst vielen taufend anderen Gegenständen einzig und allein in der unbedingten als vollständigsten und reichsten anerkanntesten ältesten und zuerst gegründeten

27 kr.
WAAREN-HALLE,
Wien, Kärntnerstraße Nr. 34
(Bülgersplatz - Gebäude).
Bestellungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster und Waarenbezeichnungen gratis und franco.

POLLAK'S
neueröffnete
27kr. 27kr.

Universal-
WAAREN-HALLE,
Wien,

Mariahilferstraße 1,

werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros et en detail abgegeben:

Schafwoll - Kleiderstoff.

siehe die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt und zwar: Luster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe, einfarbig, sowie schottisch carrirte Plaidstoffe, das neueste und schönste für Herbst und Winter. **Nordpol-Flanell** (Wattmoll) und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarthent, Cosmar-nier-Verfall, Greten, türkis (für Schlaf Röcke), Bique, blauer, brauner, sowie weißer Schmitz- und Flanell-barthent, Nürnberger, Holländer-ungereichtete schleifische Garn-, sowie Haus- und Leder-Keimwand, farbige, geblumte Ritz- und weiße Strümpf- und Mouslin-Vorhänge, Atlas- (Bettwäsche) Grabl, farbige Bettzeuge, Feinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matrasen und Sopha-Grabl, Schiffen, 5/4 und 6/4 breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Gravaten in jeder Façon, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Feinen- und Battist-Sacktücher, großes Lager von Seiden- und Sammt-bändern und Spitzen in allen Farben und Breiten, nebst vielen taufend anderen Gegenständen

Alles nur 27 kr.
Bestellungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster und Waarenbezeichnungen gratis und franco.

Stauend billiges Brennholz
aus der
Dampfholzhacke,

Uellverstraße vis-à-vis dem Ludovicum
Empfehle mein grosses Lager von gutem trockenem Gebirgsholz, gehackt, ins Haus gestellt, gut geschichtet per Klafter Eichen Scheiter von 16 fl. 60 kr. angefangen, Zerreichen mit Eichen gemengt 18 fl. 60 kr. Buchenscheiter 19 fl. 60 kr., Prima-Zerreichen 20 fl. 60 kr. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen u. prompt ausgeführt in der Dampfholzhacke.
Achtungsvoll

2600 4-10
D. Feldmar.
Bestellungen:
Landstrasse 35, im Kleidergeschäft bei A. Fleischmann.

Kranke hohle Zähne
werden ohne jede schmerzhaftige Operation
unter Garantie
geheilt und dauerhaft plombirt, wodurch die Erhaltung des Zahnes auf viele Jahre gesichert ist. Einzelne Zähne und ganze Gebisse werden nach der neuesten amerikanischen Methode unter zweijähriger Garantie verfertigt bei **Zahnarzt** 2465 11-36
Dr. J. Krausz,
Königsgasse 19, zum König von Polen.

Prof. Koller und Borsos,
f. u. Hofphotographen,
empfehlen ihr mit zwei Glassalons versehenes neu-eingerichtetes photographisch-art. Atelier, Deak-gasse Nr. 4.
2674 2-2

Larisch'sche Steinkohle!

Die vorzüglichste Salon-Kohle ist die aus den Graf Eugen Larisch'schen Kohlenbergwerken in Schlesien, welche ich á fl. 1 pr. Zollzentner franko ins Haus gestellt liefere.

Sam. Spitz,

General-Repräsentant der Graf Eugen Larisch'schen Kohlenbergwerke in Schlesien.
Bestellungen werden entgegengenommen in meinem Bureau: Hochstraße, Türköry'sches Palais, und bei Herrn **J. M. Kubu,** Spezeriwaarenhandlung, Josefsplatz Nr. 12.
2569 9-30

Geld - Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Katenbriefe, Depot- und Pfandscheine. Gold, Silber, Münzen ertheilt billigt **T. Fuchs,** Landstraße Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Katen zurückgezahlt werden.
2494 19

Wir empfehlen als stauend billig

Helios-Kerzen eine allgemein beliebte Spezialität von **Antoa Himmelbauer u. Comp.** in Stockerau und **M.-Ostrau**

kosten heute nur loco Pest pr. 100 Z.-Pf. fl. 46.50.
" " " " pr. 100 Paq. engl.-g. 42.50

somit gegen Stearinkerzen mit fl. 8 per Zoll-Zentner billiger!

Ferd. Stessel & Comp.

Stearin-Kerzen, Wäsch-Seifen-Parfüm, Seifen- und Helios-Oel Niederlage.
2654 3-4

GELD

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine

Servitenplatz Nr. 5,

Eingang auch in der Einfahrt rechts.
1945 49-50

Die beste preussische Salon-Kohle,

in Säcken inklusive aller Spesen bis ins Haus gestellt á 1.05 pr. Zentner (bei ganzen Wagenladungen billiger) liefert die **Budapester Verschleissagentie der**

Gebrüder Gutmann'schen

Steinkohlenwerke,

Waggasse Nr. 2. 2419 17-30

Vertreter: **Ludwig Zweig.**

Med. Dr. Király,

Magister der Chir. und Geburtshilfe, heilt gründlich und rationell 2680 2-30

geheime Krankheiten

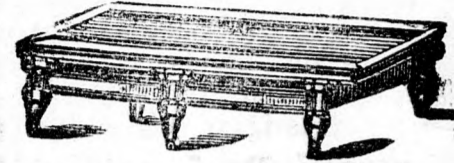
jeder Art in überraschend kurzer Zeit, ohne Folge-übel unter **Garantie** eines besten Erfolges.
Ordination: von 11-12 Uhr Vormittags, von 2-4 und von 6-7 Uhr Nachmittags. **Kerepeserstrasse 5,** im Hause der Apotheke zum Salvator. Honorirte Briefe werden sofort beantwortet.

GELD

in jeder Höhe zu haben auf Lose, Staatspapiere, Aktien, Gold, Silber und Depotscheine im Wechsel-, Kommissions- und Vorschuss-Geschäft

B. Brody,

Schlangenplatz Nr. 1, Eingang auch in der Einfahrt rechts.
2584 6-10



Die Billard-

und

Kaffeehausmöbel-

WERKSTÄTTE

2631 7-7

von

Ferdinand Dörfler

befindet sich Theresienstadt, 3 Trommelgasse Nr. 46, in Pest, übernimmt sämmtl. Kaffeehaus-Einrichtungen u. hält stets einen grossen Vorrath von neuen und überspielten fertigen Billards zu den billigsten Preisen.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum die höf. Anzeige zu machen, dass ich meinen
Möbel-Salon

2585 9-10

als auch

Tapeziererwerkstätte

vom 1. November d. J. ab in der Dreissigstgasse Nr. 1, 1. St. verlegt habe, und hoffe auch fernerhin, wie bisher mich eines weiteren Zuspruches zu erfreuen.
Hochachtungsvoll

Leop. S. Adler, Tapezierer.

Zsilthaler
Stückkohle

aus den künftl. ung. Bergwerken, in plombirten Säcken ins Haus gestellt:

fl. 1.— pr. Zollzentner für Pest und
" 1.05 " " " Ofen.

Bestellungen können entweder im Bureau des Zsilthaler kön. ung. Steinkohlen-Haupt-Verschleisses, Elisabethplatz Nr. 4, 1. Stock, oder bei sämmtlichen Dienstmännern Budapests kostenfrei gemacht werden.
2532 5-*

Nur schnelle und gründliche Heilung
verhütet die Folgeübel!

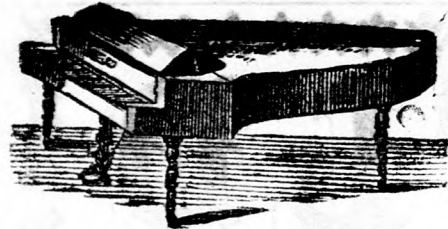
Geheime
Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-ausschläge, Gharubeschwerden, u. selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufs-



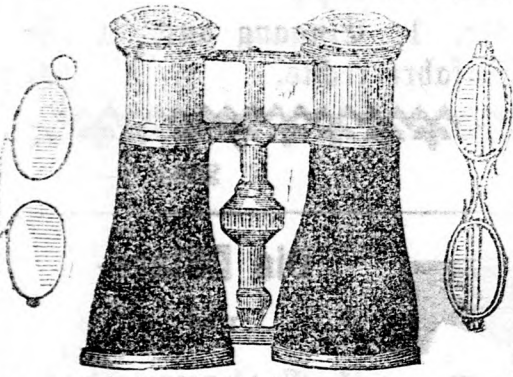
störung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von
J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im F. P. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zrinvi“, 1 St.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.



Johann Fehér,
Klaviermacher,

Franz Deakgasse Nr. 3 Ecke Waiznergasse,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager von allen Gat-
tungen In und Ausländer Klaviere, zu den bil-
ligsten Preisen. 2613 3-12



Selten!
ist eine gute die Seh-
kraft erhaltende und
nuterstützende Brille.
Nur richtig geschlif-
fene und gewissen-
haft verarbeitete
Gläser erhalten unser
kostbarstes Gut des
Sehens. Ich habe auf
hiesigem Platze em-

Brilleninstitut, in der Wienergasse Nr. 5, errichtet
dem ich, um dem Vertrauen des p. t. Publikum gerecht zu
werden **persönlich** vorstehe. Alle bei mir zu verkaufenden
Gegenstände sind bis auf einzelne Ausnahmen **meine Er-
zeugnisse** für deren Güte mein Renomé als **Optiker,
Mechaniker und optischer Glasschleifer** bürgt.
Wünscht jemand von mir eine **Brille, Zwicker oder
Lorgnette**, so untersuche ich früher die Augen, und
bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen
vollkommen genau und richtige Gläser, für welche ich
Garantie leiste. Für auswärtige Personen welche **Brillen
oder Lorgnetten** zu bestellen wünschen, habe ich Bestell-
ungs-Formular verfasst, welche **gratis** zu beziehen
sind. Nach derselben **Methode** werden auch **Jagd,
Theater, und Reiseperspektive** welche nicht er-
müden für jedes Auge angepasst.
Physikalische Instrumente u. zw. Barometer, Thermo-
meter und Flüssigkeitswaagen halte ich in bester Qualität
vorrätig. 2669 2-10

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung geheimer
Krankheiten,
so auch der
IMPOTENZ
(Manneschwäche),
Pollutionen, Verengerung der Harnröhre,
Hautausschläge, Harnbeschwerden,
Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und
sekundäre Syphilis; stauend schnell ohne
Folgeübel und ohne Berufsstörung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt. Ordiniert von 9-4 Uhr Nachmittags
und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im
alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.
Anonyme Briefe werden sogleich beantwortet.
2490 19-*

Warme

Winterrode, Winterhosen, Winter-Gilet,
Stadt- und Reise-Mäntel, Schlafrode
in schönster und neuester Ausführung,
nur bei

Brüder Koch,

Waiznergasse 20, Mezzanin, oberhalb
der Spezialitäten-Exarist.
Preise staunend billig.

2495 10*

Heilung wird garantiert

4 fl. Honorar für totale Behandlung.
Neue Heilmethode!
Syphilisdiatrie
J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren
für geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stun-
den, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbe-
sondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt,
in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem, einzig
und allein von ihm kultivirten Heilsysteme in
seiner Ordinations-Anstalt:
Königsplatz Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordiniert von 9 bis 4 Uhr.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

2492 19-*

Einladung.

zur Betheiligung an den im Dezember beginnenden
Ziehungen der großen im Staate Hamburg geneh-
migten und garantirten

Geldverlosung.

Dieses Unternehmen steht unter fortwähren-
der Garantie und Oberaufsicht des Staates und
werden nur Original-Lose ausgegeben.

Sowohl Solidität als gute Einrichtung sind
hier vereinigt und sind die Kosten, die eine Theilnahme
erfordert, gegenüber den dafür gebotenen Gewinn-
Chancen unbedeutend zu nennen.

Ueber die Hälfte der Lose werden innerhalb
7 Abtheilungen oder Klassen mit Gewinnen gezogen,
nämlich eventuell

375,000 Reichs-Mark
oder
218,750 Gulden S. W.

1 Brämie Reichsm.	250,000	6 Gewinne Reichsm.	15,000
1 Gewinn "	125,000	23 Gewinne "	12,000
1 Gewinn "	90,000	23 Gewinne "	12,000
1 Gewinn "	60,000	34 Gewinne "	6,000
1 Gewinn "	50,000	3 Gewinne "	4,800
1 Gewinn "	40,000	46 Gewinne "	4,000
1 Gewinn "	36,000	5 Gewinne "	3,600
3 Gewinne "	30,000	203 Gewinne "	2,400
1 Gewinn "	24,000	5 Gewinne "	1,800
2 Gewinne "	20,000	1 Gewinn "	1,500
1 Gewinn "	18,000	412 Gewinne "	1,200

in Allem 43,500 Gewinne.

Der planmäßig festgesetzte Preis f. die 1. Klasse ist für
Ein ganzes Original-Los Thlr. 2.— od. 6. W. 3.50

„ halbes „ „ „ 1.— „ „ 1.75

„ Viertel „ „ „ 15 Sgr. „ „ —90

Jedem Theilnehmer werden von uns die mit
dem Staatswappen versehenen Original-Lose unter
Beifügung des amtlichen Verlosungsplanes pünktlich
zugefendet; die amtliche Gewinnliste sowie Auszah-
lung der Gewinne erfolgt sofort nach Ziehung.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose
so rasch erworben haben, erwarten wir bedeutende
Aufträge: solche werden bis zu den kleinsten Befel-
lungen, selbst nach den entferntesten Gegenden,
prompt und verschwiegen ausgeführt.

Aufträge für die erste Verlosung nehmen wir
gegen Einzahlung des Betrages bis zum

30. November
entgegen, später eingehende Bestellungen können
nur dann berücksichtigt werden, wenn der Losvor-
rath nicht schon vergriffen ist.

Man beliebe sich daher baldigst und direkt zu
wenden an

Adolf Haas & Comp.

Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

In kurzen Zwischenräumen fielen 10mal die
ersten Hauptgewinne in unser vom Glücke begün-
stigtes Geschäft. 2661 3-4

Billigstes

hartes Brennholz.

Weiß-Eichen Schetter pr. Klafter 13 fl. 50 kr.
Zerr-Eichen „ „ „ 16 „ 50 „
ab Holzplatz, beste Qualität, in gut geschichteten
Klaftern.

Bei Abnahme größerer Mengen besondere
Preisermäßigung.

1. Holzplatz: Franzstadt, Einfielberggasse,
nächst den Pferdebahnhofen.

2. Holzplatz an der unteren Donau, nächst der
Concordia-Mühle.

Zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Pu-
blikums können Bestellungen aufgegeben werden bei
Moritz Bernfeld, Franz-Deakgasse Nr. 15 und
Josefsgasse Nr. 37, bei Fr. Gaiduschet und
Komp., Dorothea-Wurmungasse Nr. 3, im von
Eysa'schen Hause, bei J. S. Schlanger, Laza-
rusgasse Nr. 11.

Provisions-Agenten werden aufgenommen bei

Moritz Bernfeld,

Franz Deakgasse 15.

2577 13-*

**Nüsse, Zwetschken, Mohn,
Fisolen, Reis, Stärke etc.** habe
ich in schönster Qualität vorräthig und liefere
diese Artikel an größere Haushaltungen zu
en gros-Preisen. 2678 3-6

Victor Hampel,

Pest, Drei-Kronengasse Nr. 16.

In der einfachen und doppelten

Buchführung

in der kaufm. Arithmetik, in der Handelskorrespondenz,
in der Wechselkunde u. im Schön- und Rechtschreiben er-
theilt gründlichen Unterricht. 2546 10-15

Alexander Novák,

geprüfter Professor der Buchführung u. der Merkantil-
Arithmetik.

Rombachgasse Nr. 12.



Die billigsten
Schuhwaaren



sind zu haben bei

Emanuel Temesváry, Budapest,

Königs-gasse Nr. 1.

Für Damen:

Stiefletten zum Schnüren, aus Brünel mit Lackspitz, fl.
schöne Steppverzierung 2.80
Stiefletten zum Schnüren, aus starkem Leder mit
Lackspitz und genagelten Doppelsohlen, für Re-
genwetter 3.50
Stiefletten mit Gummizügen aus Brünel oder Sammt,
Filzfutter und Lackspitz, hoch geschnitten, feinste
Ausstattung 4.—
Stiefletten mit Gummizügen aus starkem Corduan-,
Chagrain- oder Kalb-Leder mit genagelten und ge-
schraubten Doppelsohlen, für Regenwetter, sehr
dauerhaft 4.—

Für Herren:

Stiefletten aus feinem Chagrain von Gems-Leder 4.—
Stiefletten aus Wachs- oder Juchtenleder mit Dop-
pelsohlen, genagelt und geschraubt, sehr stark 4.50
Stiefletten aus feinem Chagrain, mit verziertem Lackspitz 4.50
Stiefletten aus Russisch-Lack mit genagelten Doppel-
sohlen und Schraubenarbeit, für Strapazen Regenw. 5.80
Jagdstiefel aus wasserdichtem Juchten- Doppelle-
der mit 3fachen geschraubten Sohlen 12.—
Dieselben aus russisch lackirtem Juchtenleder 14.—
Csizmen aus Kalb- und Chagrainleder 10.—
Knaben-Stiefeln aus Wachs- oder Juchtenleder mit
genagelten und geschraubten Sohlen 4.50
Kinderhalbschuhe 40 kr., Laschel-Bindschuhe 80 kr.
Brünelschnurstiefletten mit Lackspitz 1.20
Brünelstiefletten mit genagelten Sohlen, Lackspitz und
Stöckel 1.80
Lederstiefletten zum Schnüren mit Filzfutter, eisen-
genagelte Doppelsohlen, dauerhaft und warm 2.—
Knabenstiefletten aus starkem Chagrain-, Kalb- oder
Juchtenleder, mit genagelten und geschraubten
Doppelsohlen, feste Arbeit 3.—
Ausführliche Preisconrante mit hundert verschiedenen
Gattungen gratis und franko. Auswärtige Anträge
werden gegen Nachnahme prompt effectuirt und Nicht-
Konvenirendes umgetauscht.

Ein Kaffeehaus

auf gangbarem Posten, mit billigem Zins, ist wegen
Uebernahme eines grösseren Geschäftes billigst zu
verkaufen. Näh. in d. Exp. 2690 2-5

Zur Herbstsaison.

1/4 breite Plaidstoffe, blau, grün karirt und glatt
in allen Farben 4 30-40 kr.
1/4 breite engl. Balerno in allen Farben 4 40 kr.
1/4 breite engl. Mohairs u. Alpaca 4 50-65 kr.
1/4 breite Velours, Popeline und Rippe in allen
Farben 4 50-90 kr.
1/4 breite Drap Parisienne, Serge, Diagonal etc.
in allen Farben 4 75-1 fl. 50 kr.
Plaid Ma-tean-Stoffe, schottisch, 2 Ellen breit 3 fl.
Irish Seiden-Popeline u. Foulards a noie 1 fl. 10 kr.
Englische Patent Sammts 4 70-1 fl. 50 kr.
Lyoner Seiden Sammts 1/4 breit 4 2-4 fl.
1/4 4 5-10 fl.
Schwarze und farbige Poul de soie in allen Farben
4 1-1 fl. 60 kr.
Schwarze und farbige Gros Failles 1.10-2.50 kr.
Terno und Rippe, 1/4 breit 70-2 fl. 50 kr.
Double Caschemir 1.50-3 50 kr.
Caschemir- und Terno-Umhängtücher mit Seiden-
franzen 4-12 fl.
Ripps und Velour-Umhängtücher 5-12 fl.
Ausser obgenannten Artikeln befindet sich das grösste
Lager aller Sorten Damen-Modewaaren zu über-
raschend billigst festgesetzten Preisen bei
Egalizer & Schönfeld,
Budapest, Göttergasse Nr. 1.
Master werden auf Verlangen gratis
2450 23-50 und franco zugesendet.

Eines der ältesten und renomirtesten

**Hut- und Herrenmodewaaren-
Geschäfte**

Budapest's, welches sich in der inneren Stadt auf
sehr frequentem Orte befindet, ist wegen Familien-
Verhältnissen zu verkaufen und gleich zu übernehmen.
Geschäftsverkehr zwischen 40-50tausend Gulden.
Offerte erbittet man unter Chiffre **P. M. L. Nr. 51**
poste restante Hauptpost in Budapest. Dasselbst
wird auch **1 Praktikant** und **1 Fräulein** als
Verkäuferin aufgenommen. 2580 3-3

Hotel garni Dobler

(Zweimohrengasse)

sind möblirte und unmöblirte Zimmer sehr
billig zu haben. — Auch ist daselbst ein ele-
gant ausgestatteter Tanzsalon, für Hoch-
zeiten, Versammlungen etc. geeignet, täglich zu
vergeben. 2679 2-5